MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1912

468 (7.10.1912) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-155320

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winter'sport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 468. — Mannheim, Montag, 7. Oktober 1912. — (Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 12 Seiten.

Oesterreich und die Balkanereignisse.

tz. Wien, 5. Oktober.

(Von unserem Korrespondenten.)

Eine Woche der höchsten Spannung ist vorüber, aber die Frage, ob die nächsten Tage Krieg oder Frieden sehen werden, hat noch keine Antwort gefunden. Mit fieberhafter Aufmerksamkeit verfolgt man in Wien und Budapest die Ereignisse auf der Balkanhalbinsel, denen gegenüber alle innerpolitischen Sorgen fast ihr ganzes Gewicht verlieren. Wer jetzt die in den beiden Hauptstädten der Doppelmonarchie und die in der Provinz erscheinenden Zeitungen in die Hand nimmt, der könnte glauben, daß es so etwas wie ein innerstaatliches Leben in Oesterreich-Ungarn überhaupt nicht mehr gebe. Der politische Teil fast aller Blätter ist nahezu ausschließlich den Darlegungen und Nachrichten gewidmet, die mit den Geschehnissen auf der Balkanhalbinsel zusammenhängen. Allerdings unterscheidet sich die Tonart der deutschen und der magyarischen Presse wesentlich von der Sprache, in der sich die slavischen Zeitungen und vor allem die tschechischen Organe gefallen. Die „Narodni Listy", das angesehenste Blatt der Tschechen, läßt sich z. B. von den Wellen der Kriegsbegeisterung tragen, die über das slavische Südosteuropa hinbrausen. Dagegen kommt in den deutschen und magyarischen Zeitungen die Erwartung zum Ausdrucke, daß der Krieg des Balkanbundes mit der Türkei lokalisiert bleiben werde, soferne er nicht durch die gemeinsamen Bemühungen der Großmächte noch im letzten Augenblicke verhütet werden sollte. Der Strahl der Hoffnung wird zwar von Tag zu Tag schwächer, aber ganz will man den Glauben an eine friedliche Wendung nicht aufgeben.

Die Verschärfung der Gegensätze zwischen der christlichen und mohammedanischen Welt des Balkans hat in der letzten Woche einigermaßen überrascht. Ehe die Mobilisierung der Truppen von Belgrad, Sofia und Athen aus verfügt wurde, glaubte man, daß sich die Gemüter, die jenseits der österreichischen Ostgrenze so leicht in Erregung geraten, wieder beruhigen würden. Die optimistische Annahme war umso verwunderlicher, weil Graf Berchtold in seinem Exposé, das er schon am 24. September hielt, mit aller wünschenswerten Deutlichkeit den Ernst der Situation erkennen ließ. Trotzdem verstand man nicht den wahren Sinn der wuchtigen Schlußsätze seiner Rede, ja die Wiener Börse beantwortete die Ausführungen sogar mit einer Hausse. Die Rückwirkung blieb nicht aus. Durch die Erschütterung der Friedenshoffnungen gerieten die Wiener und die Budapester Börsen im Laufe dieser Woche in den Wirbel von Kursstürzen, in dem unschätzbare Werte begraben wurden. Wohl besserte sich später die Stimmung an den zwei Hauptbörsen Oesterreich-Ungarns wieder, aber die Verluste, die an den vorhergehenden Tagen entstanden waren, haben sicherlich tausende Spieler ins Verderben gestürzt. Man wird die Folgen erst allmählich übersehen können. So hat Oesterreich-Ungarn bereits wirtschaftlich einen empfindlichen Schlag erlitten, ehe noch auf der Balkanhalbinsel die ersten Schüsse des Krieges gefallen sind. Denn nicht nur an den Zentren des Geldverkehres entlud sich das Gewitter. Durch die Erstreckung der Zahlungsfristen in Bulgarien und in Serbien werden die österreichischen Industriellen und Kaufleute, die mit dem Oriente in Geschäftsverbindung stehen, arg betroffen. Oesterreich-Ungarn verkauft im Jahre nach Bulgarien für 35 Millionen und nach Serbien für 40 Millionen Kronen Waren. Die gesetzlichen Moratorien bedeuten also für die Exportfirmen des Habsburgerstaates eine Verlegenheit, für manches schwächere Haus sogar mehr als das. Bedenkt man nun, daß durch die Kriegsgefahr auch die Geschäfte mit der Türkei in Stockung geraten — die europäische Türkei kauft von Oesterreich im Jahre für 100 Millionen Kronen Güter — dann kann die Ueberzeugung nicht ausbleiben, daß die österreichisch-ungarische Monarchie schon aus wirtschaftlichen Rücksichten allen Grund hat, die Verwicklungen im Südosten Europas mit banger Sorge zu betrachten.

Aber auch in politischer Hinsicht ist Oesterreich-Ungarn stark engagiert. Heftiger als sonsuvo wirken die Ereignisse auf der Balkanhalbinsel in den südslavischen Gebieten der Habsburgermonarchie nach. Die Stimmung ist dort zwar jetzt einwandfrei, aber man muß doch an die Möglichkeiten denken, die ein Krieg mit seinen wechselvollen Geschehnissen heraufbeschwören könnte. In Serbien erschallt gegenwärtig abermals wie zur Zeit der Annexionskrise der Ruf nach einer Vergrößerung des Königreiches bis an die Adria hin. So lange diese Forderung nur in der Theorie erhoben wird, bleibt sie für Oesterreich-Ungarn die innere Angelegenheit eines fremden Staates. Man kann in Wien auch die Serben des Königreiches verstehen, die sich aus wirtschaftlichen Gründen den Zugang zum Meere freilegen möchten. Indes Wirtschaft und Politik lassen sich in diesem Falle nicht trennen. Oesterreich-Ungarn könnte es niemals zugeben, daß der serbische Staat die Südostgrenze der Doppelmonarchie umschließe und die direkte Verbindung mit der Türkei störe, die durch den Sandschak Novibazar, der sich zwischen Serbien und Montenegro einschiebt, hergestellt wird. Graf Aehrenthal dachte seinerzeit daran, durch den Sandschak eine Bahn zu bauen. Allerdings hat Oesterreich-Ungarn im Zusammenhange mit der Besitzergreifung von Bosnien und der Herzegowina auf die militärischen Rechte feierlich Verzicht geleistet, die ihm durch den oft erwähnten Artikel 25 des Berliner Vertrages im Sandschak Novibazar zugesprochen wurden. Damit ist vor aller Welt dargelegt worden, daß man auf dem Wiener Ballplatze an keine Vergrößerung des Staates denke. Allein ebensowenig vermöchte man es zuzulassen, daß Gefahren heraufbeschworen werden, die schließlich zu einer Verkleinerung des österreichisch ungarischen Gebietes führen könnten, die aber unter allen Umständen eine dauernde Beunruhigung der Habsburgermonarchie zur Folge hätten.

Oesterreich-Ungarn ist zu jedem Schritte bereit, der dem Frieden förderlich wäre; selbstlos, als guter Freund der Türkei, doch auch als wohlwollender Nachbar Serbiens und als bewährter Gönner Bulgariens rät es im Vereine mit den anderen Großmächten zur Besonnenheit hüben und drüben, zur Einsicht in Konstantinopel und zur Ueberlegung in den vier Bewegungsmittelpunkten Belgrad, Sofia, Athen und Cetinje. Wird sich aber der Balkanbrand noch verhüten lassen? Wird die Friedensliebe der Großmächte — die diesmal wenigstens in ihrer offiziellen Politik eines Sinnes sind — sich stärker erweisen als die Abenteuerlust der Bevölkerung in den Kleinstaaten, deren früher schon bedenkliches Selbstbewußtsein durch den Balkanbund noch gehoben wurde?

*

Die Haltung Englands.

w. London, 7. Okt. Die „Times" schreibt: Die Worte Asquiths in seiner Rede vom Samstag haben die Promptheit, mit der Sir Edward Grey am Sonntag morgen das Prinzip des französischen Vorschlags annahm, das erst am Samstag in Foreign Office eingegangen war, konnten die Legende zerstören, daß Großbritanien der Aktion der Mächte auf dem Balkan den Weg versperre. Diese Legende werde eifrig verbreitet, sollte aber keinen Glauben finden. Dagegen betont Lucien Wolff im „Daily Graphic", daß England Einwendungen gegen die vorgeschlagene Note an die Türkei erhoben habe, daß sie weit über den Dezentralisationsplan hinausginge, der bereits von den Großmächten angenommen und von der Pforte akzeptiert worden war.

Lucice Wolff rechtfertigt diese Haltung Englands damit, daß für die Erweiterung dieses Planes kein Grund vorliege, daß sie ferner unbillig gegenüber der Türkei sei und daß sie die Türkei aller Voraussicht nach ablehnen werde.

25. Generalversammlung des evangelischen Bundes.

* Saarbrücken, 4. Oktober.

Heute ist hier, wie schon telegraphisch berichtet wurde, die 25. Generalversammlung des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen zusammengetreten, zu der weit über tausend Delegierte eingetroffen sind. Eingeleitet wurde die Tagung durch Arbeitssitzungen verschiedener Vorstände und Ausschüsse am Donnerstag. Der heutige Tag begann mit einer arbeitsreichen Sitzung des Gesamtvorstandes. Den Tätigkeitsbericht erstattete im Namen des Zentralvorstandes Direktor Everling. Seiner Rede folgte lauter, einmütiger Beifall. Eine längere Debatte entspann sich namentlich in Bezug auf die weiteren Maßnahmen in der Jesuitenfrage. Die Versammlung, die überaus zahlreich von sämtlichen Hauptvereinen beschickt war, bekundete ihr volles Einverständnis mit den Vorschlägen der Leitung des Bundes, der zugleich auch für ihre Stellung zu den übrigen bedeutsamen Fragen der Gegenwart uneingeschränktes Vertrauen ausgesprochen wurde.

Nachmittags um 3 Uhr begann die Abgeordnetenversammlung unter Leitung von Direktor Everling. Das der Gesamttagung zugrunde liegende Thema: „Schutz der gemeinsamen Güter des deutschen Protestantismus" wurde nach drei Richtlinien hin erörtert.

Als Erster sprach Stadtsuperintendent D. Wächtler-Halle über den Schutz der gemeinsamen Güter auf religiös-sittlichem Gebiete. Er führte ungefähr aus:

Feuilleton.

Ein Schwarzwaldbrief.

Von Ernst Krauß, Sattelbors.

Triberg, am Anfang Oktober 1912.

Lieber Herr Redakteur!

Sie wundern sich, von mir einen Brief aus dem badischen Schwarzwalde zu erhalten, denn Sie wähnten mich jedenfalls noch im dunkeln Erdteil. Aber das geht eben heute rasch mit dem Länder- und Klimawechsel. Jetzt noch im kühlen Norden, eine Woche später schon unter der Glutenhitze des afrikanischen Himmels. Oder umgekehrt. Die modern eingerichteten schwimmenden Hotels, die die Weltmeere durchkreuzen, täuschen uns sogar noch über die wenigen Tage Ueberfahrt hinweg. In der ausgesucht guten und feinen Verpflegung, die uns dort wird, denken wir bei den mannigfaltigen Unterhaltungen eher, uns am Strande eines erstklassigen Seebades zu befinden, als im weiten endlosen Ozean. Wenigstens solange kein Sturm herrscht. Kein Ball des elegantesten Salons auf dem Festlande, birgt der Reize so viel, als eine Tanzunterhaltung auf einem der Riesendampfer. Ein Kammerkonzert kann nicht tiefer ergreifen, als ein improvisierter Musikabend auf Deck eines volldampfahrenden Schiffes. Die Töne zerfließen gleichsam in die Traumsymphonien des ewig flüsternden Meeres; und die wundervolle blaubraune, von Sternleuchten durchglänzte Decke des gewaltig und unermeßlich hohen himmlischen Konzertraumes, durch den die jauchzenden und jubelnden, die schluchzenden und wehmütig ernsten Töne der Violinen und Cellos, der Lauten und Gitarren hallen und verklingen, sie stimmt alle Seelen empfänglicher für die Aufnahme der klingenden Weisen.

Doch ich verliere mich ganz im Text, denn ich möchte Ihnen eigentlich nur von einem schönen Triberger Herbsttag berichten und nicht eine Schilderung meiner Orientreise geben.

Einstweilen habe ich noch die Erinnerungen an die großen und weiten Fahrten schlafen gelegt, damit sie gelegentlich neu gestärkt in meinem Bewußtsein wieder erwachen und dann lebensvoller und in schärferen Umrissen mir im Geiste neu erstehen. Nur soviel will ich Ihnen verraten, daß die Ueberfahrt von Holland nach England etwas stürmisch verlief und angesichts der „Olympic" (des Schwesterschiffes der Titanic), die im Hafen von Southampton dicht bei unserem Dampfer lag, und deren überwältigendes Bild in den Gewässern, da die Titanic ausfuhr zur ersten und letzten Fahrt, nochmals alle die Schauer der furchtbarsten Schiffskatastrophe deutlich vor dem geistigen Auge erstehen ließ, und in den Vorstellungen der Schreckensszenen wurde es manchem unserer Passagiere etwas bänglich zumute bei dem Gedanken, jetzt in wachsendem Sturme sich ins offene Meer und in den gefürchtesten Wetterwinkel aller Weltmeere, den Golf von Biscaya, entführen zu lassen.

Und wir hatten auch wirklich sehr heftige, drei Tage anhaltende Stürme in den launischen Gewässern des Golfs durchzumachen; dafür aber verdunkelte uns ab Lissabon kein Schattenwölkchen mehr den südlichblauen Himmel und die afrikanische Erde sandte manchen Schwelsitropfen, den die braungebrannte Stirne im Anstrahl der sengenden Sonne absonderte, in lechzender Gier auf.

Und nun bin ich wieder im Schwarzwald, in meinem geliebten Schwarzwald, dessen ich oft, trotz aller Naturschönheiten der südlichen Zonen, mich in leisem Heimweh erinnerte. Wenn ich durch Sandwüsten ritt und nur da und dort vereinzelt eine halbdürre Palme stehen sah, dachte ich an den schattendunklen, ernsten und träumerischen Freund der Heimat.

Doch jetzt werde ich noch die wenig schönen Tage, die diesem, meinem Liebling unter den Wäldern, vergönnt sind, mit allen Sinnen genießen. Die Sonne brannte heute so sommerlich warm, wie dies selten im September vorkommt. Darum suchte ich auch gegen Mittag den kühlungspendenden Wasserfall, den Anziehungsmittelpunkt Tribergs, auf.

Schöner als ich ihn je gesehen, deuchte er mir in seinen, durch die endlosen Regenfälle der vergangenen Wochen angewachsenen Wassern, die in dumpfem, donnerndem Tosen, schaumaufspritzend in vielen herrlichen Kaskaden zu Tale stürzen und weithin drunten weißen Sprühhauch sprengen.

Wie ich so vor dem größten der Fälle stand, dessen Wasser mit elementarer Wucht zwischen zwei mächtigen Felsblöcken in den tiefliegenden Steinkessel schießen und dort in wildem Anprall sich bäumen und türmen, um weiter und noch tiefer in die Tale zu rasen, und wie meine Blicke über das gewaltige Wasserspiel irrten und meine Sinne versunken in die gewaltige Urmelodie, mich für Minuten die Wirklichkeit vergessen ließen, da tauchten Bilder in mir auf, schauerlichschön, aus Stunden meiner Meerfahrten, aus Augenblicken der Gefahr, welcher durch die Vergangenheit ein unbeschreiblicher Zauber verliehen wird. Das Meer in seiner fürchterlichsten Wildnis, im Toben des Sturmes, von blitzdurchrissenen Wolkenfetzen überlagert, stieg im Geiste vor mir auf und ich trank mit Wonne und Entzücken die ungefährliche Gefahr.

Dann stieg ich höher und höher, bis ich durch eine Waldlücke die Stadt und das steigende und fallende Gewoge der Bergwelt überblicken konnte. Wie es dort drunten, an den Hängen und auf den Höhen leuchtet in tausend Farben, vom grellsten Rot des Kirschbaumes bis zum sanften, zarten Braun und mattem, weißlichem Gelb der Birke! Dazwischen wirft die Sonne ihre feurigen Strahlenfäden und in unzähligen Messexen sprüht, flimmert und flammt das Gold aus den Baumkronen auf, bis tief hinein in die lichte Bläue des aufgehellten Herbsthimmels. Und die silbergrünen

MARCHIVUM

Der Protestantismus in allen seinen Ästen und Zweigen hat gemeinsame Güter; wir sind Erben der Reformation und nehmen das Recht in Anspruch, die Eigenart und den ursprünglichen Wert unserer Stellung zu Gott und unserer Frömmigkeit zu behaupten und hochzuhalten. Wir lassen uns nicht genügen an der Annahme bestimmter Lehrsätze, wir wollen es selbst erfahren und als eigensten persönlichen Besitz gewinnen, wollen aus erster Hand nehmen, was uns in der heiligen Schrift dargeboten wird, und bedürfen keiner priesterlichen Mittlerschaft, auch nicht für unseren Verkehr mit Gott. Das sind gemein protestantische Güter. Und unser Protest gegen Papst und Priester, Opfer und Ablaß, Verdienst der Werke und Fürbitte der Heiligen gibt uns auch eine feste Stellung gegenüber den religiösen Verirrungen, die in unserer Zeit auftauchen, gegen Surrogate und Religions-Ersatz: Keine Religion ohne Gott, aber auch kein Christentum ohne Christus und keine Glaubensgemeinschaft ohne den heiligen Gottes- und Christusgeist. Das Gefühl der persönlichen Verantwortung ist und bleibt uns die alleinige Richtschnur unseres Handelns. Wir können allen modernen Bestrebungen auf dem Gebiete der Ethik und der Moral diese lautere, klare und stählerne Sittlichkeit des Protestantismus getrost entgegenhalten.

Ueber den Schutz der gemeinsamen Güter auf kulturell-geistigem Gebiete sprach sodann Pfarrer D. Waitz-Darmstadt. Die leitenden Gedanken seines Vortrages waren folgende:

Der Protestantismus ist in erster Linie eine religiöse Potenz und erst in zweiter und dritter eine Kulturpotenz im engeren Sinne des Wortes. Aber er ist der machtvolle Bahnbrecher und tatkräftige Förderer einer neuen Geisteskultur geworden. Vor allem hat er einen Gedanken von geradezu fundamentaler Bedeutung kultiviert, den der „Freiheit und der Selbständigkeit der Wissenschaft." Er hat sich weiter um die Volksbildung verdient gemacht als der Schöpfer der allgemeinen Volksschule und Begründer der staatlichen Schule. Diese deutsche Geistesbildung hat der Protestantismus mit evangelischer Gesittung und Religiosität verbunden. Müssen wir diese Güter gegen alte und neue Gegner, gegen Romanismus und Monismus nicht im gemeinsamen Kampf aller Protestanten verteidigen? Gewiß, römische Kirche und Papsttum haben nicht geringe Verdienste um Kunst und Wissenschaft, aber der heutige kuriale Katholizismus und Jesuitismus huldigt dem Prinzip des Rückschritts. Lexis hat Recht, wenn er in der „Kultur der Gegenwart" schreibt, daß „dem Protestantismus die schwere Aufgabe vorbehalten bleibe, die Sache der im Syllabus verworfenen modernen Bildung zu vertreten und zugleich das Wesen des historischen Christentums und den christlichen Charakter ihrer Kultur aufrecht zu erhalten." Auch dem Monismus gegenüber! Im ausgesprochenen Gegensatz zu jeder evangelisch-christlichen Erziehung beraubt er unsere Kultur ihrer religiös-sittlichen Grundlage. Von dieser Gefahr aber ist der gesamte Protestantismus bedroht, und darum müssen wir Protestanten uns zusammenschließen zum Schutz der bedrohten gemeinsamen Güter.

Prof. D. Scholz-Berlin hatte den dritten Vortrag übernommen. Er behandelte das national-politische Gebiet und führte aus:

Wir stellen den Satz voran: Keine Konfession darf das Nationale für sich allein beanspruchen. Und fügen hinzu: Wie die Konfessionen das Nationale in ihre Weltanschauung aufnehmen und innerhalb derselben begründen, bleibt ihnen überlassen. Aber, was wir dem katholischen Volksteil konzedieren, gestehen wir dem ultramontanen System nicht zu. Dem gesamten Protestantismus gemeinsam ist die Idee des Staates als einer weltlichen Größe, unterschieden von jeglichem Kirchenstaat. Dem Protestantismus ist zweitens gemeinsam die Idee des Staates als einer sittlichen Größe, zur Förderung des gemeinsamen Lebens mit den Hilfsmitteln der Kultur. Hierher gehören Unterricht und Erziehung, Bildungs- und wissenschaftliche Anstalten, ebenso die Armenpflege, früher sämtlich Domänen der Kirche. Ausgleich der wirtschaftlichen Interessen und soziale Fürsorge, beides auf interkonfessioneller Grundlage, Pflege der Religion als wertvollen Kulturguts, ohne Bestimmung ihres Inhalts. Soviel zur Abwehr des Ultramontanismus. Gegenüber dem Materialismus, politisch vertreten durch die Sozialdemokratie, wird die Abwehr insbesondere gegen die Vaterlandslosigkeit und die grundsätzlich revolutionäre Stellung zur Staatsgewalt zu richten sein, wenn auch die technisch-politische Seite der Abwehr den dazu berufenen Organisationen überlassen bleiben muß. Es ist noch alledem eine hämische Lesart, der Protestantismus sei nur einig in der Verurteilung der Gegner.

Allen drei Vorträgen folgte einmütige Zustimmung. Im Schlußwort faßte Direktor Everling noch einmal die Kerngedanken der Vorträge zusammen. Damit schloß die Abgeordnetenversammlung.

Am Abend fand der Eröffnungsgottesdienst in der Johanniskirche statt. Ihm folgte die Begrüßungsversammlung, in der sich fast 2000 Personen eingefunden hatten. U. a. sprachen dabei Oberbürgermeister Mangold, der mit den Worten schloß: „Auch Sie bekämpfen nicht den katholischen Glauben, Sie sind hierher gekommen, um in den schweren Entwicklungskämpfen des Protestantismus das Gemeinsame hervorzuheben. Sie werden bei den Evangelischen Saarbrückens für Ihre echt deutsche Arbeit volles Verständnis finden." Im Namen des Zentralvorstandes antwortete auf die verschiedenen Begrüßungsansprachen der erste Vorsitzende, Exzellenz von Lessel, dessen Rede darin ausklang: „Die Zeiten sind bedrohlich, in denen wir leben, und darum wollen wir nicht vergessen, daß wir, Katholiken und Protestanten, Kinder derselben Mutter sind, daß wir in guten und bösen Tagen zueinander gestanden haben und stehen müssen. Voraussetzung für unsere Sicherheit gegen alle Gefahren ist die völkische Geschlossenheit. Unsere Rechtseinheit muß stehen wie ein Fels von Granit, ohne irgend eine Einbuße an Macht, Ansehen und Rechtshoheit."

* **Saarbrücken**, 5. Oktober.

Unter starker Beteiligung fand heute vormittag im „Saalbau" die

Mitgliederversammlung

statt. Der 1. Vorsitzende des Bundes, Generalleutnant z. D. v. Leßel eröffnete begrüßend die Versammlung gegen 10 Uhr. Er teilte mit, daß die nächstjährige Tagung in Görlitz stattfinden werde. Der Vorsitzende des schlesischen Hauptvereins dankte im Namen der schlesischen Mitglieder. Sodann sprach der geschäftsführende Vorsitzende Direktor Everling „Zur Zeitlage und Jahresarbeit". Er führte u. a. aus:

Unser Feldzugsplan wider die größere Bewegungsfreiheit oder die

Zulassung der Jesuiten

steht fest. Zentralvorstand und Gesamtvorstand haben ihn vorgestern und gestern in Beratung eingehend geprüft und beschlossen. (Beifall.) Wer unter den wirren politischen Verhältnissen unseres deutschen Volkes auch noch die ungehemmte, staatlich privilegierte Wirksamkeit der Jesuiten herbeiführen hilft, der vergeht sich wider den Geist und Sinn der deutschen Geschichte, wider den Frieden und die Wohlfahrt der Nation. (Lebhafter Beifall.) Weg mit dem kurzsichtigen Schlagwort: Ausnahmegesetz! Wenn die Zurückweisung jeder Forderung oder jeder Einrichtung der römischen Kirche ein Ausnahmegesetz ist, dann ist auch das deutsche Gerichtsverfassungsgesetz, das einen geistlichen Gerichtsstand für die katholischen Priester nicht kennt, ein Ausnahmegesetz, dann ist schließlich jede moderne Staatsverfassung, die dem Syllabus des IX. Pius widerspricht, ein Ausnahmegesetz. (Heiterkeit.) Freilich ein Staatsmann, der Ministerpräsident des zweitgrößten Bundesstaates und bisheriger Vorsitzender der Zentrumspartei, hat zur „Mehrung der Staatsautorität" ein bestehendes Reichsgesetz als „odiöses Ausnahmegesetz" bezeichnet und will es durch eine gesetzwidrige Auslegung ausschalten. Nun, Freiherr v. Hertling hat noch am 1. März 1909 in einem Vortrag über „Politik und Weltanschauung" ausgeführt (Historisch-politische Blätter, Bd. 145, S. 29): „Muß also bei dem katholischen Politiker die Glaubens- und Sittenlehre seiner Kirche sein Verhalten bestimmen? Die so formulierte Frage ist mit einem unbedingten Ja zu beantworten." Sollte ein anderer Staatsmann, etwa der Kanzler des Deutschen Reiches, sich bereit finden, den Spuren dieses „katholischen Politikers" zu folgen, sollte ein Nachfolger Bismarcks diesen weltgeschichtlich bedeutsamen Kotau vor der klerikalen Machtpolitik vollführen, dann wird die Hand der Mutter Germania, die auf dem Niederwald die Krone für den neuen deutschen Kaiser nicht mehr vom Papst in Rom, sondern aus dem ewigen Himmel, von Gott her holt, leise erzittern, wie ein Donnerhall wird's durch die zahllosen Herzen gehen, und wir werden als Führer der deutschen Nation einen Kanzler haben, der sich in schwerer Zeit für seine das Reich schirmenden, das Volksleben erneuernden gewaltigen Aufgaben selbst das Vertrauen der Besten geraubt hat. (Stürmischer Beifall.) Kommt der verhängnisvolle Entschluß, wird auf die mutprotzenden Renommierpolitiker, die mit der banalen Redensart von der Furcht vor den paar Jesuiten aller geschichtlichen Erfahrung keck ins Gesicht schlagen, keinerlei Verlaß sein. Gerade die werden keine Hand rühren, um der ungehemmten Wirksamkeit der Jesuiten entgegenzutreten. Wir fürchten den Streit nicht um unsertwillen, aber wir beklagen ihn um unseres Vaterlandes willen, das wahrlich bessere Verwendung für seine Geisteskräfte hat. Jedenfalls müssen wir uns immer besser rüsten!

Die Ausführungen Direktor Everlings wurden von der aufmerksam lauschenden Zuhörerschaft mit lautem andauernden Beifallskundgebungen aufgenommen. Hierauf ergriff Prof. Dr. Ortmann-Torgau M. d. R. das Wort

„Zur gesetzlichen Regelung der Jesuitenfrage und zur Abwehr des Jesuitismus".

Der Redner fragte: „Warum jetzt dieser Kampf um die Jesuiten gerade in Deutschland? Warum? Weil dieses die Wiege und Hauptmacht des Protestantismus ist. Bei allen unbefangen Urteilenden herrscht nur eine Ueberzeugung, nämlich daß die bayerische Auslegung einen Bruch des Gesetzes bedeutet. Selbst von katholischer Seite im bayerischen Reichsrat ist das anerkannt worden, und im Reichstage haben die Vertreter aller Parteien außer dem Zentrum und seinen Anhängseln dies zugegeben. Der Bundesrat nimmt sich Zeit zu seiner Entschließung, es wird ihm offenbar schwer, sich dem Willen des Ultramontanismus zu beugen. Darum wird einstweilen mit allen Mitteln auf ihn eingewirkt. Eine geschehene Rechtsverletzung soll aus Furcht vor dunklen Drohungen geduldet werden, eine Wiederherstellung des Rechts unterbleiben. (Lebhafter Beifall.) Nun,

was würde der Jesuitenorden gewinnen?

Das ist die Frage! Nun, im Gesetz liegen Widerstände, die von einer allzu ungenierten Tätigkeit abraten. Ferner ist erschwert, was spezifisch jesuitische Aufgabe ist, die Erziehung der gebildeten Jugend. Mit der Aufhebung von § 1 würden auch im Deutschen Reich Zentren jesuitischer Beeinflussung entstehen, von denen aus in viel ausgiebigerer Weise die Spinnfäden über das deutsche Volk gezogen werden könnten. Der Schrei nach Herrschaft über die Schule ist ja auf dem letzten Katholikentag deutlich genug erschollen. Welcher Staat aber seine Schule den Jesuiten ausliefert, begeht Selbstmord, sagt Chamberlain. Und nun die Friedensliebe, die ultramontane Toleranz,

„die Duldsamkeit der Jesuiten".

Der jetzige Jesuitengeneral Wernz schreibt in seinem Ius decretalium 1898: „Die katholische Kirche betrachtet alle nichtkatholischen Sekten als jeder Daseinsberechtigung bar. (Hört.) Es ist ein schwerer Irrtum, zu glauben, die verschiedenen Sekten seien der katholischen Kirche gleichsam als Schwesterkirche verbunden." Der Jesuit Lehmkuhl in den Stimmen aus Maria Laach 1876: es sei ein Wahnwitz, das Recht der Gewissensfreiheit zu kultivieren. (Hört, hört!) „Die von der Kirche getrennten Konfessionen besitzen keine berechtigte Existenz, sie haben keine gesellschaftlichen Rechte . . . . Der Staat ist verpflichtet, katholisch zu sein." Der Jesuit Hammerstein (Kirche und Staat 1883): „Parität ist ein krankhafter Zustand." Wie schön klingt es, wenn Dr. Müller auf dem Aachener Katholikentag sagte: „Wir sind im deutschen Vaterland aufeinander angewiesen, wie Evangelischen und Katholiken besonders." Ja, setzen die Jesuiten hinzu, wie Wölfe und Schafe aufeinander angewiesen sind! (Heiterkeit.) Es liegt Doppelzüngiges in der Harmlosigkeit, mit der der Ultramontanismus sich und seine Organe, namentlich die Jesuiten, als sicherste

Hilfstruppe gegen politischen Umsturz

anpreist. Der Bischof von Rottenburg sagt auf dem Katholikentag: „Nur durch die Kirche (d. h. durch Rom) schafft sich der Staat die höchste Garantie für seine Existenz." Die Bulle Cum ex apostolatus officio 1559 aber sagt: Könige und Kaiser, die ketzerisch werden, müssen abgesetzt werden (regno et imperio penitus et in totum perpetuo privati). Besteht diese Bulle nicht mehr zu Recht, oder war Papst Pius V., der sie bestätigte, nicht unfehlbar? Warum kommt nicht einmal eine runde offene Erklärung ex cathedra, wie es denn eigentlich mit solchen Ansprüchen jetzt gehalten wird? Bischof Benzler nennt, weil es einmal gerade so paßt, die Sozialdemokraten „Satans Helfershelfer", Abg. Pfarrer Kohl in München (7. März 1904) „wackere Bundesgenossen". (Stürmische Heiterkeit.) Wer hat recht? Vielleicht beide? 1907 berief sich die „Augsburger Postzeitung" auf die gefeierte moraltheologische Autorität des Zentrums, auf den Jesuiten Lehmkuhl. Dieser sage, „die Moralisten stimmen überein, daß ein Katholik einem Sozialdemokraten gegen den Liberalismus die Stimme geben darf". Wo bleibt da die Schutzwehr gegen den Umsturz? — Und wo ist die katholische Schutzwache des Staates geblieben in Frankreich, Belgien, Portugal und früher in Spanien und Polen? Das Bismarckwort vom 28. November 1885 bleibt ewig wahr, daß die Jesuiten am Ende immer nur die Führer der Revolution werden, direkt oder indirekt. (Sehr richtig!) Wir halten fest an das Wort Walters von der Vogelweide: „Spart, Kardinal, die fromme Rede, die Treu ist mir die frömmstere Pflicht; mir ist nicht bang um meine Seele, steh ich zum Kaiser und zum Reich."

Ein Ausnahmegesetz

soll das Jesuitengesetz sein. Das klingt schlecht im Munde von Leuten, die für ihre Beamten Befreiung vom Militärdienst, für ihre Einrichtungen und Vereine den Ausnahmeschutz des § 166 des Strafgesetzes beanspruchen. Ausnahmegesetze scheinen danach verwerflich zu sein, wenn sie gegen den Ultramontanismus sind. Gewähren sie ihm aber Privilegien, so sind sie in der Ordnung. (Heiterkeit.) Würde der Orden erlaubt, so würde er sofort für sich den Ausnahmeschutz des § 166 beanspruchen. Kein anderer religiöser Verein, geschweige denn ein politischer, kann dieses Privilegium genießen. Zahlreiche katholische Patrioten haben sich für die Ausschließung des Ordens ausgesprochen. So Fürst Hohenlohe, der frühere Reichskanzler. Und ein Kardinal des gleichen Namens schrieb an Bismarck: „Gut ist es immer, unser Vaterland von dieser Landplage zu schützen." Die Landplage waren die Jesuiten. Daß ein unauslöschlicher Haß gegen uns Protestanten bis in unsere Zeit Grundsatz der Jesuiten ist, belegt Redner durch zahlreiche Zitate aus jesuitischen Schriften. Wenn jetzt die Parteikonstellation — der eigentliche Grund des Vorstoßes — günstig scheint, so steht die Frage doch so, ob das Parteiministerium eines Einzelstaates, dessen Präsident von einem „hassenswerten" Reichsgesetz spricht, die Politik des Reiches machen darf. Michel, wach auf! Daß man im Schlaf Dich nicht verkauft.

Auch diese Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Der Versammlung wurde im Anschluß an das Referat Professor Dr. Ortmanns folgende

Kundgebung

unterbreitet:

Wasser der Höhenbäche senden ihre feinstechenden Blitze mitten in den Glanz der Farbenharmonien.

Und ich stehe und staune, staune mit kindlicher Freude in die Herrlichkeit der sterbenden Schönheit, die verklärenden Weihehauch über ihr fliehendes Leben breitet und in jungfräulicher Reinheit zum letztenmale mit allen Zaubern ihre unschuldsvollen Augen aufschlägt, ehe der Tod sie küßt und ganz die Schönheit zu sich nimmt. — —

Gern hätte ich Ihnen noch mehr geschrieben, aber eine eigentümliche Aufwallung heißt mich schweigen und so möchte ich Ihnen zum Schlusse nur noch sagen, daß ich momentan kein größeres Glück kenne, als die leuchtenden Farben der Wälder, die würzige Luft der Höhen und den wohligen warmen Glanz der goldenen Strahlensonne zu trinken!

Grüß Gott!

Ernst Krauß.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Prof. Ferdinand Gregori,

unser früherer Intendant, dürfte, wie Berliner Blätter melden, Direktor des Wiener Konservatoriums werden.

Konzert des Männergesangverein „Frohsinn" Mannheim-Käfertal.

Es ist für den Leiter eines Gesangvereins eine schöne und zugleich schwierige Aufgabe, für ein Konzert ein Programm zusammenzustellen, das zwischen hoher, schwerer Kunst und Volkstümlichkeit die Wage halten muß. Die Mittellage hierin fand der Dirigent des Käfertaler Männergesangverein „Frohsinn", Herr Aug. Broz im rechten Maß, indem er, auf erzieherische Wirkung und Vergnügung seines Publikums gleichmäßig bedacht, Stücke voll wahren und reinen Inhalts neben solche sinnfälliger Art auf das Programm setzte.

Kunstchöre zeigten die treffliche Schulung und die Hingabe der Sänger an die Sache. An dem reichen Beifall, den der Verein mit den heiteren und kecken Volksweisen erntete, konnte man ermessen, daß jene Art Lieder noch immer — oder wieder — Herz und Gemüt der Zuhörer erwecken können. Nur die traumhafte, sinnige Ballade, in der der Zauber vergangener Zeiten in schlichter und kindlicher Art sich offenbart und jung wird, mochte dem Chor nicht ganz gelingen. Vielleicht schlugen die Herzen der Sänger zu freudig, vielleicht waren die Kehlen nur zu frohem Jubel gestimmt, daß das Lied vom Königsohn nicht in seiner ganzen Verträumtheit und seiner ganzen wundersamen Tiefe hervortreten konnte. Immerhin, die Liebe zum Gesang ist da, an der Tüchtigkeit des Dirigenten fehlt es nicht, wie soll da nicht ein freudig aufzunehmendes Gesamtergebnis sich einstellen?

Die Verpflichtung von drei Solisten für das Konzert, bewies, daß der Verein bestrebt ist, seiner Veranstaltung einen reichhaltigen und abwechslungsvollen Inhalt zu geben. Dabei konnte sich Herr Ludwig Gaber, der den Klavierpart in anerkennenswertester Weise besorgte, mit einer eigenen Liedkomposition hören lassen, die in ihrer großen und tiefen Anlage dem Komponisten alle Ehre macht.

Leider konnte dieses Lied durch Frl. Annie Gehrig-Berlin nicht in der der Komposition angemessenen Weise vorgetragen werden, da die Künstlerin durch eine starke Indisponierung ihre Stimmittel nicht zur Geltung bringen konnte und deshalb auch ein gerecht abwägendes Urteil über sie unmöglich machte.

Ein warmes Empfinden für musikalische Feinheiten und Gefühlswerte merkte man an den Violinvorträgen des Herrn W. Jung-Karlsruhe. Seine gut entwickelte Technik zeigte er, als er Brahms Ungarischer Tanz Nr. 2 mit edlem Feuer und feiner Nüancierung spielte. Alle Mitwirkende aber — das merkte man wohl — suchten ihr Bestes zu leisten, und der gute Wille ist die sicherste Gewähr für ein gediegenes und schnelles Weiterarbeiten und Weiterkommen.

Karl Hilb.

Jubiläum des Freiburger Orchesters.

B. Aus Freiburg wird uns gemeldet: Das hies. städt. Orchester feierte am Freitag sein 25jähriges Jubiläum in glanzvollster Weise und unter regster Beteiligung der Freiburger musikliebenden Bürgerschaft. Das gestern Abend in der Kunsthalle veranstaltete große Festkonzert bildete den Glanzpunkt des Jubelfestes. Die Darbietungen der 160 Musiker aus Freiburg, Baden-Baden, Karlsruhe, Straßburg und Basel, fanden stürmischen Beifall. Den beiden leitenden Kapellmeistern Starke und Munter, sowie dem Solisten Möckel (Pianist in Straßburg), wurden prächtige Kranzspenden zuteil. Nach dem Konzert fand ein Bankett statt, wobei in verschiedenen Ansprachen die Leistungen des Jubelorchesters gerühmt wurden. Die Glückwünsche und den Dank der Stadt brachte Herr Stadtrat Fehrenbach zum Ausdruck. Auch der Deutsche Orchesterbund ließ seine Glückwünsche übermitteln, ebenso der schweizerische Musikerverband und mehrere Orchester von größeren Städten. Das Orchester zählt heute 63 Musiker, von denen 8 seit dessen Gründung ihm angehören.

Mainzer Stadttheater.

Uns wird geschrieben: Am Samstag abend kam Leo Birinskis neue Tragikomödie „Narrentanz" am Mainzer Stadttheater zur Erstaufführung. Von der Uraufführung her, die vor acht Tagen an verschiedenen Plätzen stattfand, ist in Erinnerung, daß der dritte und vierte Akt infolge der Längen und Wiederholungen auf Widerspruch gestoßen war. Daraufhin hat der Autor es unternommen, die beiden

MARCHIVUM

„Der Evangelische Bund erhebt im Namen seiner fast 200 000 Mitglieder bei seiner 25. Generalversammlung Widerspruch wider die beim Bundesrat und Reichstag eingebrachten Anträge auf Abschwächung und Aufhebung des Reichsjesuitengesetzes. Dieses durch den großen Kanzler des großen Kaisers in nationaler Notwehr und zum staatlichen Selbstschutz geschaffene Gesetz ist nach dem Urteil der Geschichte über den Jesuitenorden, der sich seiner unveränderlichen internationalen Grundsätze und Grundlagen rühmt, auch heute noch eine nationale und staatliche Notwendigkeit. Durch eine ungehemmte, unkontrollierbare und unter dem Religionsschutz privilegierte Bewegungsfreiheit der Jesuiten würde unser von innerem Streit schon übermäßig belastetes Vaterland mit neuen heftigen Nachtkämpfen um die politische Vorherrschaft des ultramontanen Klerikalismus und mit schweren Störungen des konfessionellen Friedens erfüllt werden.

In Uebereinstimmung mit der großen Mehrheit der reichstreuen und nicht ultramontan gerichteten Bevölkerung fordert deshalb der Evangelische Bund mit aller Entschiedenheit, daß weder eine dem Rechtsempfinden widersprechenden Auslegung versucht, noch eine Aufhebung des Gesetzes beschlossen werde, daß vielmehr das Gesetz aufrechterhalten und sein Vollzug sichergestellt werde."

w. Saarbrücken, 7. Okt. Die evangelische Volksversammlung, die gestern in den Riesenräumen der Markthalle unter Leitung des Landtagsabgeordneten von Saarbrücken, Oberrealschuldirektor Dr. Maurer, abgehalten wurde, war von etwa 5000 Personen besucht. Prof. Dr. D. Schöll aus Friedberg in Hessen sprach über „Protestantismus oder Materialismus und die religiös-positive Arbeit des Bundes", Reichstagsabg. v. Liebert über „Deutschtum oder Weltbürgertum", der die nationale Politik des Bundes behandelte.

Der gestrigen Hauptversammlung gingen 6 Festgottesdienste in den evangelischen Kirchen Saarbrückens voraus. Die Versammlung wurde vom Bundespräsidenten Generalleutnant z. D. v. Lessel geleitet. Prof. Dr. Reinke-Kiel behandelte das Thema „Freiheit und Wissenschaft". Am Nachmittag bewegte sich ein Festzug mit etwa 12 000 Teilnehmer vom neuen Rathause Saarbrücken nach Ehrental, der Grabstätte der Gefallenen am Fuße der Spicherer Höhen. Pfarrer Fikenscher hielt vor dem Germania-Denkmal eine Ansprache, die durch Gesang und Fanfarenklänge eingeleitet und beschlossen wurde.

In den fünf evangelischen Volksversammlungen, die alle größere Säle der Stadt füllten, hatten die verschiedenen Reden den einen Grundgedanken: Der Evangelische Bund, der Erzieher zur protestantischen Gesinnung und deutschen Treue. Mit einer gemeinsamen Eisenbahnfahrt nach Metz und dem Besuch des Schlachtfeldes bei Gravelotte findet die Generalversammlung heute ihren Abschluß.

Badische Politik.

Aus der Partei.

= Neckarhausen, 7. Okt. Gestern abend hielt der hiesige Nationalliberale Ortsverein einen öffentlichen Vortragsabend statt, der glänzend besucht war. Der große Saal des „Badischen Hofes" war bis auf den letzten Platz besetzt. Herr Eisenbahnsekretär Bühler begrüßte die Versammlung mit herzlichen Worten und erteilte dann Herrn Hauptlehrer Rümmele-Mannheim das Wort zu seinem mit Lichtbildern begleiteten Vortrage über „Eine Nordlandsreise". Der Vortragende entledigte sich seiner Aufgabe mit großem Geschick, indem er ein lehrreiches Bild von der Schönheit nordischer Natur, von Land und Leuten gab. Alles das wurde erläutert durch die Vorführung von etwa 70 wohlgelungenen Lichtbildern. Die Zuhörer waren mit großem Interesse gefolgt und spendeten zum Schluß lebhaften Beifall. Herr Bühler brachte diesen Dank noch zu besonderem Ausdruck und wies hin auf die Bestrebungen des hiesigen Nationalliberalen Vereins. Herr Parteisekretär Wittig knüpfte hieran an und dankte namens der Parteileitung der hiesigen Organisation für ihre vorbildliche Tätigkeit. Weiter wies er auf die nationalen, sozialpolitischen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten unseres Vaterlandes hin. Hierauf entgegnete der hiesige sozialdemokratische Führer Bernhard in längerer Rede, indem er gegen die Fleischteuerung Oeffnung der Grenzen forderte und die soziale Gesetzgebung herabzusetzen suchte. Herr Wittig entgegnete darauf in sachlicher aber treffender Weise, die den Beifall der Versammlung fand. Sodann wurde der Abend, der der Sache nicht nur äußeren Erfolg, sondern auch zahlreiche neue Mitglieder gebracht hatte, geschlossen.

Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei in Mannheim.

Abg. Mommsen

führte weiter folgendes aus:

Es gibt auch Frauen, die nicht Anhängerinnen des Stimmrechts sind, Frauen, die treue Freunde und Mitstreiterinnen unserer Partei sind. Darum wollen wir von einer Abänderung des Absatz 8 des Parteiprogramms die Frauenfrage betr. absehen. Wir wollen von einer grundsätzlichen Festsetzung unserer Partei in dieser Frage absehen. Eine Abstimmung in diesem Saale über die Frauenstimmrechtsfrage schadet nur. Ich habe mich zu der Sache selbst nicht geäußert und Sie wissen nicht, welche Ansicht ich in dieser Frage habe. (Heiterkeit.) Ich habe die Ansicht des geschäftsführenden Ausschusses vertreten und stelle meine eigene Ansicht zurück. (Beifall.) Daß der geschäftsführende Ausschuß, wenn er Ihnen diese Resolution vorlegt, unparteiisch und objektiv dabei handelt, das zeigt Ihnen am besten die Wahl des zweiten Referenten zu diesem Thema. Redner ersuchte dann am Schlusse seiner Ausführungen um einstimmige Annahme der Resolution des geschäftsführenden Ausschusses. Helfen Sie uns Männer werden, dann wird sich die Frauenfrage von selber lösen. (Lebhafter Beifall.)

Der zweite Referent,

Frl. Dr. Bäumer,

mit lebhaftem Händeklatschen begrüßt, führte aus: Wenn wir liberale Frauen heute zu Ihnen kommen mit den Anträgen, die auf der Tagesordnung stehen, so tun wir das nicht, weil wir als Stimmrechtlerinnen in der Fortschrittlichen Volkspartei einen neuen Kampfplatz für unsere Sache gesucht haben, auf dem wir unsere Sache vertreten, ganz gleichgültig, welchen Materialschaden wir anrichten. So kamen wir nicht hierher und so stehen wir auch nicht in dieser Sache. Ich möchte die Meinung meines Vorredners aufgreifen: Wir stehen in dieser Sache als Angehörige unserer liberalen Parteien und nicht in erster Linie als Frauenrechtlerinnen! Wir empfinden in diesem Augenblick stärker als jemals, daß unsere Frauenbewegung eine liberale Bewegung ist, wir haben stärker als jemals im Gedächtnis die Worte, mit denen wir Frauen unseren Kampf um die Gleichberechtigung im Staate geführt haben und daß diese Worte aus dem Programm der Liberalen genommen sind. Die liberalen Parteien haben uns Frauen die Waffen gegeben, mit denen die Frauen versuchen, die schwierige Krise im Wirtschaftsleben zu überwinden. Die Fortschrittliche Volkspartei muß die Frauenbewegung begrüßen. Die Sache wird uns wesentlich erschwert, wenn wir sehen, daß der Liberalismus unsere Sache zurückweist. Wir liberale Frauen bitten Sie — nicht im Interesse der Frauenbewegung, sondern im Interesse der liberalen Politik — geben Sie uns heute ein großzügiges, ein prinzipielles, ein grundsätzliches Zugeständnis, daß die Frauenbewegung innerlich zum Liberalismus gehört und daß sie durch liberale Gedanken vorwärts getrieben wurde. Jetzt ist der Augenblick gekommen, wo wir zum Ziele gelangen müssen. (Stürmischer Beifall.)

Der Vorsitzende verlas noch einige Anträge und gab (sodann bekannt, daß im ganzen 36 Redner vorgemerkt seien.

Landtagsabg. Cohn-Dessau ist für das Frauenstimmrecht. Man dürfe auf keinen Fall wiederum eine Partei der verpaßten Gelegenheiten sein. Wir fordern aus liberalen Anschauungen heraus das Frauenstimmrecht in seinem ganzen Umfange. Die Frauen haben uns ein Muster von Parteidisziplin gegeben. Der vermittelnde Antrag Bäumer sollte zum Beschluß erhoben werden. Er richtet an den geschäftsführenden Ausschuß die Bitte, von seinem Beschlusse abzusehen und sich auf den Antrag Bäumer zu beschränken.

Rechtsanwalt Klöppel-Blasewitz ist gleichfalls ein Anhänger des Frauenstimmrechts und ersucht den Antrag des geschäftsführenden Ausschusses abzulehnen. Wir wollen vermeiden, daß sich die Parteileitung bis auf die Knochen blamiert. (Lebhafter Widerspruch, Beifall und Schlußrufe.) Heute dürfen die Frauen in alle Vereinsversammlungen gehen und Tag und Nächte der Familie fernbleiben. Darum wollen wir ihnen auch die 5 Minuten gönnen, die sie an der Wahlurne brauchen. Der Redner wird wiederholt durch lebhafte Schlußrufe unterbrochen und vom Vorsitzenden darauf aufmerksam gemacht, daß man auf dem Parteitag sei und nicht in einer Volksversammlung.

Frau Voß-Zietz-Schwartau führte aus, die Frauenorganisation ziehe ihren Antrag zurück. Damit geben die Frauen etwas von ihren Grundsätzen ab. Kommen Sie uns Frauen soweit entgegen, daß Sie von Ihren Forderungen auch etwas streichen. Der Antrag des geschäftsführenden Ausschusses ist für uns unannehmbar und bleibt es ewig, denn ich gestehe keinem Menschen das Recht zu, mir zu sagen, was ich tun darf und was ich nicht tun darf. (Stürmischer Beifall.)

Herr Rechtsanwalt Konrad Haußmann-Stuttgart bemerkt, daß die Frauen es außerordentlich geschickt verstanden haben, ihre Sache hier zu vertreten. Sie waren politisch viel geschulter als Herr Klöppel, der gesagt habe, der Parteivorstand blamiere sich bis auf die Knochen. Da müßte man recht weiche Knochen haben. Er begrüße die Zurückziehung des Antrages von Frau Voß-Zietz auf Abänderung des Parteiprogramms. Man darf die Frauenfrage nicht vom taktischen Standpunkt auffassen. Jede Frau, die demokratisch wählt, ist uns willkommen als Mitarbeiterin. Wenn Frauenorganisationen sich uns anschließen, in denen keine Demokraten sind, die andere Gefühlseinrichtungen haben, und sich bloß wegen der Erreichung dieses Stimmrechts uns anschließen, so wäre das keine Bereicherung der Partei. (Stürmischer Beifall.) Wie liest der Mann und die Frau die Zeitung? Der Mann von vorne, die Frau von hinten. Leitartikel lesen ist aber nicht die Hauptsache für die Frauen. Dies wird auch in 20 Jahren noch nicht anders sein. Demokratisch ist es, sich nach der Ansicht des Volkes zu richten. Und das müssen wir sagen: 95 Prozent aller Frauen sind gegen die Politisierung! Nichts ist gefährlicher, als Ideale aufzustellen, wenn sie falsch sind. Das Ideal der Frauenbewegung ist gut, aber die Politisierung der Frauen nicht. (Lebhafter Beifall, Widerspruch und Schlußrufe.) Unlogisch ist es, wenn die Aenderung des Programmes zurückgezogen, aber verlangt wird, daß die Frauen stets unterstützt werden. Die Politisierung der Frauen ist ein falsches Ziel. (Stürmischer Beifall und Widerspruch.)

Abg. Müller-Meiningen bemerkt, daß er seit 10 Jahren auf dem Standpunkt der Gleichberechtigung der Frauen stehe. Es seien nicht allein Gründe der Gerechtigkeit, die ihn zu einem Anhänger der Frauenfrage gemacht hätten, sondern auch politische Gründe. Der Klerikalismus arbeite bereits darauf hin, die Arbeit der Frauen für die Agitation zu benützen. Sehr viele sympathisieren mit der Frauenfrage und die Folge werde sein, daß schließlich die Anhänger der Frauenstimmrechtsfrage aus der Partei austreten. Es sei eine große Frage. Die Frauenfrage ist eine Bildungsfrage. Lassen Sie sich die Vorgänge in Chemnitz zurückrufen. Den Anhängerinnen der Frauenfrage rufe er zu: Haben Sie mehr Vertrauen! Ich halte das, was wir hier beschließen, nicht bloß für eine akademische Sympathiekundgebung, sondern wenn der Parteitag ausspricht, daß wir die Bewegung unterstützen, dann haben wir etwas positives getan. Ich bitte Sie, ziehen Sie alle Anträge auf Abänderung des Parteiprogramms zurück und nehmen Sie eine Resolution an, die eine Einigung bezweckt.

Frln. Helene Lange-Berlin bemerkt: Wir sind zu Ihnen gekommen, als ehrliche überzeugte und liberale Frauen. Was wir verlangen, das ist, daß wir selbst eintreten können für unsere Angelegenheiten, für die Frau, die Mutter und das Kind. Wir sind oft grundverschiedener Meinung wie die Männer, und wir sehen die Dinge oft ganz anders an. Darum wollen wir auch selbst mitarbeiten, damit aus der reiß männlichen Kultur eine menschliche wird. Wir Frauen stehen so da wie die Arbeiter. Noch schlechter, denn die Arbeiter sind politisch nicht rechtlos. Träger hat mit der ganzen Ritterlichkeit seines Herzens der Frauenfrage zugestimmt. Wir verlangen von Ihnen, daß Sie die staatsbürgerliche Gleichberechtigung der Frau anerkennen.

Rechtsanwalt Haas-Karlsruhe betonte, daß uns die politisch denkende Frau nicht unerwünscht ist. Es wäre ein Glück, wenn es mehr politisch denkende Frauen gebe im Interesse unserer Kindererziehung. Die Erziehung kommt infolge des Berufs immer mehr aus den Händen der Männer in die Hände der Frauen und da wäre es gut, wenn wir mehr Frauen hätten, die die Zeitung von vornen anfangen anstatt von hinten. Aber wer ist denn daran schuld? Wir haben in erster Linie die Anklage gegen die Männer zu richten. Je mehr Frauen berufstätig werden, desto mehr müssen wir die staatsbürgerliche Gleichberechtigung für die Frau verlangen. Die Frauen, die zu einem Beruf übergehen, sind anders wie die Frauen der alten Zeit. Es mag manchem ein anderes Frauenideal vorgeschwebt haben und die Frau der alten Zeit sympathischer erscheinen. Draußen auf dem Lande sind unendlich viele, die nichts von der Frauenfrage wissen wollen. Wir wollen deshalb keinen Gewissenszwang auf unsere Führer ausüben. Wir wollen vermeiden, daß eine Täuschung der Oeffentlichkeit vorgenommen wird, wir wollen nicht eine Lüge in unser Parteiprogramm aufnehmen.

Inzwischen wurde nachstehender Antrag Voß-Zitz und Gen. im Saale verteilt.

Antrag: Der Parteitag wolle folgende Resolution beschließen:

Die wirtschaftliche und soziale Entwicklung hat die Zahl der berufstätigen Frauen außerordentlich vermehrt. Diese Entwicklung, die sich zweifellos fortsetzt, und die wachsende Teilnahme

---

letzten Akte in einen einzigen, dritten, zusammenzuarbeiten. Gewonnen hat er damit kaum etwas, das ging aus der Mainzer Aufführung mit Deutlichkeit hervor. Unorganisch und in langstieligen Wiederholungen hin- und hervendend wird die Idee, die in den ersten zwei Akten teilweise mit Glanz verarbeitet ist, zu einem qualvollen Tode gehetzt. Die Wirkung auf den Zuschauer bleibt denn auch nicht aus. Im dritten Akt verbreitet sich ziemliche Langeweile, die die heiteren Bonmots mit Sicherheit erwürgt. Die Aufführung, von Hofrat Behrend in Szene gesetzt, war außerordentlich gut einstudiert und in ihren schauspielerischen Einzelleistungen zum Teil hervorragend. K.

Akademische Nachrichten.

Aus Stuttgart wird uns geschrieben: Das Rektorat der Technischen Hochschule in Stuttgart hat die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen dem Geh. Kommerzienrat Hägele in Geislingen, dem Prof. Johannsen, Direktor des Technikums für Textilindustrie in Reutlingen, dem Prof. Emil Mörsch aus Metzingen, techn. Direktor der Firma Wayß und Freytag in Neustadt a. H. und dem Prof. Eugen Hartmann in Frankfurt a. M.

Tagung des Schillerbundes.

Aus Weimar wird berichtet: Die Tagung des Schillerbundes die heute unter dem Vorsitz des Prof. Scheidemandel stattfand, der am Stelle des bisherigen Präsidenten Geheimrat v. Oettingen präsidierte, nahm einen guten Verlauf. Dr. Killans Vortrag Schillerscher Gedichte fand starken Beifall.

Hofkapellmeister Bruno Walter und Wien.

Hofkapellmeister Bruno Walter, der nun, wie bereits gemeldet, — nach fast halbjähriger, äußerst erfolgreicher Wirksamkeit in München — wieder nach Wien zurückgekehrt ist, hatte kurz vor seiner Abreise in München noch den Feuilletonredakteur der „Münchener Zeitung" empfangen. Dabei sprach der Künstler wiederholt die Hoffnung aus, daß er bald wieder in München sein werde. Er sagte unter anderm: „Ich glaube, ich kann mich von Ihnen mit einem „Auf Wiedersehen!" verabschieden. Gewiß, ich würde schwer von Wien, von den Wienern und der Wiener Hofoper scheiden. Aber auch dort werden alle, die mich kennen, es verstehen, warum jetzt mein einziges Ziel sein muß: nach München zu kommen. In München wird mir, ganz abgesehen von finanziellen Vorteilen, der Posten des Generalmusikdirektors und künstlerischen Leiters der Oper geboten, der mir eine freie Entfaltung aller meiner Kräfte verbürgt, während meine gewiß sehr ehrenvolle, aber doch mehr eingeschränkte Wiener Kapellmeisterstellung einer solchen Erweiterung auch nicht annähernd fähig ist. Das Verweilen in dieser Stellung, der ich durch das natürliche Wachstum meiner Kräfte eben ganz „entwachsen" bin, würde durch den steten Vergleich mit der mir ganz gemäßen Münchener Position mir Seele und Nerven bis zur Arbeitsunfähigkeit lähmen müssen. Die Direktion des Wiener Hofoperntheaters versteht mich hierin und ebenso wird und muß sich auch die oberste Behörde davon überzeugen, daß man einen Künstler gegen sein Wohl und seinen Willen auf die Dauer nicht halten kann." — Walter hat übrigens sofort nach seiner Rückkehr aus München, wo er bis zum 30. September künstlerisch tätig war, einen Krankheitsurlaub angetreten.

Die kritischen Tage.

Der Psychologe Hermann Swoboda hat in dem neuesten, am 1. Oktober erschienenen Hefte der „Oesterreichischen Rundschau" eine Studie über die kritischen Tage im menschlichen Organismus veröffentlicht. Swoboda schreibt unter anderem:

„Die kritischen Tage laufen das ganze Leben hindurch von der Geburt bis zum Tode, bei manchen Menschen jahraus, jahrein mit einer geradezu mathematischen Präzision. Natürlich gibt es auch Störungen durch äußere Umstände; doch ist die Störbarkeit individuell sehr verschieden. Manche Menschen haben einen ausgesprochenen, festen Rhythmus im Leibe, sie kommen nicht leicht aus dem Takte. Andere wieder spiegeln mit ihren inneren Schwankungen mehr die Schwankungen der Umgebung wider.

Was die pathologischen Symptome der kritischen Tage anlangt, so sind sie ungemein mannigfaltig; man kann sie, um einen Ueberblick zu gewinnen, einteilen in körperliche, wie z. B. Uebelkeiten, Verdauungsstörungen, in nervöse, wie Reizbarkeit, Müdigkeit, Schwindel, endlich in rein psychische, wie Mißbehagen, Niedergeschlagenheit, Aengstlichkeit, Apathie, Vergeßlichkeit. Faktisch kommen diese Symptome natürlich mannigfach verbunden vor. Zusammenfassen kann man sie alle unter dem Begriff der Lebensschwäche, Lebensarmut. Die wichtigste Folge dieser Lebensarmut ist eine Verminderung der Leistungsfähigkeit; dadurch werden die kritischen Tage für alle jene Menschen unheilvoll, von denen ihr Beruf eine gleichmäßige Leistungsfähigkeit verlangt. Die gefährlichen Betriebe werden dies erst dadurch, daß der Mensch gelegentlich unfähig ist, ihre Gefahren wahrzunehmen und zu verhüten.

Es ist klar, daß die kritischen Tage im Automobilbetrieb verhängnisvoll werden können. Die Müdigkeit oder Ermüdbarkeit — an sich das harmloseste Symptom der kritischen Tage — hat eine verlangsamte Reaktion zur Folge, zu spätes Bemerken oder zu spätes Beantworten des Reizes mit einer entsprechenden Handlung. Mattigkeit der Muskulatur führt dazu, daß man sich nicht in der Hand hat. Kurz gesagt: Die Nerven befehlen nicht recht und die Muskeln gehorchen nicht recht. Unruhe, Hast, Fahrigkeit bewirken zweckwidrige Reaktionen. Daß bei Aengstlichkeit oft erst recht ein Unglück geschieht, ist allbekannt. Migräne und Neuralgien verengern das Bewußtsein und vermindern die Geistesgegenwart. Reizbarkeit, ein überaus häufiges Symptom, hat zur Folge, daß jemand leicht in Affekt gerät und weiterhin „sich vergißt", alle Rücksicht beiseite läßt, mit blindem Ungestüm „darauf losfährt"."

Swoboda schlägt vor, alle in gefährlichen Betrieben Angestellte auf ihre Periodizität zu untersuchen und ihnen an kritischen Tagen freizugeben. „Man wird einmal" — bemerkt der Verfasser — „den Lokomotivführern, Weichenwärtern, Chauffeuren und anderen „gefährlichen Personen" ein, zwei „Respekttage" im Monate gewähren, an denen sie das Recht haben, sich

MARCHIVUM

von Frauen aller Schichten am öffentlichen Leben führt nach der Anschauung weiter Parteikreise mit innerer Notwendigkeit zur politischen Gleichberechtigung der Frau. Der Parteitag fordert deshalb die Parteigenossen auf, die Frauen im Kampf um ihre politischen Rechte bis zur vollen staatsbürgerlichen Gleichberechtigung zu unterstützen.

Martha Voß-Zitz, Dr. Ludwig Haas, Brahand, Helene Lange, Gertrud Bäumer, Dr. Ablaß, Dr. Schepp, Dr. Wendorff, Liesching, Oeser, Weinhausen, Max Wießner, Richard Puder, Flesch, Dr. Blunk, Julie Salinger, Dr. Leser, Petersen, Helene von Förster, Erdmannsdörfer, Quidde, Dr. Marie Baum, Frau Wendt, Platen-Hamburg, J. Jubl.

Sämtliche Antragsteller zogen hierauf ihre Anträge zurück, auch der geschäftsführende Ausschuß zog seinen Antrag zurück. Sämtliche Erklärungen wurden mit Bravorufen aufgenommen. Ein Antrag auf Schluß der Debatte wurde angenommen.

Frl. Dr. Bäumer berichtigt ein Wort des Abg. Haußmann dahin, daß sie erklärt habe, der Partei Mitglieder zuzuführen.

Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Mommsen läßt der Vorsitzende über den Zusatzantrag Müller-Meiningen abstimmen. Die Abstimmung ist sehr zweifelhaft, weshalb eine zweite Abstimmung erfolgt, in der der Antrag Müller-Meiningen angenommen wird. Der Antrag Voß-Zitz wird mit großer Mehrheit angenommen. Der Zusatzantrag Müller-Meinigen verlangt, daß hinter den Worten: Am öffentlichen Leben führt „nach der Anschauung weiter Parteikreise". Das Abstimmungsergebnis wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Abg. Kopsch

ergriff hierauf das Wort zu seinem Referat über Organisationsfragen und verbreitete sich zunächst über die verschiedenen, zu dem Thema vorliegenden Anträge. Aenderungen ohne zwingende Gründe, in die Organisation hineinzutragen, tragen den Charakter des Schwankenden und der Unsicherheit und sind geeignet, mehr Schaden anzurichten als Gutes. Dort wo nicht genügend Vereine und Ortsgruppen sind, müssen Vertrauensmänner aufgestellt werden. Im Geschäftsbericht wird darauf aufmerksam gemacht, daß noch in 99 Wahlkreisen keine Spur von unserer Organisation ist.

Ueber den Geist in den Organisationen müssen die Delegierten berichten. Redner empfiehlt in erster Linie die Agitation von Mund zu Mund. Erst dann kommt die Werbearbeit durch Versammlungen. Nachdem Redner die Anträge bezüglich des Aufbaus der Partei besprochen hat, wendet er sich den Anträgen zu, die sich mit den Instanzen beschäftigen, die die Partei sich gegeben hat. Den Bezirksparteitagen legt der Redner das größte Gewicht bei. Bezüglich eines Antrages, der eine besondere Delegation für die Jugendvereine fordert, betont der Redner, daß der Parteitag sich nicht auflösen dürfe in Vertretungen von Interessengruppen und einzelner Altersschichten. Er empfehle, den Antrag dem Ausschuß zu überweisen, weil geprüft werden müsse, auf welche Art die Jugend zu Worte kommen könne. Was die gestrige Aeußerung anbelange, daß der letzte Arbeiter aus dem Zentralausschuß hinausgewählt worden sei, so stelle er fest, daß der Ausschuß daran nicht schuld sei. Den Zentralausschuß wählten die Provinzialverbände. Die Arbeiter müßten sich eben in den Provinzialverbänden entsprechend betätigen, dann würden sie auch in den Zentralausschuß gewählt werden. Wenn der Antrag, den Geschäftsführenden Ausschuß von 18 auf 21 Personen zu verstärken, davon ausgehe, daß Interessengruppen eine besondere Vertretung bekommen, so müsse er sich entschieden dagegen aussprechen, denn ebenso gut wie die Arbeiter könnten auch die Landwirte, die Handwerker, die Frauen und die Jugend eine besondere Vertretung fordern. (Sehr richtig!) Redner wendet sich weiter gegen den Antrag, den Geschäftsführenden Ausschuß durch den Parteitag wählen zu lassen, weil jeder Parteitag seine lokale Färbung haben werde. Er bitte, diesen Antrag schlankweg abzulehnen. Redner schließt mit dem Vorschlag, sämtliche Anträge dem Zentralausschuß zu überweisen. Volles Vertrauen im Lande zur Leitung und volles Vertrauen der Leitung zu den Freunden im Lande. (Lebhafter Beifall.)

Die Diskussion.

Redakteur Dr. Colmstädt-Frankfurt begründet folgenden Antrag: „Der Parteitag wolle beschließen: Der Geschäftsführende Ausschuß wird beauftragt, dem nächsten ordentlichen Parteitag den Entwurf eines neuen Organisationsstatutes vorzulegen, der sich unter anderen auf folgenden Grundsätzen aufbaut: 1. Der ordentliche Parteital ist jährlich einzuberufen. 2. Der Geschäftsführende Ausschuß wird vom ordentlichen Parteitag gewählt und konstituiert sich selbst. 3. Als zur Partei gehörig werden solche Vereine angesehen, die ihren Anschluß an die Partei erklären oder in ihren Satzungen auf das Parteiprogramm Bezug nehmen und mindestens 10% ihrer ordnungsmäßigen Mitgliederbeiträge alljährlich an die Zentralkasse der Partei abführen. Alle übrigen Anträge zum Organisationsstatut, insbesondere die über Vertretung der fortschrittlichen Arbeiter und Frauen im Geschäftsf. Ausschuß, sowie über die Zusammensetzung des Parteitages nach der Stärke der Parteiorganisationen und der Antrag Reiwald werden dem Geschäftsführenden Ausschuß überwiesen. Dieser Statutenentwurf muß mindestens 3 Monate vor dem nächsten ordentlichen Parteitag den Parteiorganisationen vorgelegt werden."

Redakteur Max Wießner-Berlin begründet einen Antrag, der für Jugendvereine eines Wahlkreises mit mehr als 300 Mitgliedern oder mehrere innerhalb eines Bezirksverbandes zusammengeschlossene Jugendvereine mit mehr als 300 Mitgliedern, soweit sie entsprechende Beiträge an die Zentrale oder die Zentralwahlkasse des Reichstagswahlkreises entrichten, fordert, daß sie zum allgemeinen Parteitag einen Delegierten entsenden dürfen.

Die Debatte wird durch einen Schlußantrag geschlossen.

Ein Antrag Heilberg u. Gen., alle Anträge, die sich auf die Parteiorganisation beziehen, dem Zentralausschuß zu überweisen, wird einstimmig angenommen, ebenso zwei Anträge auf Schaffung einer preußischen Landesorganisation mit regelmäßigen preußischen Landesparteitagen.

Zwei Anträge auf Schaffung eines Kommunalprogramms werden ebenfalls dem Zentralausschuß mit der Maßgabe überwiesen, die Frage zu prüfen und dem nächsten Parteitag Bericht zu erstatten.

Pastor Dr. Pfannkuche-Osnabrück begründet folgenden Antrag der Ortsgruppe Osnabrück:

„Der zweite Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei erachtet die Neugestaltung des Verhältnisses von Staat und Kirche für eine dringende Aufgabe der Gegenwart. Die Frage ist im wesentlichen landesgesetzlich zu behandeln. Der Parteitag macht es deshalb den Landesorganisationen, insbesondere der preußischen, zur Pflicht, die Frage zunächst in eingehende Beratung zu nehmen. Um ein möglichst einheitliches Vorgehen des entschiedenen Liberalismus in den Einzelstaaten zu erreichen, soll die Frage Staat und Kirche auf die Tagesordnung des nächsten ordentlichen Parteitages gestellt werden."

Redner bespricht den „Fall Traub", wobei er betont, daß der entschiedene Liberalismus derartigen Vorfällen gegenüber die Hände nicht mehr in den Schoß legen dürfe. Auch der Stöcker-Hammersteinschen Bewegung gegenüber gelte es, die Augen offen zu behalten. Der entschiedene Liberalismus müsse die Frage „Trennung von Kirche und Staat" wenigstens einmal zur Erörterung stellen. Der nächste preußische Parteitag sollte die Frage in die Tagesordnung aufnehmen. Die Hauptsache sei, daß jetzt etwas geschehe. (Lebhafter Beifall.)

Landtagsabg. Prediger Dr. Runge-Berlin unterstützt den Antrag Osnabrück. Die preußische Synodal-Ordnung müsse von Grund aus revidiert werden.

Reichstagsabg. Mommsen verspricht die Sache nicht auf die lange Bank zu schieben.

Der Antrag Osnabrück wird mit einer redaktionellen Aenderung einstimmig angenommen.

Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Wiemer referiert über „Die staatsbürgerliche Gleichberechtigung". Hierzu liegt folgender Antrag vor:

„Der Parteitag fordert im Interesse des Gemeinwohls die Verwirklichung der vollen staatsbürgerlichen Gleichberechtigung und verlangt, daß sonst geeignete Persönlichkeiten nicht mehr wegen irgendwelcher Unterschiede des Glaubens, der Geburt oder der politischen Gesinnung von Aemtern der Reichs- und Staatsverwaltung, vom Offizier- oder Sanitätskorps ausgeschlossen oder bei Beförderung im Reichs- oder Staatsdienst zurückgesetzt werden."

Ferner liegt folgender Antrag des Wahlkreises Nordhausen vor:

Der Parteitag wolle beschließen: „Zum Program ist ein Passus einzufügen, der die Schaffung eines liberalen Beamtenrechts in den Einzelstaaten und im Reich fordert, welches die volle staatsbürgerliche Gleichberechtigung der Beamten der Verfassung gemäß sichert und ihre Disziplinarverhältnisse auf moderner Grundlage regelt."

Der Antrag protestiert gegen die systematische Zurücksetzung deutscher Staatsbürger um ihrer Konfession willen. Wir protestieren gegen die Bevorzugung des adeligen Elements in der Armee. Der Parteitag verlangt vom Kriegsminister, daß die Militärverwaltung nach seinem Ausspruch handelt, daß vor dem Feinde nur die persönliche Tüchtigkeit Geltung hat. Die Resolution protestiert auch gegen die Hineintragung der Politik in die Armee (Fall Czerny). Scheidemann hat mich in Chemnitz als einen Kriegervereinler vom Scheitel bis zur Sohle bezeichnet. Ich muß zu meinem Bedauern feststellen, daß mich das Vaterland nur im äußersten Notfall braucht, da ich zum Landsturm gezogen bin. Was die Kriegervereine anbelangt, so gebe ich zu, daß sie unter Umständen gut wirken können, sodaß wir als Parteitag keine Veranlassung haben, unsern Mitgliedern das Fernhalten vom Kriegervereinswesen zu empfehlen. Eins aber müssen wir verlangen: daß in die Kriegervereine nicht die Politik hineingetragen wird.

Gleichzeitig soll die Ihnen vorgeschlagene Resolution ein unumwundenes Geständnis sein für die Ausübung der Toleranz bei Staat und Kirche. Wir wollen keine Ketzergerichte einführen, wir protestieren dagegen. Der kürzlich seines Amtes enthobene Pfarrer Traub gehört unserer Partei an; er war bei der letzten Wahl unser Kandidat. Es ist selbstverständlich, daß die Partei, soweit es ihr überhaupt möglich ist, hier eingreift und sich hinter Pfarrer Traub stellt. Traub wollte nicht auf dem Parteitag erscheinen. Er hat mir seine Gründe mitgeteilt und geschrieben: Ich lege Wert darauf, daß Sie alles wissen. Es würde mich freuen, wenn Sie den Parteifreunden meinen aufrichtigen Gruß entbieten. Ich denke, daß der Parteitag diese Grüße erwidern wird und ich füge von mir aus den Wunsch hinzu, daß es bald möglich sein wird, den Pfarrer a. D. Traub auch von der Parlamentstribüne herunter zu hören. (Stürmischer Beifall.) Zugleich möchte ich Verwahrung einlegen gegen die Art und die Auffassung mit der man Pfarrer Traub begegnete. Redner ersucht am Schlusse seiner Ausführungen um Annahme der Resolution

Es folgt hierauf die Abstimmung. Der Antrag Nordhausen wird einstimmig angenommen, desgleichen die Resolution des Referenten Dr. Wiemer. Das Abstimmungsergebnis wurde mit lautem Beifall begrüßt.

Finale.

Abg. Dr. Funck: Wir stehen nunmehr am Schlusse unseres Parteitages, des zweiten, den wir gehalten haben. Es liegt mir ob, Ihnen nochmals den herzlichsten Dank auszusprechen, nicht nur für die große Zahl, in der Sie hier erschienen sind, sondern namentlich auch für das eminente Interesse, welches Sie an den Tag gelegt haben. Wenn ich zu Beginn der Versammlung der festen Zuversicht Ausdruck gegeben habe, daß die in unserer Partei vorhandene feste Geschlossenheit auch nach außenhin zum Ausdruck komme, so hat der Verlauf diese Zuversicht auf das Glänzendste gerechtfertigt. Der beste Beweis hierfür ist die Selbstdisziplin, die in unseren Reihen herrscht, die nach unserer Auffassung unerläßlich ist als Vorbedingung für die Errichtung der politischen Macht. Ich bin älter geworden und muß langsam an die eigene Abrüstung denken. Ich weiß aber die Partei in festen Händen. (Lebhafter Beifall.)

Professor Dr. Hausrath-Heidelberg dankt dem Vorsitzenden für die glänzende Geschäftsführung während des Parteitages. Er sei ein liberal-demokratischer Musterpräsident. Man sei sehr für die Abrüstung. Es gibt aber Edelkämpen, die möglichst spät abrüsten müssen und zu diesen gehört unser Vorsitzender. Wir hoffen, daß wir ihn noch recht lange behalten dürfen. (Lebh. Beifall.)

Chefredakteur Oeser-Frankfurt a. M. wirft einen Rückblick und Ausblick auf die Partei und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die feste Geschlossenheit in der Fortschrittlichen Volkspartei stets erhalten bleibe. Sein Hoch galt der Fortschrittlichen Volkspartei.

Abg. Dr. Funck erklärt hierauf um 1½ Uhr den Parteitag für geschlossen.

Um ½3 Uhr wurde der Extrazug zur Fahrt nach Heidelberg bestiegen.

Die erste Tagung des Verbandes für internationale Verständigung.

N. **Heidelberg**, 6. Oktober.

Die heutige Abendsitzung in der neuen Aula wurde vom Vorsitzenden Geh. Rat Prof. Dr. von Ullmann-München um 8¼ Uhr eröffnet.

Den ersten Vortrag hielt Prof. Dr. Martin Spahn-Straßburg über das Thema:

---

ohne weitere Begründung wegen geringfügiger Beschwerden unpäßlich zu melden. Denn selbst solche Kleinigkeiten, wie Schläfrigkeit, Benommenheit, Unbesinnlichkeit reichen hin, um unter ungünstigen Umständen das größte Unglück herbeizuführen. Leute, die tadellos wie eine Maschine funktionieren sollen, müssen auch wie eine Maschine behandelt werden: Man darf sie nicht in Dienst stellen, wenn irgend etwas an ihnen wackelt oder schadhaft ist."

Straußfeier in Stuttgart.

Aus Anlaß der Uraufführung der Richard Strauß'schen „Ariadne auf Naxos" findet zu Ehren des anwesenden Komponisten am 25. Oktober 1912 abends 10 Uhr im großen Saal des Königsbaus in Stuttgart ein Bankett statt, zu dem Anmeldungen bis spätestens 20. Oktober an die Hoftheaterkanzlei Stuttgart erbeten werden.

Die Tenorstimmen sterben aus. . . .

Wenn man den Bekundungen eines der hervorragendsten französischen Physiologen Glauben schenken darf, so wird dem „B. C." geschrieben, erfährt das Klangniveau der menschlichen Stimme eine leichte, aber beständig fortschreitende Senkung und gewinnt von Generation zu Generation an Tiefe. Unseren Altvorderen war die Baßstimme noch völlig unbekannt. Das Falsett, das heißt das hohe Register der menschlichen Stimme, bei deren Erzeugung nicht die Brust- und Bauchhöhle, sondern vielmehr die Höhlungen überhalb des Stimmorgans die Resonanz bilden, war damals durchaus die Regel. Heutzutage ist zwar noch der Bariton der landläufige Toncharakter der Männerstimme, aber der Uebergang zum Baßregister tritt immer schärfer in die Erscheinung. Die Wahrnehmung des zunehmenden Nachdunkelns der Tonfarbe des Stimmorgans ist bei den Frauen noch ungleich auffälliger als bei den Männern. Alle Gesanglehrer sind in der Erkenntnis einig, daß der echte hohe Sopran von Tag zu Tag seltener wird, und daß sogar der Mezzosopran zurzeit nicht mehr zu den Alltagserscheinungen gehört. Bei diesem Stand der Dinge hält sich der genannte Stimmphysiologe zu der Behauptung für berechtigt, daß in ein paar tausend Jahren die Menschheit nur noch mit hohler Grabesstimme sprechen wird. Wie man sieht, hat die Sache noch gute Weile und wir brauchen uns über das Aussterben der Tenoristen noch keine grauen Haare wachsen zu lassen, aber es begreift sich immerhin, daß die Carusos den Theaterbesuchern vor Erwerb der Eintrittskarte oft schlaflose Nächte bereiten.

Kleine Mitteilungen.

Aus Dresden schreibt unser Korrespondent: „Jung Meisje" (Junge Mädchen), Operette von Dr. Bruno Decker, Musik von Karl Ohnefarg, fand bei der Uraufführung im Dresdner Residenztheater eine freundliche Aufnahme.

Richard Strauß hat sich im Einverständnis mit der Stuttgarter Generaldirektion an Kammersängerin Margarethe Siems, die die Fürstin bei der Rosenkavalier-Uraufführung in Dresden gesungen hat, gewendet, daß sie bei der Stuttgarter Uraufführung von „Ariadne auf Naxos" die große Koloraturpartie übernehme. Fräulein Siems beherrscht schon die schwierige Partie und wird für Frida Hempel, falls diese in diesen Tagen keinen Urlaub bekommen kann, singen.

Die Münchener Hofoper hat den bisherigen Solorepetitor Leon Rosenheck als Kapellmeister verpflichtet.

Aus Hamburg wird berichtet: Die Theaterkommission der Bürgerschaft beschloß einstimmig, den Senat um eine Vorlage über die Erbauung eines neuen großen Bühnenhauses für große Oper und Schauspiel zu ersuchen. Der gleiche Antrag wurde vor vier Jahren trotz Anerkennung der bestehenden Mißstände vom Senat auf Grund der wenig günstigen Finanzlage abgelehnt.

Björnsons Tochter, Frau Albert Langen, die Witwe des Simplizissimus-Verlegers, hat sich auf ihrem Familiengut Aulestadt mit dem Fabrikanten Georges Santereau aus Paris vermählt und nimmt ihre Mutter, Björnsons Witwe, zu sich nach Paris.

Die Münchener Sezession wird ihre diesjährige Winterausstellung Leo Samberger und Ludwig Herterich widmen.

Das zweite Testament des verstorbenen Wiener Burgtheaterdirektors Baron Berger, das bei einem Hamburger Rechtsfreund niedergelegt war, wurde nunmehr vom Hamburger Nachlaßgericht publiziert. In diesem Testament setzt Berger seine Gattin zur Universalerbin ein; er spricht weiter den Wunsch aus, sie möchte die drei Töchter seines Bruders zu ihren Erben einsetzen. Ferner trifft Berger Bestimmungen, seine Beerdigung betreffend. Seine Manuskripte sowie die Manuskripte seines Vaters soll die Wiener Stadtbibliothek erhalten. Etwaige Veröffentlichungen daraus würde Dr. Glossy-Wien zu besorgen haben. Zum Testamentsvollstrecker wird ein Hamburger Herr ernannt.

Aus Stuttgart wird uns gemeldet: Im Stuttgarter Hoftheater findet am 12. Oktober die Uraufführung von Ludwig Thomas neuem dreiaktigen Volksstück „Magdalena" in Gegenwart des Dichters statt.

Tagesspielplan deutscher Theater.

Dienstag, 8. Oktober.

Berlin. Kgl. Opernhaus: Rigoletto. — Kgl. Schauspielhaus: Flachsmann als Erzieher. — Lessingtheater: Narrentanz. — Deutsches Theater: Hamlet.
Darmstadt. Großh. Hoftheater: Carmen.
Dresden. Kgl. Opernhaus: Tiefland. — Kgl. Schauspielhaus: Das Tor und der Tod; Wetterleuchten.
Düsseldorf. Schauspielhaus: Das stärkere Band.
Frankfurt a. M. Opernhaus: Lohengrin. — Schauspielhaus: Die Journalisten.
Freiburg i. B. Stadttheater: Die Legende von der heiligen Elisabeth.
Hamburg. Deutsches Schauspielhaus: Fächer.
Heidelberg. Stadttheater: Die Jungfrau von Orleans.
Karlsruhe. Großh. Hoftheater: Liebelei.
Köln. Opernhaus: Die Regimentstochter; Die Puppenfee. — Schauspielhaus: Der Störenfried; Die Dienstboten.
Leipzig. Neues Theater: Mignon. — Altes Theater: Glaube und Heimat.
Mainz. Stadttheater: Die weiße Dame.
Mannheim. Großh. Hoftheater: Der Revisor. — Neues Theater: 6. Akademie-Konzert.
München. Kgl. Hoftheater: Carmen. — Kgl. Residenztheater: Mutterliebe; Wetterleuchten.
Stuttgart. Großes Haus: Susannens Geheimnis; Pagliacci. Kleines Haus: Die Ahnengalerie.
Wiesbaden. Kgl. Schauspielhaus: Undine.

MARCHIVUM

„Der Friedensgedanke in der Geschichte des deutschen Volkes".

Der Redner leitete seine Ausführungen ein mit einer Parallele zwischen dem Einfluß des Universalismus in Frankreich und in Deutschland. Während in Frankreich der universalistische Zug eine kriegerische Gesinnung, den Hang zu Eroberungen auslöste, wurde Deutschland durch den Universalismus friedliebend gestimmt. Die Lehre vom europäischen Gleichgewicht unterstützte die Friedenstendenz. Eroberungsgelüste wurden prinzipiell unterdrückt. Deutschland, der schlafende Riese, wird gewarnt vor seiner eigenen Kraft; man fürchtet, daß es, erstarkt, auf Expansionspläne verfallen könnte. Redner zeigt in einem historischen Rückblick, wie im 16., 17. und 18. Jahrhundert friedliche Tendenzen in Deutschland herrschend waren, bis etwa im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts das Bewußtsein erwachte, daß bei der unbedingten Anwendung der Theorie des europäischen Gleichgewichts das nationale Selbstbewußtsein nicht zur Entfaltung kommen könne. Allmählich, erst halb unbewußt auftauchend, dann mit immer größerer Gewalt bricht sich der Gedanke Bahn, daß auch Deutschland zur Stellung einer europäischen Großmacht berufen ist. Die Gleichgewichtstheorie hatte einen lähmenden Einfluß auf die Nationen ausgeübt; nun erkannte man, daß die Staaten einer gewissen Autokratie nicht entbehren können, daß den Staaten die Möglichkeit des Wachstums gegeben sein muß. Der neue Aktivitätsdrang wurde unterstützt und gestärkt durch die wirtschaftliche Entwicklung, die nationalen Einigungsbestrebungen setzten ein — in der Reichsgründung ward Deutschland zur Großmacht. Seit jener Zeit ist oft von den Feinden Deutschlands der Vorwurf erhoben worden, als ob ein anderer Geist als früher, ein Hang zu Eroberungen in Deutschland aufgewacht sei. Tatsächlich hat Deutschland, wie ein Ueberblick über seine Gesamtgeschichte und speziell seine letzte 40jährige Friedenszeit zeigt, stets seinen ursprünglichen friedliebenden Charakter gewahrt.

Professor Dr. Pilloty-Würzburg sprach als zweiter Redner des Abends über

„Formen internationaler Verständigung."

Der Redner führte aus, daß die Idee des allgemeinen Weltbürgertums lebendig ist in einem jeden, der es vermag, die Menschheit als Einheit zu erfassen. — Daß sich aber dieser Einheitsbildung Hemmungen entgegenstellen: nach Stämmen, Völkern und Rassen gliedern sich die Menschen. Die höchste Einheitsform ist der Staat. Nur durch den Staat können Bestrebungen internationaler Verständigung und Annäherung bewirkt oder vermittelt werden.

Für die zwischenstaatlichen politischen Beziehungen fehlt es gegenwärtig noch an den gemeinsamen Einrichtungen, welche dringend nötig wären zur Förderung gemeinschaftlicher oder gleichartiger Interessen Aller. Die Staaten sind daher heute noch wie vor 1000 Jahren im wesentlichen auf ihre Diplomatie angewiesen. Hat sich in den Aufgaben der Diplomatie im Laufe der Jahrhunderte nichts Wesentliches geändert, so hat sie doch gewisse Umbildungen erfahren: sie ist vom philosophischen Geist der Zeit nicht unberührt geblieben. Die Idee des gegenseitigen Helfens, welche sich im politischen, wirtschaftlichen, rechtlichen und sozialen Leben der Völker geltend macht, ist auch in die Diplomatie eingedrungen: die Diplomatie ist das Mittel geworden, um diese Idee in die Wirklichkeit umzusetzen. Die Form ihres Handelns ist der Vertrag.

Während früher nur die Diplomatie die Interessen eines Staates gegenüber den anderen Staaten vertrat, haben sich in neuerer Zeit zur Förderung gemeinsamer Probleme auf allen Gebieten des Lebens, kulturellen, wissenschaftlichen, künstlerischen, hygienischen, wirtschaftlichen und sozialen, neue Formen „zwischenstaatlicher Verständigung" herausgebildet: unter dem reinigenden Einfluß der Oeffentlichkeit und der Presse sind internationale Vereinigungen ins Leben getreten, die aus eigener Initiative und zumteil unter staatlicher Förderung in Konferenzen, Kongressen, Komitees, Bureaux an der Lösung internationaler, die ganze Menschheit tangierender Fragen arbeiten. In ca. 2110 internationalen Versammlungen haben sich in den letzten zwei Menschenaltern ca. 400 internationale Vereinigungen betätigt. Es ist nicht zu befürchten, daß diese Arbeit geeignet sei, das nationale Gefühl zu schwächen. Dauernde Erfolge im Sinne ihrer Tendenz einer Organisation des internationalen Lebens werden die Vereinigungen aber nur dann haben, wenn sie in Fühlung mit der offiziellen Diplomatie vorgehen, sodaß sie diese auf den speziellen Gebieten ihres Wirkens ergänzen und doch in ihrem Walten als politische Zentrale nicht hemmen. Die Entscheidung politischer Fragen wird stets ausschließlich Sache der offiziellen Diplomatie bleiben müssen.

Dieser aber liegt es ob, die internationalen Vereinigungen zu fördern. Auch der „Verband für internationale Verständigung" will als Glied in der Kette dieser Vereinigungen zur Entwicklung und Verbreitung des Völkerrechts und zur Förderung des Verständnisses der Völker für ihre gemeinsamen und gleichartigen Interessen im Weltleben beitragen.

Der Krieg ist rechtlich und ethisch nicht zu rechtfertigen. Er ist nur der Rest eines vom Recht noch nicht erfaßten Lebens. Wohl ist der Krieg unter Umständen einem dauernd unwürdigen Zustand vorzuziehen; aber der vernünftigere, menschenwürdigere und meist aussichtsreichere Weg zur Lösung von Konflikten ist die internationale Verständigung. (Starker Beifall.)

Als einziger Diskussionsredner sprach (französisch) der Vorsitzende der internationalen Vereinigung Direktor Lafontaine (Brüssel). Seine Ausführungen gipfelten in der Forderung: der Internationalismus muß der ganzen Menschheit viel mehr als bisher bewußt werden. Das Einheitsbedürfnis lebt in allen Menschen; internationale Bestrebungen tun der patriotischen Gesinnung keinen Abbruch. Wir sind überzeugt, daß es zur allgemeinen Abrüstung und zum Weltfrieden kommen wird. Aber die Zeit ist noch nicht da, erst muß eine große Organisation die Welt umfassen, damit sie die Gemeinsamkeit ihrer Interessen verstehen lernt. (Lebhafter Beifall.)

Um halb 11 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Die Präsenzliste weist 233 Teilnehmer auf.

N. Heidelberg, 7. Oktober.

Die sehr zahlreich besuchte letzte öffentliche Versammlung des „Verbandes für internationale Verständigung" in der alten Universitätsaula wurde heute vormittag 10¼ Uhr vom Vorsitzenden, Geh. Rat Prof. Dr. Ritter von Ullmann eröffnet. Als erster Redner sprach der bekannte Historiker Prof. Karl Lamprecht-Leipzig über

„Auswärtige Kulturpolitik und Geschichtswissenschaft".

Der Redner leitete seinen Vortrag mit einer äußerst bedeutsamen, von der Zuhörerschaft mit gespanntester Aufmerksamkeit entgegengenommenen Kritik der gestrigen Verhandlungen, insbesondere der Ausführungen des Baron d'Estournelles de Constant ein. Er erklärte zunächst, daß die deutsche Jugend nicht leicht in die bei der Tagung entwickelten Verständigungsideen werde eingeführt werden können. Dann nahm er Stellung zu der Art der Behandlung und kritisierte namentlich den von Baron d'Estournelles angeschlagenen pathetischen Ton, den er als eine große Gefahr bezeichnete. Wohl liege es dem Deutschen nahe, sich durch ein solches Pathos im Moment gewinnen und überraschen zu lassen; aber nach einer solchen „Ueberraschung" pflege eine um so schärfere Kritik einzusetzen, die eine Ablehnung zur Folge hat. Unter starkem Beifall der Versammlung erklärte dann Prof. Lamprecht: „Gegen die gestrige Behandlung der elsaß-lothringischen Frage durch Baron d'Estournelles) müssen wir protestieren. Eine internationale elsaß-lothringische Frage kennen wir auf deutschem Boden nicht! Für uns gilt das Wort: Germania fara da sé. Ferner erklärte der Redner, daß eine Einbuße an Abstraktion den Verhandlungen förderlich sein werde. Der akademische Ton habe etwas auf sie abgefärbt; durch Abstraktionen aber lasse sich die deutsche Nation nicht erwärmen.

Ueber die gegen den Chauvinismus mancher Blätter erhobenen Vorwürfe äußerte der Vortragende: Chauvinismus ist eine Lebensäußerung der Nation, die gegeben ist in der Veranlagung der Völker. Der Chauvinismus kann nicht unterdrückt werden; aber ein anderes muß geschehen: Es ist kein Zweifel, daß im Laufe der letzten Jahrzehnte die Friedensidee kalt lächelnd und bewußt von gewissen Stellen mißbraucht wurde, um den Frieden zu stören. Wir haben es zur Genüge erfahren am eigenen Leibe, wie ein Volk leidet, wenn man ihm dauernd Kriegsgelüste oder doch Feindseligkeit unterschiebt. Der Verband für internationale Verständigung sollte eine Preisfrage stellen: „Wo liegt die Quelle dieser Verdächtigungen?" Wir wissen es: in London. Gegen solche Friedensstörungen sollte man vorgehen und sie zu unterbinden suchen!

Auf sein Thema überleitend, sprach sich der Redner dafür aus, daß zur Förderung der internationalen Verständigung am besten kleine, aber dauerhafte Beziehungen zwischen den Nationen dienen würden. Dabei müsse man sich auf die schon gemachten Erfahrungen stützen. Ein Import des eignen Geisteslebens in fremde Nationen, eine Kulturpolitik, wie sie von Frankreich, England und Nordamerika schon seit langem getrieben wird, muß auch von Deutschland gepflegt werden und sie muß, dem Volkscharakter der Deutschen entsprechend, die immer das Volk der Denker und Dichter geblieben sind, wissenschaftlich fundamentiert werden. Universalgeschichtliche Studien, welche auf der Basis eines Ineinanderarbeitens von Gelehrten verschiedener Nationalität zu geschehen hätten, werden von wohltätigstem Einfluß für das gegenseitige Verständnis der Nationen sein. Die gegebenen Orte für solche Studienkollegien sind natürlich die Universitäten. In Leipzig hat man mit Anfängen solcher Studien schon gute Erfahrungen gemacht. — Der Redner schloß mit dem Wort: Wissenschaft und Politik können nur gewinnen, wenn sie zusammengehen. (Starker, langandauernder Beifall.)

Bezugnehmend auf die Ausführungen Lamprechts betreffs der sogenannten „elsaß-lothringischen Frage" gab der Vorsitzende namens des Zentralvorstandes die folgende Erklärung ab:

Um Mißverständnissen vorzubeugen, stellt der Vorstand des Verbandes fest, daß er durchaus auf dem Standpunkt steht, daß es keine internationale elsaß-lothringische Frage gibt, und daß von Seiten des Verbandes eine solche Behauptung nicht aufgestellt worden ist.

(Schluß folgt.)

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 7. Oktober 1912.

* **Ordensauszeichnungen.** Der Großherzog hat dem Expeditor beim Ministerium des Kultus und Unterrichts Kanzleirat August Weimar das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub und dem schwedischen Flügeladjutanten und Korvettenkapitän Ericson (Hans) das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

* **Arbeitsjubiläum.** Am heutigen Tage sind es 25 Jahre, seitdem Herr Peter Bickon, Schreiner aus Seckenheim, in der Möbelfabrik von R. Zeyher u. Co. hier tätig ist.

* **Verkehrsnotiz.** Wegen Einstellung des Personenverkehrs auf den serbischen Strecken verkehrt vom 6. d. an der Orientexpreß von Belgrad nach Sofia nur Montags, Mittwochs und Freitags u. von Sofia nach Belgrad nur Dienstags, Donnerstags und Samstags nach einer Spezialfahrordnung, die von der serbischen Staatsbahn noch bekannt gegeben wird. Der am Freitag in Budapest eintreffende Orientzug von Paris endigt in Budapest, Westbf. Der am Dienstag in Budapest abfahrende Orientzug nach Paris verkehrt nur von Budapest Westbf. ab.

* **Der Liberale Arbeiterverein Mannheim** veranstaltet nächsten Samstag Abend halb 9 Uhr in der „Liedertafel", K 2, 31, einen öffentlichen Vortragsabend. Es werden Referate erstattet über „die Fleischteuerung", „Vorgänge in der Arbeiterbewegung", sodann folgt ein Lichtbildervortrag über „der Weltverkehr und seine Mittel". Der Eintritt ist frei. Eingeladen sind alle nationalen Arbeiter, sowie alle Freunde der Sache. An die Mitglieder des Nationalliberalen und Jungliberalen Vereins ergeht noch besondere Einladung.

* **Anläßlich der Einweihung des ersten Kaufmanns-Erholungsheims in Traunstein (Oberbayern)** ist vom Vorsitzenden des hiesigen Vereins für Erholungsurlaub und Ferienaufenthalt und Präsidialmitglied der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime an die Festversammlung folgendes Telegramm abgesandt worden: „Bedauernd an Feier nicht teilnehmen zu können, sendet zur Eröffnung des ersten Kaufmanns-Erholungsheims zugleich namens des Vereins für Erholungsurlaub und Ferienaufenthalt herzliche Glückwünsche und entbietet der Festversammlung ergebenste Grüße", während von dieser nachstehende Depesche dem genannten Herrn zuging: „Bei Einweihung ersten Heimes Ihrer treuen Mitarbeit dankbar gedenkend senden ergebenste Grüße Baum, Teigmann."

* **Handels-Hochschule.** Im Wintersemester 1912/13 wird Herr Vize-Postdirektor Müller vom Postamt 1 hier an der hiesigen Handels-Hochschule wöchentlich am Freitag von 8—9 abends eine Vorlesung über Postbankwesen halten. Die Vorträge werden sich auf den Wertbrief- und Paketverkehr, den Postanweisungsverkehr, den Postnachnahmeverkehr, den Postauftragsverkehr einschließlich des Postprotestverfahrens, den Postscheck- und Ueberweisungsverkehr und die besonderen Einrichtungen zur Erweiterung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs erstrecken. Dabei werden sowohl die innerdeutschen Bestimmungen, als auch die des Auslandes und des internationalen Verkehrs besprochen werden.

* **Obstmarkt.** Am Dienstag den 8. und Mittwoch den 9. ds. Mts. findet der diesjährige Ludwigshafener Obstmarkt im Gesellschaftshause statt. Dienstags ist die Ausstellung von 4 bis 9 Uhr und Mittwochs von 2 bis abends 9 Uhr geöffnet. An beiden Tagen gelangt ein Eintrittsgeld von 20 Pfg. zur Erhebung. Am Donnerstag Morgen 9 Uhr beginnt der Verkauf des Obstes. An diesem Tage werden 10 Pfennig Eintrittsgeld erhoben. Besonders interessieren wird, daß auch Obst, das speziell zum Sterilisieren geeignet ist, auf den Markt gebracht wird. Es sei bei dieser Gelegenheit auf die Landwirtschaftliche Kreis-Versammlung, verbunden mit Vorträgen, aufmerksam gemacht.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert morgen Herr Georg Müller mit seiner Ehefrau Katharina geb. Diemer, Inhaber der Firma Müller u. Hoffmann, sowie Besitzer der Kinematographen-Theater Lichtspielhaus Mannheim und Sandhofen.

* **Privatbeamtenversicherung.** Aus Leserkreisen wird uns geschrieben. Ihr Bericht über eine Versammlung der „Freien Vereinigung" in Karlsruhe gibt mir Anlaß, auf einen eigenartigen Vorgang in der Versammlung im Friedrichspark, in der der Referent des Versicherungsamtes, Herr Dr. Thissen, sprach, aufmerksam zu machen. Dort ist allgemein die außerordentliche Schärfe des Referenten bei Beantwortung einiger Fragen aufgefallen und hat bereits bewegliche Klagen eines Holländers ausgelöst. Die Schärfe des Referenten kam für aufmerksame Beobachter keineswegs überraschend. Die Versammlung sollte der Aufklärung über das Gesetz ohne jeden agitatorischen Nebenzweck dienen. Im Bureau der Versammlung saßen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im trauten Verein. Auch die Vertreter der „Freien Vereinigung" Mannheim-Ludwigshafen gruppierten sich um den Herrn Handelskammerpräsidenten. Das hinderte aber die Herren der „Freien Vereinigung" nicht an dem Versuche, die Versammlung zu agitatorischen Zwecken auszunützen. Den Besuchern der Versammlung wurden vor dem Versammlungslokal Flugblätter in die Hand gedrückt, die das Gesetz schlecht zu machen suchten und zur Wahl der „rückgradfesten Männer" der „Freien Vereinigung", die allerdings am Zustandekommen des Gesetzes keine „Schuld" trägt, aufforderten. In der Versammlung selbst stellte ein agitationslüsterner Vertreter der „Freien Vereinigung" in Karlsruhe unter dem verständnißinnigen Lächeln der anwesenden Genossen wohlvorbereitete, mit ausführlichen Begründungen versehene Anfragen, die dem einzigen Zweck dienen sollten, vermeintliche Schwächen des Gesetzes aufzudecken. Das sind die Gründe der berechtigten Schärfe des Referenten in seiner Erwiderung. Wenn der Holländer hiervon ebenfalls betroffen wurde, so mag er es dem Umstande zuschreiben, daß er vom Referenten wohl unschuldiger Weise zu dieser Kategorie von Fragestellern gezählt wurde. Die Meinung der Privatangestellten über das „taktvolle" Benehmen der „Freien Vereinigung" wird aber an anderer Stelle in unzweideutiger Weise zum Ausdruck kommen.

* **Mannheimer Diesterwegverein und Vereinigung für Kinderforschung.** Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß diesen Mittwoch, den 9. Oktober, abends 8½ Uhr, Herr Prof. Dr. Wm. Stern aus Breslau in der Aula der Friedrichsschule einen Vortrag halten wird über: Die moderne Jugendpsychologie und ihre Bedeutung für die Pädagogik. Der Vortragende ist einer der bekanntesten Führer der modernen experimentierenden Psychologie. Lehrer sowie Erziehungsfreunde seien zu dieser gemeinsamen Veranstaltung der beiden Vereine aufs wärmste eingeladen.

* **Die Proben zu der Wohltätigkeitsaufführung** am 9. November ds. Js. im Großh. Hoftheater sind in vollem Gange. Außer der „Puppenfee" werden noch ein in Mannheim spielendes Lustspiel, verfaßt von einer Mannheimerin, sowie lebende Bilder zur Aufführung gelangen. Die Einteilung für die lebenden Bilder, sowie die Organisation des Büfetts während der Pause und nach der Aufführung werden demnächst erfolgen. Bei der Reichhaltigkeit der Aufführung, bei der nur Dilettanten aus allen Kreisen der Stadt Mannheim mitwirken, ist es begreiflich, daß sich überall das größte Interesse für die Veranstaltung zeigt. Ein großer Teil der Theaterplätze ist auch bereits vorgemerkt und es werden die noch vorhandenen in Bälde verkauft sein, weshalb sofortige Vormerkung geboten ist. Es sei hier auf das Inserat im Mittagblatt hingewiesen.

* **Eine überaus vorteilhafte Einrichtung hat der Allgem. Rabatt-Sparverein Mannheim und Umgebung** getroffen, indem er von jetzt ab bis 31. Dez. dieses Jahres für jedes vollgeklebte Rabatt-Sparbuch, welches zur Einlösung gelangt, kostenlos einen Anrechtschein verabfolgt, welcher an der am 6. Januar 1913 unter notarieller Aufsicht stattfindenden Prämienziehung im Betrage von 1500 M. teilnimmt. Dieser Betrag rührt von nicht eingelösten Rabattmarken her und kommt auf diese Weise dem grüne Rabattmarken sammelnden Publikum wieder zugute. Es liegt daher im eigenen Interesse des kaufenden Publikums, bei Einkäufen die Geschäfte zu berücksichtigen, welche die grünen Marken des Allg. Rabatt-Sparvereins ausgeben und verweisen wir noch auf die am Samstag im Inseratenteil erschienene Annonce.

* **Lebensmüde.** Aus noch unbekannter Ursache brachte sich der 22 Jahre alte Kaufmann Otto Schenkel aus Mannheim in einem Karlsruher Hotel mit einem Revolver einen Schuß in die Bauchgegend bei und verletzte sich dabei lebensgefährlich.

Polizeibericht

vom 7. Oktober 1912

Unfall. Am 4. d. Mts. kam ein 12 Jahre alter Volksschüler beim Spielen in der Nähe des Viehhofes zu Fall und brach den rechten Arm. — Am gleichen Tage glitt eine 46 Jahre alte Köchin in der Wohnung ihrer Herrschaft Kaiserring 36 hier auf dem Linoleumboden aus und erlitt einen Bruch des linken Vorderarmes. — Durch Zertrümmern einer Droschkenscheibe zog sich in der Frühe des 6. ds. Mts. ein 28 Jahre alter lediger Küfer eine stark blutende Verletzung am rechten Unterarm zu. Nach Anlegung eines Notverbandes durch die Wache des 5. Polizeireviers wurde der Verletzte im Sanitätsautomobil in das Allgem. Krankenhaus verbracht. — Ein 16jähriger Matrose verbrühte sich auf einem im Binnenhafen vor Anker liegenden Kohlenschiffe mit heißem Wasser den rechten Fuß und mußte deshalb in das Allgem. Krankenhaus aufgenommen werden.

Küchenbrand. Am 5. ds. Mts., abends 7½ Uhr, brach in einer Küche des Hauses N 2, 11 Feuer aus, welches von dem Wohnungsinhaber wieder gelöscht werden konnte. Der Brandschaden ist unbedeutend.

Verhaftet wurden 13 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein von Gr. Staatsanwaltschaft hier wegen Sittlichkeitsverbrechen ausgeschriebener Mechaniker von Karlsruhe.

Aus dem Großherzogtum.

v Lützelsachsen, 7. Okt. Gestern Abend 9 Uhr brach in dem Anwesen des Gastwirts Karl Bitzel ein Brand aus, dem eine Scheune, das Schlachthaus, sowie der Dachstuhl des Wohnhauses und Tanzsaales zum Opfer fielen. Die hiesige und Hohensachsener Feuerwehr, die bald am Platze war, konnte unter angestrengter Tätigkeit des Feuers Herr werden, ohne daß es auf die Nachbargebäude übergriff. Auch die freiwillige Feuerwehr Weinheim war auf dem Brandplatze erschienen,

MARCHIVUM

brauchte jedoch nicht in Tätigkeit zu treten. Leider ist bei dem Brande auch ein Menschenleben umgekommen, dessen Name noch nicht feststeht. Es ist ein in den 60er Jahren stehender Reisender und ist anzunehmen, daß der Brand auch in dessen Zimmer ausbrach. Der Schaden ist groß.

T. Badenweiler, 6. Okt. Die Gemeinde Badenweiler hat zum Andenken an Großherzog Friedrich I. ein Denkmal errichtet, das seinen Standort vor dem Kursaal-Gebäude, mit der Front gegen die Hauptstraße, hat. Das Denkmal steht vollendet da und für heute Nachmittag war die Enthüllungsfeier angekündigt. Badenweiler hatte aus diesem Anlasse festlich beflaggt und alles war für die Feier wohl vorbereitet. Da kam am Samstag Abend die Nachricht, daß Großherzog Friedrich II. wegen plötzlich eingetretener Unpäßlichkeit an der Enthüllungsfeier nicht teilnehmen könne. Weil der Großherzog den Wunsch ausgesprochen, an der Enthüllungsfeier persönlich teilzunehmen, so hat das Komitee die Feier der Enthüllung auf nächsten Sonntag verschoben, wenn sich bis dahin der Gesundheitszustand des Großherzogs gehoben.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Der Frost.

m. Köln, 7. Okto. (Priv.-Tel.) Die Lage der Weinberge ist infolge des Frostes trostlos und bedeutet für die Winzer eine Katastrophe an der ganzen Mosel. Der Schaden beziffert sich auf Millionen und erreicht in manchen Ortschaften die Höhe von Hunderttausenden. In den Seitentälern hat der Ostwind die gänzliche Vernichtung des Bestandes herbeigeführt. Nur besonders bevorzugte Lagen können allenfalls noch auf eine gute Ernte hoffen. In einzelnen Gemeinden des Ahrtales beginnt man mit der Notlese um noch zu retten, was zu retten ist, obwohl die Traube nicht reif ist. Bei den hohen Lebensmittelpreisen und dem gänzlichen Fehlen anderweitiger Verdienstgelegenheiten bedeutet die Vernichtung der Traubenernte ein Winter voll Entbehrungen zahlreicher Winzerfamilien.

Vom Bund deutscher Architekten.

* Halle a. S., 7. Okt. Der gestern unter dem Vorsitz des Geheimen Rats Professor Tuelfer-Dresden tagende 10. Bundestag des Bundes deutscher Architekten faßte auf den Vorschlag des Dr. Pohle-Berlin vom Verband gegen das Bestechungswesen folgenden Beschluß: Der Bundestag beschließt einstimmig, daß die seinen Grundsätzen zuwiderlaufende Bestimmung des § 1 Ziffer 15 der Gebührenordnung für Architekten und Ingenieure beseitigt wird, wonach vom Lieferanten oder Unternehmer Provisionen oder Rabatte angenommen werden können, um sie dem Bauherrn als Preisnachlaß zu gewähren. Der Bundestag ersucht die Bundesorgane und Bundesortsgruppen, den Beschluß vorzubereiten, daß den Bundesmitgliedern verboten wird, mit Lieferanten oder Unternehmern zu arbeiten, welche Provisionen und Rabatte in irgendwelcher Form anbieten oder geben.

Arbeiterbewegung.

w. Breslau, 7. Okt. Am gestrigen Sonntag fanden im oberschlesischen Industriebezirk etwa 50 Versammlungen von Mitgliedern der polnischen Berufsvereinigung und den Werkarbeitern statt. Gefordert wurden Lohnerhöhungen, der Achtstundentag, unter Erleichterung der Ein- und Ausfahrt, die Verbesserung der Arbeitsordnung usw. In der Resolution, welche die Forderungen zusammenfaßt, werden die Grubenverwaltungen ersucht, mit den Arbeiterausschüssen in Unterhandlungen zu treten. Die Antwort wird bis 27. Oktober gefordert. Ferner wird gefordert, daß die Grubenverwaltungen die Germanisierungsbestrebungen bei den polnischen Arbeitern unterlassen mögen. In einer weiteren Resolution werden die Gemeinden aufgefordert, sich endlich auf die allgemeine Teuerung, Fleischverkaufsstellen einzurichten.

Tödliche Fliegerunfälle.

* New-York, 7. Okt. Der japanische Flieger Condo machte gestern einen Flug bei Corlaing im Staate New-York. Er kollidierte dabei mit einer Windmühle, die den Apparat zertrümmerte. Der Flieger wurde getötet. — Der amerikanische Flieger Bambrugh stürzte in Neu-Manchester in Indiana aus einer Höhe von 30 Meter ab und wurde tödlich verletzt.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

☐ Berlin, 7. Okt. Die letzte Reichsfinanzreform hatte zur Folge, daß in der konservativen Partei hie und da Versuche gemacht wurden, das alte Parteidogma zu modernisieren. So wurde von Dr. Ah. Grabowski eine Parteirichtung des „Kulturkonservativismus" begründet. Dieser forderte Fortschritt auf gesicherter konservativer Grundlage. Zur Verbreitung seiner Idee gibt Dr. Grabowski eine Wochenschrift „Das neue Deutschland" heraus. In der neuesten Nummer wird mitgeteilt, daß sich die freikonservative Partei die Idee Grabowskis zu eigen machte und die neue Zeitschrift sogar als Parteiorgan anerkannte. Die Freikonservative Korrespondenz, die bisher das Organ der Partei gewesen ist, wird daher nicht weiter erscheinen.

Der Newyorker Polizei-Hexenkessel.

⊡ Berlin, 7. Oktbr. (Von uns. Berliner Bureau.) Aus Newyork wird gekabelt: Jac Zelig, der gestern abend in der 2. Avenue erschossen wurde, ist jener Bandenführer, der auf Veranlassung des Polizeileutnants Vock die 5 Mörder Rosentals aus seiner Gefolgschaft aussuchte. Er galt als der wichtigste Zeuge der Staatsanwaltschaft. Die Ermordung Zeligs steht zweifellos in Zusammenhang mit der Affäre Rosentals. Der Mörder Zeligs, Phil. Davidson, ist ein berüchtigtes Mitglied der Verbrecherzunft. Er führte die Ermordung mit einem Polizeirevolver aus. Die ganze Nacht über wurde das Schauhaus, wohin die Leiche Zeligs gebracht worden war, von hunderten von zunftmäßigen Apachen belagert, die in Automobilen vorfuhren und unbekümmert um die Beamten an der Leiche ihres Führers Rache schwuren. In den Taschen Zeligs wurden vier Briefe gefunden, die die Mörder Rosentals aus der Haft an ihn geschrieben hatten. Daraus geht hervor, daß die Mörder ein herrliches Leben im Gefängnis führen, daß sie Tag und Nacht Besuche empfangen, Karten spielen und die Speisen und Getränken aus den ersten Restaurants besorgen ließen. In den Briefen kommt weiter die Zuversicht der Internierten auf baldige Befreiung durch Zelig zum Ausdruck. Sie machten Andeutungen von einem Komplott, das zu diesem Zweck geschmiedet wird. Die Aussichten auf eine erfolgreiche Bekämpfung der Korruption in dem Newyorker Polizeihexenkessel schwindet im Publikum immer mehr.

100. Geburtstag.

☐ Berlin, 7. Okt. Die Tischlerswitwe Auguste Heinrichs, eine geborene Berlinerin, beging heute in der Wohnung ihres 72 Jahre alten Sohnes in der Zionskirchner Straße ihren 100. Geburtstag. Schon am frühen Morgen stellten sich zahlreiche Gratulanten ein. Da die Greisin schon seit 8 Jahren das Zimmer nicht mehr verlassen kann, wurde die Feier in ihrer Wohnung abgehalten. Diakonissinnen sangen einen Choral. Superintendent Köster hielt eine Ansprache, worauf Polizeileutnant v. Arnoldi der Hundertjährigen eine Spende des Kaisers überreichte. Eine Ansprache des Bezirksgeistlichen, Pfarrers Ewald, beschloß die seltene Geburtstagsfeier. Die Jubilarin war von den vielen Aufmerksamkeiten sichtlich gerührt.

Furchtbarer Tod zweier Flieger.

⊡ Berlin, 7. Okt. (Von unserem Berliner Bureau.) Die Berliner Herbstflugwoche, an deren gestrigen Schlußtag das herrliche Herbstwetter eine ungewöhnlich große Zuschauermenge auf den Flugplatz gelockt hatte, erlitt durch den furchtbaren Tod des Fliegers Alig und seines Monteurs Liebau einen tiefbedauerlichen Abschluß. Nachdem am Nachmittag von 3 Uhr an zum Bombenwurf-Wettbewerb, Geschwindigkeits-, Dauer- und Höhenpreis fleißig gestartet worden war, stieg um 5.10 der Flieger Alig auf seinem Torpedoeindecker mit seinem Monteur Liebau als Fluggast um den Preis des Kriegsministeriums für den schnellsten Aufstieg mit kriegsmäßiger Belastung auf. Nach kurzem Anlauf erhob sich der Eindecker vom Boden, hatte nach 5 Minuten etwa 250 Meter erreicht und flog nun über die 10 anderen Flugzeuge, die sich ebenfalls in der Luft befanden, mit größter Geschwindigkeit immer noch steigend hinweg. Als sich der Apparat gerade über der dichtbesetzten Hügeltribüne befand, machte er plötzlich eine scharfe Kurve nach dem Flugplatz zu. Zugleich gewahrten die Zuschauer Feuerschein und einen starken Rauch, der aus dem Flugzeug kam. In diesem Augenblick flogen die Flügel in Fetzen davon und der Rumpf des Eindeckers sauste wie eine Bombe mit dem schweren Vorderteil senkrecht in die Tiefe. Ein lauter Schreckensschrei ging durch das Publikum, unter dem sich auch Prinz Friedrich Leopold mit seiner Gemahlin und seinem Sohne befand, als sich in ungefähr 100 Meter Höhe eine Menschengestalt aus dem Flugzeug löste, sich mehrmals überschlug und ebenfalls in die Tiefe stürzte. Wie sich später herausstellte, war es der Flieger Alig, der von den im Automobil hinzueilenden Aerzten und Hilfsmannschaften 10 Meter von der Absturzstelle des Apparates entfernt mit völlig zerschmetterten Gliedern aufgefunden wurde. Sein Passagier und Fluggast Liebau mußte erst aus den Trümmern des Eindeckers hervorgezogen werden. Sein Körper war ganz zerrissen, er muß sofort tot gewesen sein.

Der Krankenwagen brachte die beiden Leichen nach dem Lazaretgebäude des Flugplatzes, wo sie bis zum Abschluß der gerichtlichen Untersuchung liegen bleiben.

Der zertrümmerte Flugzeugkörper liegt nur 30 Meter von der Hügeltribüne entfernt, in die er unbedingt hineingefallen wäre, wenn Alig nicht kurz vorher die scharfe Kurve nach dem Flugplatz hin gemacht hätte.

Die Ursache des Absturzes läßt sich nicht genau feststellen, doch konnte beobachtet werden, daß aus dem einen Schlund des Vergaserbrandes die mit Benzin getränkte Leinwand des Flugzeuges Feuer fing. Alig wollte dann schnell zur Landung schreiten und machte dann, um auf den Flugplatz zu gelangen, die verhängnisvolle scharfe Linkskurve, bei der dann der Absturz erfolgte. Hierbei brach der Flügel ab und das schwere Flugzeug stürzte wie eine Bombe in die Tiefe.

Der Flieger Ernst Alig war erst 29 Jahre alt, unverheiratet und geborener Württemberger. Er lernte das Fliegen zuerst auf einem Dorner-Eindecker, auf dem er im Frühjahre dann das Pilotenexamen absolvierte. Nachdem er in diesem Frühjahre schon durch seine schönen und kühnen Flüge aufgefallen war, wurde er von der Fa. Kühlstein engagiert, um deren schnellen Torpedoeindecker zu steuern. Alig machte sich mit diesem Apparat sehr bald vertraut und wollte auf ihm noch sehr große Leistungen vollbringen. Der Monteur Liebau war ebenfalls erst 26 Jahre alt und wegen seiner Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit bekannt.

Die Krise auf dem Balkan.

Die Zustimmung Oesterreich-Ungarns zu den französischen Vorschlägen.

w. Paris, 7. Okt. In seiner am 6. Oktober in Paris eingetroffenen Antwort erteilte das Wiener Kabinett seine Zustimmung zu den Vorschlägen, die von der französischen Regierung ausgegangen sind. Die unerheblichen Aenderungen, die von Oesterreich angeregt worden sind, zielen hauptsächlich darauf hin, den vom Ministerpräsidenten Poincaré in Uebereinstimmung mit dem russischen Minister Sasonow gefaßten Wortlaut der Note in einem Punkte genauer zu umschreiben. Diese Note soll von den Gesandten Oesterreichs und Rußlands als den Beauftragten Europas in Sofia, Belgrad, Athen und Cetinje vorgelegt werden. Sie stellt fest, daß die Mächte entschlossen sind, den territorialen Status quo auf dem Balkan aufrecht zu erhalten. Oesterreich verlangt, daß dieser Paragraph durch einen Zusatz vervollständigt werden soll, der vorsieht, daß die Mächte sich verpflichten, die Integrität des ottomanischen Reiches unangetastet zu lassen. Dieser Forderung wurde sofort von Poincaré und Sasonow beigestimmt, wie es ohne Zweifel auch bei den anderen Mächten der Fall sein wird. Die Antworten Englands und Deutschlands auf die Mitteilung, die ihnen heute morgen geworden ist, werden voraussichtlich heute bekannt gegeben. In diesem Falle würde der Schritt Rußlands und Oesterreichs bei den Balkanstaaten im Laufe des Dienstags erfolgen können.

* Paris, 7. Oktober. Die „Agence Havas" meldet: Das Einvernehmen der Mächte, das bereits vorhanden ist, wird bald endgültig hergestellt sein, sobald England den von Oesterreich-Ungarn vorgeschlagenen Aenderungen zugestimmt hat, was im Laufe des morgigen Tages zu erwarten ist. Der Schritt Oesterreich-Ungarns und Rußlands in den Hauptstädten des Balkans wird sodann unverzüglich unternommen werden. Das gemeinschaftliche Vorgehen der Mächte in Konstantinopel wird kurz darauf, wahrscheinlich um die Mitte der Woche erfolgen.

Sasonow in Berlin.

⊡ Berlin, 7. Oktbr. (Von uns. Berliner Bureau.) Der russische Minister des Auswärtigen Sasonow, der in den letzten 2 Wochen in London und Paris mit den leitenden Staatsmännern konferiert hat, reist heute um 1.50 Uhr nachmittags von Paris nach Berlin ab, wo er morgen früh eintreffen wird und im Hotel Adlon absteigt. Herr Sasonow wird hier mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Auswärtigen v. Kiderlen-Wächter Unterhaltungen haben. Der neue russische Botschafter, Herr von Saerbejew ist mit seiner Familie gestern in Berlin eingetroffen und hat die Wohnung in der Botschaft bezogen.

Reformen in der Türkei.

* Konstantinopel, 7. Okt. Die Regierung hat in den letzten Tagen, besonders infolge der Schritte gewisser Mächte, Reformprojekte für die europäische Türkei in Aussicht genommen, die auf dem Gesetz beruhen, das am 18. August 1880 von einer Kommission unter dem Vorsitz des damaligen Ministers des Aeußern Assim Pascha nach Anhörung der internationalen europäischen Kommission für Ostrumelien ausgearbeitet worden war. Das Gesetz, das die Folge des Artikels 23 des Berliner Vertrages war, ist durch eine Irade sanktioniert, aber nicht angewendet worden. Die Zusammenberufung des Senats bezweckt, wie behauptet wird, das Haus über die Zweckmäßigkeit der Maßregeln zu befragen, für die das Kabinett vielleicht nicht die ganze Verantwortlichkeit zu übernehmen wagte. Der Senat konnte gestern übrigens nicht tagen, weil nur acht Senatoren anwesend waren. Die Absicht der Regierung ist erst in einem beschränkten Kreise bekannt geworden; sie scheint aber in gewissen türkischen Kreisen, besonders beim Militär und den Jungtürken, einen schlechten Eindruck hervorzurufen. Das Gesetz von 1880 ist ausschließlich in den Publikationen des britischen Parlaments Jahrgang 1880 Nr. 16 erschienen.

Fortdauer der Kriegsstimmung.

w. Belgrad, 7. Okt. Die vorgestern in Uesküb stattgefundene Demonstration gegen das dortige serbische Konsulat hat das serbische Konsulat veranlaßt, um ernsten Zwischenfällen vorzubeugen, die Mitglieder des Konsulats, mit Ausnahme des Vizekonsuls Wutschkowitsch, nach Belgrad zu berufen.

w. Saloniki, 7. Okt. Die Mitglieder des serbischen Konsulats haben bis auf den Generalkonsul Balugtschitsch gestern Saloniki verlassen. Der bulgarische Konsul erwartet stündlich seine Abreise.

Seit drei Tagen wird ununterbrochen die von Andriewitza nach der montenegrinischen und türkischen Grenze führende Fahrstraße von den Montenegrinern ausgebessert. Weiber und Kinder werden bei den Arbeiten beschäftigt. In Andriewitza sind 6 Bataillone und 2 Batterien konzentriert.

In der Stimmung der Malisoren ist plötzlich ein Umschwung eingetreten. Als Essad Pascha den Fluß Mati überschritt, kam ihm eine aus vier Malisorenführern bestehende Abordnung entgegen, die mitteilte, daß sich die Malisoren für die Regierung erklärten und kein weiteres Blutvergießen herbeiführen würden. Essad Pascha will mit seinen Truppen den Marsch nach Skutari fortsetzen.

w. Konstantinopel, 1. Okt. In der Provinz dauern die Versammlungen zugunsten des Krieges an. Gegen 3000 griechische Reservisten sind nach Athen abgereist. Zahlreiche andere griechische Untertanen verlassen die Stadt.

w. Konstantinopel, 7. Okt. (Wiener Korr.-Bur.) Heute ist der letzte Tag für die Einrückung der Reservisten. In Konstantinopel strömen die Einberufenen zu ihren Bataillonen und durchziehen mit Musik und Fahnen die Straßen, wobei auch begeisterte Kundgebungen für die Armee und den Krieg veranstaltet werden. Der Marineminister beschloß, alle im Hafen zurückgehaltenen griechischen Dampfer mit je 4 Offizieren und einigen Matrosen besetzen zu lassen.

Ein ernster Zwischenfall.

⊡ Berlin, 7. Oktober. (Von unserm Berliner Bureau.) Wie auf der hiesigen türkischen Botschaft mitgeteilt wird, ist ein griechischer Dampfer in Piräus, der Hafenstadt von Athen, von der griechischen Bevölkerung gestürmt worden. Der griechische Dampfer hatte nämlich türkische Passagiere an Bord. Diese wurden mißhandelt, die türkischen Frauen wurden fortgeschleppt. Auf der hiesigen türkischen Botschaft betrachtet man den Zwischenfall als sehr ernst. Die türkische Regierung hat sofort in Athen energisch Vorstellung erhoben und volle Genugtuung verlangt.

Noch immer kein Ultimatum.

w. Sofia, 7. Okt. Ueber die Absendung eines Ultimatums an die Türkei, das wahrscheinlich jeder Balkanstaat getrennt stellen wird, sind nach Angabe von zuständiger Seite bisher keine Beschlüsse gefaßt worden. Vorher dürften die Forderungen Bulgariens an die Großmächte mitgeteilt werden, sodaß eine Ueberstürzung der Ereignisse schwerlich eintritt.

Der Friedensschluß mit Italien.

* Konstantinopel, 7. Okt. Gestern nachmittag hatte der französische und der russische Botschafter eine Unterredung mit dem Minister des Aeußern, worauf die Pforte ein Kommuniqué über Reformen veröffentlichte. Trotz der italienischen Dementis wird in unterrichteten Kreisen versichert, daß die türkisch-italienischen Friedenspräliminarien bis auf einen Punkt beendet sind. Der endgültige Vertrag dürfte in etwa 10 Tagen unterzeichnet werden.

*

⊡ Berlin, 7. Oktbr. (Von uns. Berliner Bureau.) Aus Newyork wird gekabelt: 600 griechische Freiwillige fahren heute mit dem Dampfer „Madeira" der Fabre-Linie in ihre Heimat, um gegen die Türkei zu kämpfen. 4000 weitere Freiwillige werden im Laufe dieser Woche folgen. Die kriegerische Stimmung der hiesigen griechischen Kolonie findet täglich ihren Ausdruck in Massenveranstaltungen, in denen der Vernichtungskampf gegen die Pforte gepredigt wird.

* Budapest, 7. Oktober. Der Ministerrat beschäftigte sich mit den Eventualitäten, die infolge der auswärtigen Lage eintreten könnten, sowie mit den Maßnahmen, welche infolgedessen notwendig werden.

m. Bukarest, 7. Okt. (Priv.-Telegr.) Hier wird nicht bezweifelt, daß der Balkanbund unter russischer Beihilfe entstanden sei. Es fehlen aber Anzeichen, daß die russische Diplomatie zum Kriege getrieben hat. Es scheint vielmehr neuerdings eine ernste Warnung von Petersburg ergangen zu sein. In diplomatischen Kreisen wird keine Hoffnung mehr auf Erhaltung des Friedens gehegt.

m. Konstantinopel, 7. Okt. (Priv.-Telegr.) Nach der heutigen Auffassung in maßgebenden Kreisen vermehrt sich die Möglichkeit, daß ein Waffengang wenigstens mit Griechenland noch könnte vermieden werden. Die Stadt ist ruhig.

MARCHIVUM

Volkswirtschaft.

Interessengegensätze zwischen Mannheim und Straßburg.

w. Straßburg, 4. Oktober.

Mannheim gilt in gewisser Hinsicht als der natürliche Umschlagplatz für die Körnerfrüchte aus badischem und pfälzischem Gebiet. Daher hatte sich bei den südwestdeutschen Armeekorps der Brauch herausgebildet, bei ihren Getreideankäufen teilweise die Vermittlung des Mannheimer Proviantamtes in Anspruch zu nehmen. Wenn nun die natürlichen Getreidequellen Mannheims erschöpft sind, können sie nur aus weiter gelegenen deutschen oder ausländischen Anbaubezirken ergänzt werden. Hierdurch aber kam man vielerorts zu der Annahme, daß sich der ganze Getreideeinkauf in Mannheim konzentriere. Nachdem aber im Jahre 1910 noch angeordnet worden war, daß für alles Getreide, das in Mannheim oder Ludwigshafen auf die Bahn gebracht werden muß — und das ist bei geschlossener Schiffahrt die ausländische und die norddeutsche Ware — die Angebote von den Straßburger Händlern nicht mehr an das Straßburger, sondern an das Mannheimer Proviantamt gerichtet werden müssen, wurde die Straßburger Handelskammer auf Anregung der Warenbörse beim elsaß-lothringischen Ministerium vorstellig. Sie wies in ihrer Eingabe darauf hin, daß der Straßburger Handel bei der Lieferung ausländischer oder norddeutscher Ware durch die Vermittlung des Mannheimer Proviantamtes geschädigt würde, da die Straßburger die volle Fracht bis Straßburg zu zahlen hätten, während die auswärtigen Händler die verkaufte Ware unter Inanspruchnahme des Militärtarifes nach Straßburg befördern könnten. Würden die Straßburger aber ihre Angebote von Getreide, welches erst in Mannheim zur Bahn gebracht werden muß, an das dortige Proviantamt richten, so würden sie regelmäßig unterboten werden, da der Mannheimer Getreidehandel seine Preise nach den Straßburger Offerten richten könne.

Das reichsländische Ministerium ersuchte auf diese Eingabe hin ganz zunächst um nähere Angaben über den jetzigen Umfang des unter Benutzung des Militärtarifs sich abspielenden Geschäfts. Eine sichere Auskunft hierüber konnte indessen weder von der Handelskammer noch von der Warenbörse erteilt werden, wovon dem Ministerium im Oktober 1911 Kenntnis gegeben wurde. Trotzdem wandte sich das Ministerium, nachdem es sich auf andere Weise die nötigen Angaben verschafft hatte, an die Intendantur des XV. Armeekorps. Nachdem von dieser eine Antwort eingegangen war, teilte das Ministerium der Handelskammer mit, die Intendantur des XV. Armeekorps habe in Anbetracht der Wichtigkeit der Angelegenheit die Entscheidung dem Kriegsministerium anheimgegeben; dabei aber vorgeschlagen, dem örtlichen Handel insofern den Vorzug vor dem Mannheimer Handel zu lassen, als auf Grund der Montags in Mannheim ermittelten Preise mit den Straßburger Händlern verhandelt und erst bei Fehlschlagen dieser Verhandlungen die Lieferung dem Mannheimer Handel überlassen werde. Die Intendantur wandte sich indessen in dem gleichen Schreiben gegen die Einführung einer unbeschränkten Vorzugsklausel und gegen die Ansicht, daß sich der Einkauf ganz in Mannheim konzentriere. Das elsaß-lothringische Ministerium fügte dieser Mitteilung bei, daß nach den kostgehabten Ermittelungen der Einkauf des hiesigen Proviantamtes in der laufenden Ankaufsperiode sich belaufen habe: von Mannheimer Händlern auf 17 Proz. beim Hafer und 12 Proz. beim Roggen, von Straßburger Händlern auf 70 Proz. bezw. 77 Proz. und von Landwirten und landwirtschaftlichen Genossenschaften auf 13 Proz. bezw. 11 Proz.

Angesichts dieser Ziffern könne von einer nennenswerten Benachteiligung der Straßburger Händler kaum die Rede sein, zumal dann nicht, wenn das Einkaufs-Verhältnis sich in den kommenden Monaten, wie die Intendantur annehme, zu Gunsten der hiesigen Händler verbessere.

Die Straßburger Warenbörse hatte inzwischen direkt mit der Intendantur des XV. Armeekorps verhandelt. Sie erhielt von dieser Behörde unterm 8. März 1912 den Bescheid, daß das Kriegsministerium die Frachtparität nur in dem Umfange zugestehen könne, wie dies bereits vor Beginn der laufenden Ankaufsperiode geschehen sei. Das Kriegsministerium müsse aus wirtschaftlichen Gründen an der Vermittlung des Proviantamtes Mannheim festhalten, wenn auf diese Weise billiger gekauft werden könne, sei aber bemüht, ein Verhandeln mit den hiesigen Kaufleuten vor Abschluß durch das Proviantamt Mannheim auf Grundlage der Mannheimer Preise zu ermöglichen.

Baumwolle.

Wochenbericht der Firma Hornby, Hemelryk & Co., Baumwollmakler in Liverpool.

(Die Firma macht keine Termingeschäfte für eigene Rechnung).

Der gestern von Miß Giles zur Veröffentlichung gebrachte Bericht gibt die Ernte-Kondition mit 69.7 an, und der heute Nachmittag herauskommende Schluß-Bericht des Agricultural-Bureau wird in vielen Kreisen mit ca. 68 erwartet. Die Zahl war im vorigen Monat 74.8 und im vergangenen Jahre um diese Zeit 71.1. Auch der Bericht des Census-Bureaus über das bis zum 26. v. M. zur Entkörnung gekommene Quantum Baumwolle wird heute erwartet. Im vorigen Jahre um die gleiche Zeit war das Quantum der entkörnten Baumwolle 3676 594 Ballen.

Das Wetter ist im allgemeinen günstig und die großen Zufuhren neuer Baumwolle machen ihren Druck auf den Markt bemerkbar. Die Auswahl hat sich hier demzufolge etwas gebessert, doch ist gutstapelige Baumwolle immer noch ziemlich knapp, da der Süden die besseren Qualitäten für höhere Preise zurückzuhalten scheint.

Die Nachrichten vom Balkan lauten sehr ernst und sollte es, wie wir nicht hoffen, zum Ausbruch von Feindseligkeiten kommen, würde dies einen nicht unbedeutenden Faktor gegen den Artikel bilden. Die Nachfrage von Indien ist wieder ausgedehnt gewesen, und man hofft, daß China bald in den Markt kommen wird.

n. **Mannheimer Produktenbörse.** Unter dem Einflusse der billigeren Angebote seitens der Exportländer und der schwächeren Tendenzberichte von den amerikanischen Märkten verkehrt der heutige Markt in ruhiger Haltung. Die Händler sowohl als auch die Mühlen verhielten sich reserviert und es kamen daher nur unbedeutende Geschäfte zum Abschluß. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt wurden für Weizen und Braugerste um 0,25 M. per 100 Kg. ermäßigt. Dagegen fanden die Weizenmehlpreise eine Steigerung um 0,25 M. per 100 Kg.

Vom Ausland werden angeboten die Tonne gegen Kasse cif Rotterdam: Weizen Laplata-Bahia-Blanca oder Barletta-Russo 76 Kg. per Sept.-Okt. M. 169.50—170.—, dito ungarische Aussaat 77 Kg. per Sept.-Okt. M. 171.——171.50, dito ungarische Santa Fe 78 Kg. per Sept.-Okt. M. 172.50—173.—, dito blaustpitz 78 Kg. per Sept.-Okt. M. 168.——168.50, Kansas II per September-Oktober M. 175.—175.50, Redwinter II per Sept.-Oktbr. M. 172—172.50, Manitoba Nr. 2 per Sept.-Okt. 174.——174.50, dito Nr. 3 per Sept.-Okt. [illegible]——171.50, Ulka 9 Pud 30-35 prompt M. 173.——173.50, [illegible] 10 Pud prompt M. 173.50—174.—, Azima 10 Pud 5 [illegible] M. 181.——181.50, Rumänier 78-79 Kg. per Sept.-Okt. M. 172.— bis [illegible], dito 3 % [illegible] prompt M. —.—, Rumänier 79—80 Kg. [illegible] M. —.—, dito per Sept.-Okt. M. 173.——173.50, norddeutscher 76/77 Kg. [illegible] p. Sept.-Okt. Verschiffung 163.50—164.

Roggen russischer 9 Pud 10-15 per prompt M. 135.50—136.—, dito 9 Pud 20-25 per prompt M. 139.——139.50, dito 9 Pud 30-35 per prompt 141.——141.50, norddeutscher 72/73 Kg. per Sept.-Okt. Mark [illegible]—137.—.

Gerste russische 59—60 Kg. per Sept.-Okt. M. 138.50—139.—, dito [illegible] Kg. per Sept.-Okt. Mark 137.50—138.— rumänische 59-60 Kg. per Sept.-Okt. M. 138.50—139.—. La Plata 58 Kg. per August-[illegible] —.—.—.

Mais Laplata gelb rye terms schwimmend Mark —.—.—.—.—. [illegible]-Okt. Mk. 112.——112.50. Donau Galatz Foxhanian prompt M. —.—.—.—.—, Odessa per prompt Mk. —.—.—.——. Novorossisk prompt Mark 000—000.00, Ripeb per prompt Mark 118.50—119.—

Odessa [illegible] per Sept.-Okt. M. 136.50—137.—, dito 47-48 Kg. Sept.-Okt. M. 137.50—138. Donau 46-47 Kg. Aug.-Sept. M. 137—137.50, dito 50-51 Kg. Juni M. 0.0.——00.00. Amerikaner Clipped weiß 38 Pfd. per Okt.-Nov. 137.50—138. La Plata 46—47 per Jan.-Febr. M. 128—128.50.

Mannheimer Effektenbörse

vom 7. Oktober.

Die Börse war ziemlich fest. Höher begehrt waren Anilin-Aktien zu 529 Prozent, Westeregeln zu 205 Prozent, Seilindustrie-Aktien zu 120 Prozent, Rhein. Schuckert-Aktien zu 143 Prozent und Zellstofffabrik Waldhof-Aktien zu 240 Prozent. Ferner stellten sich Gutjahr-Aktien 85 G., Zuckerfabrik Frankenthal-Aktien 406 G. und Zuckerfabrik Waghäusel-Aktien zu 207,50 Prozent.

Telegraphische Handelsberichte.

Aus der pfälzischen Brauindustrie.

* Landstuhl, 7. Okt. Wie verlautet, wird die Sickinger Brauerei demnächst ihren Betrieb einstellen und das ganze Geschäft, lt. Frkft. Ztg., der bayerischen Braugesellschaft unter noch unbekannten Bedingungen übertragen.

Von der Frankfurter Börse.

* Frankfurt a. M., 7. Okt. Die Dresdener Bank hat die Zulassung von 6.50 Millionen neuer Aktien der A. Riebeckschen Montan-Bergwerk-Aktien-Gesellschaft, sowie 6 Millionen 4½prozentiger, mit 102 Proz. rückzahlbare Obligationen zur Frankfurter Börse beantragt.

* Frankfurt a. M., 7. Okt. Die Zulassung der nom. 4 Millionen Mark neue mit 25 Prozent eingezahlte Aktien der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs A.-G. in Frankfurt a. M. — Nr. 12 001—16 000 — zur Notierung im öffentlichen Kursblatt wurde genehmigt.

Versand des Stahlwerksverbandes.

* Düsseldorf, 7. Okt. Der Versand in A-Produkten im September wird nach dem Bericht des Stahlwerkverbandes auf rund 505 000 Tonnen geschätzt gegen 551 444 Tonnen im Vormonat August und 509 946 im September 1911. Davon entfallen auf Formeisen rund 177 000 Tonnen gegen 195 815 Tonnen bezw. 175 243 Tonnen, auf Eisenbahnmaterial entfallen 176 000 gegen 193 680 bezw. 173 761 und auf Halbzeug rund 152 000 gegen 163 949 bezw. 153 943.

Aus der Zement-Industrie.

* Düsseldorf, 7. Okt. Infolge der Entscheidung des Oberlandesgerichts Hamm, wonach das Rheinisch-westfälische Zementsyndikat am 31. Dezember 1912 endgültig aufgelöst wird, wird die sofortige Einberufung einer Gesellschafter-Versammlung beantragt, um über den Abschluß eines neuen Syndikatsvertrages zu beraten. Die Aussichten auf Erfolg in dieser Angelegenheit sind zunächst noch sehr ungünstig, da, abgesehen von Schwierigkeiten in der Beteiligungsfrage eine Anzahl Zementfabriken sowohl Syndikatswerke, als auch syndikatsfreie Unternehmungen sich grundsätzlich ablehnend verwalten. Es ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß auf dem Rheinisch-westfälischen Zementmarkt demnächst ein großer Preiskampf entstehen wird, den die von einigen Werken beabsichtigten Verkaufsgenossenschaften zwar mildern, aber keinesfalls vermeiden kann. Da mit dem Aufhören des Syndikates auch die Verträge mit den benachbarten Kartellen erlöschen, besteht, laut Frkft. Ztg., die Gefahr, daß die Betriebe im Rheinisch-westfälischen Zementbezirk auf die gesamte deutsche Zement-Industrie unvorteilhaft einwirken.

Neueste Dividendenausschüttungen.

* Cassel, 7. Okt. Die Stahl- und Niethe A.-G., für Zinkwarenfabrikation in Cassel und Kostheim a. M. schlägt für das Geschäftsjahr 1911—12 eine Dividende von 4 Proz. (0) vor. Im Vorjahr ergab sich ein Verlust von M. 50 000. Die Geschäftslage sowie der Abruf habe sich etwas gebessert.

* Meiningen, 7. Okt. Die Generalversammlung der Bank von Thüringen vorm. Rupp A.-G. in Meiningen setzte die Dividende auf 8 Proz. (7 Proz.) fest.

Voller Erfolg der Berliner Stadtanleihe.

* Berlin, 7. Okt. Die Subskription auf die 30 Millionen vierprozentiger Berliner Stadtanleihe 1912 hatte, wie wir hören, vollen Erfolg. Hauptsächlich wurden Sperrstücke gezeichnet.

Schantung-Eisenbahn.

* Berlin, 7. Oktober. Die Betriebsroheinnahmen der Schantung-Eisenbahn betrugen im Monat September 1912 mexikanische Dollars 298 000 gegen 192 000 im Vorjahre und vom 1. Januar bis zum 30. September l. J. mexikanische Dollars 3 000 000. Die Mehreinnahme beträgt somit mexikanische Dollars 549 000 oder 23.40 Prozent.

Zahlungseinstellung.

* Charlottenburg, 7. Okt. Nach einer Mitteilung des Creditoren-Vereins der Deutschen Gold- und Silberwaren-Industrie hat die Juwelenhandlung Schill Selbinger in Berlin-Charlottenburg ihre Zahlungen eingestellt.

Accumulatoren-Fabrik A.-G.

* Berlin, 7. Okt. In der außerordentlichen Generalversammlung der Accumulatoren-Fabrik Aktien-Gesellschaft wurde durch Zuruf die Erhöhung des Aktienkapitals um vier auf 12 Millionen genehmigt zu den bereits bekannten Bedingungen. Von der Verwaltung wurde mitgeteilt, daß die Entwickelung des Geschäftes eine stete Zunahme zeigt und die Umsätze gegen das Vorjahr um 15 Prozent gestiegen sind. Eine ähnliche Entwickelung zeigen die verwandten Konzerngesellschaften. Die Kapitalserhöhung diene hauptsächlich zur Befreiung der Gesellschaft von festen Lasten. Die derzeitige Rente dürfte als angemessen beibehalten werden. Von einem leichten an den Markt gekommenen Akkumulator befürchtet die Verwaltung keine ernste Konkurrenz.

Oesterreichische Südbahn.

* Wien, 7. Okt. Die Einnahmen der österreichischen Südbahn betrugen im vergangenen Monat 14 884 096 Kronen somit gegen die definitiven Ziffern mehr 608 718 Kronen, gegen die provisorischen Ziffern mehr 818 856 Kronen. Richtigstellung per Mai: Plus 722 058 Kronen.

Mazedonische Eisenbahn.

* Wien, 7. Okt. Die Einnahmen der Mazedonischen Eisenbahn betrugen in der Zeit vom 9. September bis 15. September Francs 68 744 (mehr Francs 23 568); seit dem 1. Januar Francs (mehr Francs 113 162).

Anatolische Eisenbahn.

* Konstantinopel, 7. Okt. Die Gesamteinnahmen der Anatolischen Eisenbahnen betrugen vom 10. September bis 16. September Francs 264 897 (weniger Francs 67 176) und seit dem 1. Januar Francs 9 805 443 (mehr Francs 747 040).

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 7. Okt. Fondsbörse. Die neue Woche eröffnete bei ruhigem Geschäft und gut behaupteter Tendenz. Die Börse steht der politischen Lage ziemlich reserviert gegenüber. Es ist auch schwer, sich aus den widersprechenden Meldungen ein klares Bild zu machen, wie sich die Dinge am Balkan weiter abwickeln. Allgemein wird zunächst der Friedensschluß zwischen Italien und der Türkei erwartet. Damit ist es klar, daß die Großmächte in dem Streben einig sind, den Ausbruch eines Balkankrieges durch intervenierende Schritte zu verhüten oder zum mindesten zu lokalisieren. Jedenfalls war die Spekulation heute unternehmungslustiger, wenn auch das Kursniveau vereinzelt sich höher gestaltete. Auf dem Fondsmarkte wurden Balkanwerte weiter erheblich höher bezahlt. Türken, Griechen und Bulgaren gut erholt, heimische Anleihen gut behauptet. Was Banken betrifft, so wurden Deutsche Bank, Diskonto Kommandit und Darmstädter höher notiert, österreichische behauptet. Unter den Transportwerten hatten Lombarden bei lebhaften Umsätzen ein festes Aussehen, Baltimore auf London höher, Schantungbahn lebhaft, Schiffahrtsaktien gut behauptet. Auf dem Gebiete der Elektrizitätswerte wurden Akkumulatoren Berlin lebhaft gehandelt und höher bezahlt. Der Oktoberabschluß des Halper Eisen-Stahlwerks hat auf dem Montanmarkt Eindruck gemacht, das Kursniveau wurde aber mangels Kauflust nur vereinzelt erhöht. Am Kassamarkt für Dividendenwerte bestand Interesse für chemische Werte und Maschinenfabriken. Gegen Schluß trat wieder reservierte Haltung ein. Das Geschäft wurde wesentlich ruhiger, was zu mäßigen Abschwächungen führte. An der Nachbörse schwächer.

* Berlin, 7. Okt. Fondsbörse. Obwol die vorliegenden Nachrichten über die Balkankrisis noch nicht Klarheit schaffen über die Entwicklung der Dinge, so war man in Börsenkreisen doch vorwiegend geneigt, an den Erfolg des gemeinsamen Vorgehens der Großmächte zu glauben und die Bereitwilligkeit der Pforte zur Einführung von Reformen war eine weitere Stütze für eine optimistische Auffassung der Lage. Allerdings herrschte nirgends eine angeregte Stimmung, obwohl die wirtschaftlichen Berichte namentlich auch die Mitteilung in der Generalversammlung des Halper Eisenmarktes eine durchaus günstige Beurteilung fand. Aber die Börse zeigte trotz schwacher Wiener Kurse entschiedene Widerstandsfähigkeit. Vielfach setzten die Kurse gegen den Samstag höher ein. Entsprechend der abwartenden Haltung der Spekulation hielten sich die Umsätze in mäßigen Grenzen. Lebhaftere Nachfrage machte sich für Schiffahrtsaktien geltend unter Führung von Hansa-Aktien, die 2¾ Prozent höher einsetzten und dann noch weiter anzogen. Kanada-Aktien gewannen im Anschluß an Newyork um mehr als 1 Prozent. Erheblich gedrückt waren die Aktien der von der Balkankrisis unmittelbar in Mitleidenschaft gezogenen Orientbahn. Auch Anatolische Bahn-Aktien notierten über 1 Prozent niedriger. Für Kohlenwerte zeigte sich wieder lebhafteres Interesse. Sowohl South Westafrika wie Otavi-Aktien erfuhren bemerkenswerte Besserungen. Recht fest erwiesen sich im Verlauf Phönix-Aktien, die auf Meinungskäufe gegen Samstag 1½ Prozent gewinnen konnten. Von Banken waren Deutsche Bank sowie russische bemerkenswert gebessert. Oesterreichische Werte blieben trotz schwächeren Wiens behauptet. Den Kursen der Schantungbahn kam der heute veröffentlichte gute Einnahme-Ausweis zu statten. Die Schwankungen bewegten sich im späteren Verlauf in engem Rahmen. Die Tendenz charakterisierte sich als ziemlich fest. Deutsche Reichsanleihen konnten um eine Kleinigkeit im Kurse anziehen. Tägliches Geld 3½ Prozent und darunter. Die Seehandlung gab Geld auf einige Tage und bis Ultimo dieses Monats.

* Berlin, 7. Okt. Produktenbörse. Die günstigen Meldungen über die Balkankrisis hatte auf die Haltung des Getreidemarktes keinen Einfluß. Es zeigte sich reger Begehr, dem geringes Angebot gegenüberstand. Die Preise für Brotgetreide zogen infolgedessen bis 1 Mark an. Hafer lag im Einklang hiermit ebenfalls fester. Mais und Rüböl waren wenig beachtet. Wetter: schön.

Anfangskurse.

Zucker.

Magdeburg, 7. Okt. Zuckerbericht. Kornzucker 88% o. S. 00.20.00—00.35 Nachprodukte 75% o. S. 00.00.—00.00 stetig. Brotraffinade I. ohne Faß 0.00—00.00, Krystallzucker I. mit Sack 00.00—00.00 gemahlene Raffinade m. S. 00.00.00—00.00 gemahlene Melis m. S. 00.00—00.00, stetig.

Magdeburg, 7. Okt. (Telegr.) Rohzucker: 1. Produkt Transito frei an Bord Hamburg per Oktbr. 9.85— G., 9.87½ B. per Dez. 9.85— G., 9.90— B., per Jan.-März 9.87½ G., 9.92½ B., per Mai 10.02½ G., 10.07½ B. per Aug. 10.22½ G., 10.27½ B. per Okt.-Dez. 1912 10.42½ G., 10.47½ B. Tendenz: ruhiger, kalt, heiter.

Hamburg, 7. Okt. (Telegramm.) Zucker per Okt. 9.77½. Novemb. 9.77½. Dez. 9.82½. Jan.-März 9.95—. Mai 10.15—. Aug. 10.35—. schwächer.

Kaffee.

Hamburg, 7. Okt. (Telegr.) Kaffee good average Santos per Okt. 71½, per Dez. 71¼, per März 71¼, per Mai 71½, ruhig.

Eisen und Metalle.

Glasgow, 7. Okt. Cleveland Roheisen Middlesborough Warrants (Eröffnung) per Kasse 66 sh 10½ d G., per 3 Monate 67 sh 03.— Geld. unregelmäßig.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56, 1637, 6436

. Oktober 1912 Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	M. 480	M. —
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 230	—
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	40 jfr	—
Vorzugs-Aktien	84	—
Benz & Co., Mannheim	247	245
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	62 jfr.	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	250
Compagnie Française des Phosphates de l'Oceanie	f.6,1100	—
Deutsche Celluloidfabrik Leipzig	—	258
Deutsche Südseephosphat A.-G.	100 jfr.	—
Europa, Rückvers. Berlin	—	M. 590
Erste Deutsche Ramiegesellschaft, Emmendingen	385	380
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	165	—
Fahr Gebr., A.-G., Pirmasens	—	63
Flink, Eisen- und Bronzegießerei, Mannheim	54 jfr	—
Forsont G. m. b. H.	—	155
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	85	—
Kinematographie u. Filmverleih, Straßburg	178	—
[illegible], Lopp u. Kanich A.-G. Frankenthal	140	—
Lichtspieltheater A.-G. Straßburg	105	—
London und Provincial Electric Theatres Ltd.	—	15/6
Maschinenfabrik, Bern	117	—
Neckarsulmer Fahrradwerke Stamm-Aktien	—	116
Oesterr. Petroleum- ind. „Opiag"	K. —	K. 3450
Pacific Phosphate Shares alte Shares	L. 6—	—
junge	L. 3—	—
Preußische Rückversicherung	M. 190	—
Rheinau, Terrain-Gesellschaft	128 jfr.	125 jfr.
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	267	265
Rhein. Metallwarenfabrik Gemüßch.	M. 240	M. —
[illegible] vorm. Fendel, Mannheim	—	114
Schloßhotel Heidelberg	49 jfr	45 jfr.
[illegible]	115	—
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	110	—
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	M. 165	—
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	199	—
Unionbrauerei Karlsruhe	60	—
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	—	282
Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	M. 570	M. 550
Waggonfabrik Rastatt	—	73
Weißen [illegible] A.-G. [illegible]	14 jfr.	—
Westdeutsche Eisenwerke Kray	206	202
Zschocke-Werke, Kaiserslautern	161	157

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten"

vom 7. Oktober.

Mannheimer Effektenbörse.

Obligationen.

Pfandbriefe.	
4% Rh. Hyp.-Bk. unk. 1902	97.— bz
3½ " " " verschied.	87.80 bz
3½ " " " Kommunal	87.70 bz
Städte-Anleihen.	
3½ Freiburg i. B.	90.— B
3½ Heidelberg v. J. 1903	89.80 B
4 Karlsruhe v. J. 1907	99.60
3 Karlsruhe v. J. 1896	86.—
3½ Lahr v. J. 1909	90.50 G
4½ Ludwigshafen	102.— G
4 " v. 1906	97.50 G
3½ "	8 .60 B
4 Mannh. Oblig. 1912	98.50 B
4 " " 1907	99.50 B
4 " " 1906	98.50 B
4 " " 1901	97.50 B
3½ " " 1885	88.80 G
3½ " " 1888	89. G
3½ " " 1895	90.— G
3½ " " 1898	88.80 G
3½ " " 1904	88.-0 G
3½ " " 1905	88.8 G
3½ Pirmasens unk. 1905	90.—
3½ Wiesloch v. J. 1905	91.50 G

Eisenbahn-Oblig.	
4% Oberrh. Eisenb.-Ges.	— B
Industrie-Obligation.	
4½ Akt.-Ges. für Seilindustrie rück. 105%	103.30 G
4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff u. Seetransport	98. G
4½ Bad. Anil. u. Sodafbr.	102.50 G
4½ Bad. Anil. u. Sodafbr. Serie B	103.50 bz
4 Br. Kleinlein Heidelbg.	99.— G
5 Bürg. Brauhaus Bonn	103.— G
4½ Heddernh. Kupferw.	102.— G
4 Herrenmühle Genz	98.— G
4½ Kosth. Cell. u. Papierfbr.	100.— G
4½ Mannheimer Dampfschleppschiffahrt	98.50 B
4½ Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	97.50 G
4½ Oberrh. Elektrizitätswerke Karlsruhe	—.—
4½ Pfälz. Chamotte und Tonwerk A.-G. Eisenberg	101.50 G
4½ Pfälz. Mühlenwerke	100.— G
4½ Schuckert-Obligat.	99.60 B

4½ Ausf. A.-G. Zellstoffb. Waldhof bei Pernau in Livland	99.30 B
4½ H. Schlink & Cie.	100.40 B
4½ Speyerer Brauhaus A.-G. Speyer	97.50 G
4½ Speyerer Ziegelwerke	99.— B
4½ Süd. Drahtindustrie	100.30 G
4½ Lomw. Offstein A.-G.	—.— G
Dr. H. Lossen, Worms	
4½ Zellstoffabrik Waldhof	100.50 B
4½ Zellst. Waldh. 1908	101.30 G

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	130.—
Pfälz. Bank	—.—	127.50
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	193.—
Rhein. Creditbank	—.—	135
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	196.5
Südd. Bank	—.—	—.—
Südd. Disc.-Ges.	—.—	115.5
Bahnen:		
Heilbr. Straßenbahn	—.—	70.
Chem. Industrie.		
Bad. Anil.- u. Sodafbr.	—.—	529.
Chem. Fabr. Goldenb.	—.—	248.—
Chem. Fabr. Griesh.	—.—	1 0.—
Verein chem. Fabriken	—.—	334.—
Verein D. Oelfabriken	173.—	—.—

	Brief	Geld
West. A.-W. Stamm	—.—	225.—
" " Vorzug	—.—	101.50
Brauereien.		
Bad. Brauerei	70.—	—.—
Durl. Hof vorm. Hagen	44.—	—.—
Eichbaum-Brauerei	—.—	1 7.—
Br. Ganter, Freibg.	—.—	96.50
Kleinlein Heidelberg	—.—	20 .—
Homb. Messerschmitt	76.—	—.—
Ludwigsh. Aktienbr.	—.—	255.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	148.—
Brauerei Sinner	—.—	224.—
Br. Schroedl, Heidelbg.	—.—	18 .—
" Schwartz, Speyer	—.—	121.50
" S. Weltz, Speyer	80.—	—.—
" z. Storch, Speyer	—.—	—.—

	Brief	Geld
Br. Werger, Worms	—.—	—.—
Pf. Preßh. u. Spritfbr.	—.—	200.
Transport u. Versicherung.		
B. A.-G. Rhein. Seetr.	—.—	85.—
Mann. Dampfschl.	—.—	49.—
Mannh. Lagerhaus	—.—	103.50
Frankona Rück- und Mitversi. vorm. Bad. Rück- u. Mitversi.	1175	—.—
Fr. Transp.-Unfall u. Glas-Vers.-Ges.	—.—	241
Bad. Assecuranz	—.—	2 00
Continental. Versich.	850.—	—.—
Mannh. Versicherung	—.—	900.
Oberrh. Versich.-Ges.	—.—	1150
Württ. Transp.-Vers.	—.—	710.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustrie	—.—	120.—
Dingler'sche Maschfbr.	110.—	—.—
Emaillw. Maikammer	—.—	103.—
Ettlinger Spinnerei	—.—	102.—

	Brief	Geld
J. Fuchs Wg. Hdlbg.	—.—	154.—
Hüttenh. Spinnerei	30.—	—.—
Heddern. Kupferw. u. Südd. Kabelw. Frkf.	—.—	120.—
Karlsr. Maschinenbau	156.—	—.—
Nähmfbr. Haid u. Neu	—.—	—.—
Kosth. Cell. u. Papierf.	—.—	195.—
Mannh. Gum. u. Asb.	—.—	154.—
Maschinenf. Badenia	—.—	180.—
Oberrh. Elektrizität	—.—	90.—
Pfälz. Mühlenwerke	—.—	—.—
Pf. Nähm. u. Fahrrdf.	—.—	183.—
Portl.-Zement Hdlbg.	—.—	151.—
Ba. Schuckert-Ges.	—.—	148.—
H. Schlink u. Cie.	—.—	225.—
Südd. Draht-Indust.	—.—	134.—
Verein Freib. Ziegelw.	—.—	—.—
" Speyr.	—.—	—.—
Würzmühle Neustadt	—.—	—.—
Zellstoffabr. Waldhof	—.—	240.—
Zuckerfbr. Waghäusel	—.—	201.—
Zuckerfbr. Frankenth.	—.—	406.—

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Reichsbankdiskont 4½ Prozent.

Schlußkurse.

Frankfurt a. M., 7. Okt. (Anfangskurse). Kreditaktien 195.25, Diskonto-Commandit 186.65, Darmstädter 123.—, Dresdner Bank 153.75, Handelsgesellschaft 164.—, Deutsche Bank 253.50, Staatsbahn 151.50, Lombarden 20.50, Bochumer 236⅞, Gelsenkirchen 203.65, Laurahütte —.—, Ungar 88.90. Tendenz: behauptet.

Wechsel.

		7.	5.			7.	5.
Amsterdam	kurz	169.53	169.55	Check Paris		81.075	81.05
Belgien	"	80.80	80.786	Paris	kurz	80.925	81.—
Italien	"	80.133	80.12	Schweiz. Plätze		80.833	80.875
Check London		20.485	20.48	Wien	"	84.75	84.80
London	"	20.442	20.44	Napoleonsd'or		16.18	16.18
"	lang	—.—	—.—	Privatdiskonto		3 11/16	3 11/16

Staatspapiere. A. Deutsche.

	7.	5.
4% deutsch. Reichsanl.	100.60	100.60
3½ " "	88.65	88.65
3% " "	78.85	78.80
4% pr. kons. St.-Anl.	100.50	100.55
3½ " "	88.85	88.85
3% " "	78.90	78.89
4 badische St.-A. 1901	—.—	99.90
4% " 1908/09	—.—	99.95
4% bad. St.-A. 1911	100.40	100.30
3 " 1896	83.50	—.—
3½ bad. St.-Oblig. (abg.) fl.	—.—	—.—
3½ " " M.	93.10	93.65
3½ " " 1900	88.40	88.60
3½ " " 1904	—.—	—.—
3½ " " 1907	—.—	—.—
4 bayr. E.-B.-A. 1915	100.—	100.—
4 " 1918	100.—	100.—
3½ do. u. Allg. Anl.	87.50	87.—
3 do. E.-B.-A. bl.	—.—	—.—
4% Pfälz. E.-B. Prior.	99.80	99.80
3½ Pfälz. E. B Prior.	89.—	89.—
3½ Pfälz. Konv. 1895	93.50	93.50
4 Hessen von 1908	100.20	100.15
3 Hessen	76.50	76.40
3 Sachsen	78.75	78.75
4 Württemberg 1919	100.50	100.50
4 Mann. 1907-1912	—.—	—.—
4 " 1908-1913	—.—	—.—
4 Mh. Stadt-A. 1909	—.—	—.—

	7.	5.
3½ Mh. Stadt-A. 1905	—.—	—.—
B. Ausländische.		
5 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—
5% Chinesen 1896	—.—	100.—
4½ " 1898	91.90	—.—
4½ Japaner	94.05	93.20
5% Mexik. äuß. 88/90	—.—	—.—
3 Mexikaner innere	59.30	59.30
5% Bulgaren	96.25	95.50
3½ italien. Rente	—.—	—.—
4½ Oest. Silberrente	89.60	89.50
4½ " Papierrent.	—.—	—.—
4% Oesterr. Goldrente	93.—	93.—
3 Portug. Serie I	63.10	63.50
3 " III	67.—	67.40
4½ neue Russen 1905	100.20	100.20
4 Russen von 1880	89.60	88.70
4 Türk. konv. unif. 1903	80.50	81.—
4 " unif.	89.—	87.50
4 Ungar. Goldrente	88.90	88.85
4 " Kronenrente	85.85	85.25
Verzinsliche Lose.		
3 Bad. Prämien	171.50	—.—
4 Oesterreichische 1860	173.—	173.—
Türkische	167.60	168.20
Unverzinsliche Lose.		
Augsburger	—.—	35.—
Freiburger	—.—	—.—

Bergwerksaktien.

Aumetz-Friede (Brüssel)	191.50	192.25	Harpener Bergbau	198.—	197.⅞
Bochumer Bergbau	238.—	236.¾	Massen. Bergbau	—.—	—.—
Buderus	116.60	115.50	Kaliw. Aschersleben	172.—	172.75
Concordia Bergb.-G.	325.—	324.—	Kaliw. Westeregeln	2 5.—	221.—
Deutsch. Luxemburg	181.½	182.½	Oberschl. Eisenindust.	89	90.—
Eschweiler Bergw.	164.50	165.	Phönix	281.½	280.—
Friedrichshütte Bergb.	183.—	180.—	Gr. Königs- u. Laurah.	175.75	176.—
Gelsenkirchener	203.½	203.—	Gewerksch. Roßleben	—.—	—.—

Aktien industrieller Unternehmungen.

	5.	7.
Aluminium Neuh.	255.30	258.90
Aschbg. Buntpapfbr.	180.30	180.30
" Maschpapier	123.75	123.75
Neue Bod.-A.-G. Berl.	112 —	114.9
Südd. Immob.-Ges.	63.60	63.80
Grün u. Bilfinger	123.	122.—
Wayß u. Freytag	148.20	147.50
Eichbaum Mannheim	—.—	—.—
Frankf. (Henninger)	119.—	119.60
do. Pr.-Akt.	124.50	124.—
Herkules (Cassel)	—.—	162.
Mannh. Aktien-Br.	148.20	148.—
Parkakt. Zweibrücken	90.—	90.—
Tucher Freiherrl. u.	—.—	—.—
Weltz Sonne Speyer	76.50	76.50
Bleim. Silberb. Braub.	128.50	120.7
Badische Anilinfabrik	526.—	531.—
Cementwerk Heidelbg.	152.	151.2
Cementfabr. Karlstadt	123.50	122.25
Chem. Werke Albert	464.—	465.—
Chem. Griesh. Heußr.	181.10	181.80
Ch. Fabrik Griesheim	255.80	2 5.80
D. Gld.- u. Slb.-S.-A.	630 —	635.—
Farbwerke Höchst	—.—	633.—
Ver. chem. Frankf. Akt.	—.—	345.—
Holzverkohlung-Ind.	338 —	340.—
Rütgerswerke	193.—	194.20
Ultramarinfabr., Ver.	227.50	229.—
Wegelin Rußfabrik	244.—	244.—
Südd. Drahtind. Mh.	—.—	—.—
Akkumul.-Fab. Berlin	534.75	541.50
Elektr.-Ges. Allgem.	264.50	258.75
Bergmann Werke	134.88	134.80
Brown, Boveri u. Co.	139.—	138.8
Dtsch-Ueb. els. (Berl.)	164.25	164
Lahmeyer	—.—	—.—
Elekt.-Ges. Schuckert	158.15	158.75
Rheinische Schuck.-G.	139.—	143.

	5.	7.
Siemens & Halske	235.25	236.25
Voigt u. Haeffner	183.—	182.80
Frummi Peter	104.—	104.—
Heddernh. Kupferw.	120.40	120.50
Elsässer Mühlenwk. Straßburg	119.	120.—
Kunstseidenfabr. Frkf.	116.75	117.50
Lederwerk St. Ingbert	50.—	50.—
Spicharz Lederwerke	—.—	—.—
Mondtrop. Walzmühle	166.	167.—
Adlerfahrradw. Kleyer	600 —	605.—
Maschinenfbr. Hilpert	101.50	101.50
Badenia (Weinheim)	174.50	174.50
Dürrkopp	475.25	480.50
Daimler Motoren	326.75	334.50
Eisen-Faber u. Kalrn.	128 —	127.20
Maschinenf. Gritzner	290.25	294.—
Karlsruher Maschinen	173.75	181.70
Mannesmannröhr	219.—	220.20
Masch.-Armatf. Klein	150.50	150.80
Pf. Nähm.- u. Fahrrdf. Gebr. Kayser	—.—	—.—
Schnellpressenf. Frkth.	196 —	2 6.—
Stra. Kram.	173.—	173.—
Ver. deutscher Oelfabr.	171.50	173.—
Ef. Pulverf. St. Ingb.	135.—	135.—
Schinck & Co.	223.50	224.50
Ver. Fränk. Schuhfbr.	123.50	123.50
Schrauben-Fabr. Frkf.	133.—	133.—
Seilindustrie Wolff	—.—	120.—
Sprengstoff Lampertsm.	—.—	201.75
Stummen	100.—	101.—
Tr. ungarn Kaiserst.	—.—	—.—
Waggonfabrik Fuchs	—.—	—.—
Zellstoffabr. Waldhof	238.50	240.—
Bad. Zuckerfabrik	—.—	—.—
Frankenth. Zuckerfbr.	409.80	406.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	5.	7.		5.	7.
Badische Bank	129.80	129.80	Nationalbank	123.⅝	123.95
Berg- u. Metallbank	138.—	138.50	Oesterr.-Ung. Bank	148.80	148.50
Berl. Handels-Ges.	169.25	169.—	Oest. Länderbank	132.—	131.—
Comerz. u. Disk.-B.	—.—	—.—	" Kredit-Anstalt	195.⅝	195.50
Darmstädter Bank	121.⅞	122.25	Pfälzische Bank	123.75	127.
Deutsche Bank	254.50	254.35	Pfälz. Hyp.-Bank	193.80	193.80
Deutsch-Asiat. Bank	132.—	133.8	Preuß. Hypot.-Aktienb.	114.90	115.50
D. Effekten-Bank	116.40	116.25	Deutsche Reichsbank	134.	134.50
Disc.-Comm.	186.75	186.85	Rhein. Kreditbank	135.—	135.
Dresdner Bank	153.½	154.2	Rhein. Hyp.-B. M.	196.75	196.80
Mer. Bk. u. Metallg. G.	138.—	138.5	Schaaffh. Bankver.	119.—	119.—
Eisenb. Rentbank	175.50	179.	Wiener Bankver.	141.70	132.—
Frankf. Hyp.-Bank	213.—	213.—	Südd. Diskont	115.25	115.25
Frkf. Hyp.-Creditv.	158.40	153.50	Bank Ottomane	135.—	135.—

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

	5.	7.		5.	7.
Südd. Eisenb.-G.	—.—	124.25	Oest. Südbahn Lomb.	20.50	20.⅞
Hamburger Packet	157.⅞	159.—	Oest. Meridionalbahn	120 —	120.5
Norddeutsch. Lloyd	126.25	127.	Baltimore und Ohio	109.75	110.
Oest.-Ung. Staatsb.	152.50	150.75	Schantung E.B.-Akt.	133.75	135.—

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

	5.	7.
4 Frkf. Hyp.-B. S. 14	97.60	97.60
4 " " S. 20 u. 1515	96.60	96.60
4 " " S. 21 unk. 1920	99.20	99.20
4 " " S. 16 u. 17 kdb. 1910	97.60	97.60
4 " " S. 18 kdb. 1905	97.60	97.60
3½ " " S. 12, 13 u. 15	88.50	88.50
3½ " " S. 19	88.50	88.50
3½ Frkf. Kommunal S. kdb. 191	98.60	98.60
4 Hyp.-Kr.-B. S. 15-19, 21-27, 31, 32-42	91.50	91.50
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 43 uk. 1913	98.80	98.80
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 46 uk. 1908	89.—	89.—
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 47 unvl. u. uk. 1915	89.—	89.—
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 48 unvl. u. uk. 1917	99.10	99.10
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 49 unvl. u. uk. 1919	99.10	99.10
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 50 unvl. u. uk. 1920	99.10	99.10
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 51 unvl. u. uk. 1921	99.10	99.10
3½ Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 44 uk. 1913	92.—	92.
3½ Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 2-30 u. 33 (tilgb.)	90.50	90.50
3½ Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 45 (tilgb.)	90.50	90.50
3½ Pfälz. Hyp.-Bank	87.90	87.90
4 Pfälz. Hyp.-Bank	98.70	98.70
4 " " uk. u. unvl. 1917	98.90	98.9
4 Pfälz. Hyp.-B. uk. u. unvl. 1910	98.90	98.90
4 do. do. 1922	99.70	99.70
4 Preuß. Centr.-Bod.-Cred.-G. v. 1890	96.70	96.70
4 " Centr.-Bod.-Cr.-G. v. 1899 u. 1901 kdb.	97.30	96.40
4 Pr. Centr.-Bod.-Cr.-G. v. 1908 uk. 1912	94.30	96.30

	5.	7.
4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-G. v. 1908 uk. 1916	96.70	96.7
4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-G. v. 1907 uk. 1917	96.70	96.7
4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-G. v. 1909 uk. 1919	97.30	97.
4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-G. v. 1910 uk. 1920	97.60	97.
4 Pr. Centr.-Kom. v. 1901 kdb. 1910	98.80	98.8
4 Pr. Centr.-Ko. u. v. 1908 unk. 1917	99.—	99.—
4½ Pr. Hyp. A.-B. abg.	95.70	95.7
4 "	94.70	94.7
3½ Pr. Hyp. A.-B.	87.40	87.4
4 " " " 04-13	96.10	96.
4 " " " 05-14	95.50	95.
4 " " " 07-17	95.50	95.
4% Pr. Pfdb. 18 (1912)	98.—	98.—
4% " " 1912	97.50	97.
4% " " 1914	97.50	97.5
4% " " 1915	97.40	97.4
4% " " 1917	97.80	97.8
4% Preuß. Pfandb.-Bank unk. 1919	98.—	98.—
4% Pr. Pfdbr.-Bk. Hyp.-B. vdr. Emiss. 30 u. 31 unkdb. 1920	98.50	98.5
3½ " " 1914	90.50	90.5
3½ " " 1912	87.50	87.5
3½ Pr. Pfdbr.-Bank-Kleinb. v. 04	94.30	94.
4% Rh. H.-B. Pfdb. 1902-07	97.—	97.—
4% " " 1912	97.10	97.10
4% " " 1917	97.30	97.
4% " " 1919	97.30	97.
4% " " 1921	98.50	98.
3½ " " verschied.	87.80	87.8
3½ " " 1914	87.80	87.8
3½ Rh. H.-B. C.-O.	87.80	87.8
2⅝ Ital. stl.g.E.B.	66.50	66.—
Oberr. Versich.-G.	1145	114
Mannh. Vers.-G.-A.	900.—	900.—
Oberrh. Eisenb.-Ges.	98.80	98.8
Mannh. Stadtanl.	98.45	—.—
Bayr. Staatsanl. 1912	100.40	100.4

Nachbörse. Kreditaktien 195⅝, Diskonto-Commandit 186.75, Staatsbahn 152.50, Lombarden 20.50

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 7. Okt. (Anfangs-Kurse.)

	5.	7.		5.	7.
Kreditaktien	195.—	195.⅛	Laurahütte	175.75	175.
Disc.-Kommandit	186.⅝	186.50	Phönix	279.⅞	280.—
Staatsbahn	—.—	—.—	Harpener	197.⅞	194.⅛
Lombarden	20.⅝	20.37	Tend.: beh.		
Bochumer	235.⅛	237.⅝			

Berlin, 7. Okt. (Schlußkurse.)

	5.	7.		5.	7.
Wechsel auf Amsterdam kurz	169.50	—.—	3½% Bayern	87.25	87.60
Wechsel London	20.48	20.48	3½% Hessen	87.30	87.20
Wechsel Paris	81.02	81.02	3% Hessen	76.60	76.70
Wechsel a. Wien kurz	84.77	84.77	3% Sachsen	78.70	79.—
4% Reichsanl.	100.50	100.50	4% Argentinier v. 1897	86.50	86.50
3½% Reichsanl.	88.80	88.90	5 Chinesen von 1896	99.75	100.—
3% Reichsanleih.	78.80	78.80	4½ Japaner	93.75	93.60
4% Consols	100.50	100.50	4% Italiener	—.—	—.—
3½% "	88.90	88.90	Mannh. Stadtanl.	—.—	98.—
3% "	78.60	78.60	4 Oest. Goldrente	93.80	93.50
4% Bad. v. 1901	99.40	99.90	3 Portug. unif. S. 3	—.—	66.50
4% " 1908/09	99.70	99.9	5 Rumänen v. 1903	100.25	100.25
3½ " conv.	96.—	96.—	4% Russ. Anl. 1902	89.40	89.25
3½ " 1902/07	—.—	—.—	4 Türken unif.	86.—	83.90
			Türk. 400 Frcs.-Lose	167.70	165.50

	5.	7.		5.	7.
4% Bagdadbahn	82.80	82.80	Anilin	526.—	528.50
Oester. Kreditaktien	195.75	195.25	Anilin Treptow	421.—	424.50
4% Ungar. Goldrente	89.25	84.9	Aumetz. Bergwerk	414.75	417.50
4 " Kronenrente	85 —	85.2	Bergmann Elektr.	134.50	134.10
Berl. Handels-Ges.	168.⅞	168.⅝	Bochumer	237.—	238.⅝
Darmstädter Bank	132.50	122.—	Brown Boveri	138.—	139.—
Deutsch-Asiat. Bank	132.50	133.—	Bruchs. Maschinenf.	318.40	344.
Deutsche Bank	254.—	253.75	Chem. Albert	462.20	462.—
Disc.-Kommandit	186.75	186.⅞	Konsolidation f. B.	—.—	—.—
Dresdner Bank	154 —	154.	Daimler	331.—	323.—
Reichsbank	134.—	134.20	Deutsch-Luxemburg	183.—	183.5
Rhein. Kreditbank	134.50	134.5	Dortmunder	—.—	—.—
Russenbank	159.10	159.70	Dynamit-Trust	179.25	179.2
Schaaffh. Bankv.	119.—	119.20	Deutsch-Uebersee	164 —	—.—
Südd. Disc.-B.-A.	115.90	116.—	D. Gußstahl	408.20	403.20
Staatsbahn	152.—	—.—	D. Waffen u. Munit.	540.10	541.—
Lombarden	20.⅝	20.50	D. Steinzeugwerke	238.—	237.70
Baltimore u. Ohio	110.—	110.2	Elberf. Farben	583.—	584.—
Canada Pacific	278.⅞	278.⅛	Essener Kreditanstalt	16 .—	160.40
Hamburg. Packet	158.—	—.—	Faconn. Mannstaedt	148.—	148.—
Nordd. Lloyd	129.90	129.50	Faber Bleistiftfabrik	272.20	274
Adlerwerke Kleyer	600.—	605.—	Felten & Guilleaume	1 4.—	155.50
Allg. Elektr.-Ges.	266.40	267.10	Gritzner Maschinen	298.—	292.25
Aluminium	256.70	255.10	Gr. Berl. Straßenb.	180.50	180.—

	5.	7.		5.	7.
Gelsenkirchner	201.⅝	202.⅝	Rombacher Hütte	180.60	180.—
Harpener	197.50	197.25	Rütgerswerken	193.50	194.—
Höchster Farbwerke	634.—	638.—	Schuckert	158.30	158.
Hohenlohewerke	184.60	185.50	Siemens & Halske	235.80	236.
Kaliw. Aschersleben	171.—	171.—	Sinner Brauerei	214.50	214.
Kölner Bergwerk	505.20	503.—	Stettiner Vulkan	191.—	192.—
Cellulose Kosthelm	149.50	188.20	Tonwaren Wiesloch	120.—	120.
Lahmeyer	125.80	125.40	Ver. Glanzst. Elberf.	545.—	545.2
Laurahütte	175.—	175.50	Ver. Köln-Rottweiler	321.70	323.50
Licht u. Kraft	185.10	185.—	Westeregeln	223.50	223.
Lothringer Cement	124.50	124.—	Dt. Draht. Langend.	132.—	139.5
Ludwig Loewe & Co.	327.50	326.50	Witzener Stahlröhren	216.—	218.—
Mannesmannröhren	220.—	219.50	Zellstoff Waldhof	240.—	240.70
Oberschl. Eisenb.-Bed.	101.50	101.20	Otavi	118.20	118.80
Orenstein & Koppel	211.70	214.—	South West Afrika	141.—	148.—
Phönix	280.50	281.—	Vogtländ. Maschfbr.	650.—	662.—
Rhein. Stahlwerke	170.—	170.50			

Privatdiskont 3⅝%.

W. Berlin, 7. Okt. (Telegr.) Nachbörse.

	5.	7.		5.	7.
Kredit-Aktien	195.25	195.25	Staatsbahn	—.—	—.—
Diskonto Komm.	186.50	184.⅞	Lombarden	20.⅝	20.⅝

MARCHIVUM

Ausländische Effektenbörsen.

Londoner Effektenbörse.

London, 7. Okt. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

	5.	7.		5.	7.
2¾ Consols	74⅛	74⅛	Premier	12½	12⅝
3 Reichsanleihe	77½	77½	Randmines	6¾	6¾
4 Argentinier	84½	84½	Atchison comp.	114⅝	115—
4 Italiener	96—	96—	Canadian	285—	286¼
4 Japaner	83¼	83¼	Baltimore	112½	112¾
3 Mexikaner	——	30	Chikago Milwauke	116—	117—
4 Spanier	90½	90½	Denvers com.	23¾	23¾
Ottomanbank	16⅝	16¾	Erie	38⅜	38½
Amalgamated	94¼	95 –	Grand Trunk ord.	28¼	28¼
Anacondas	9¾	9⅛	„ III pref.	55½	55½
Rio Tinto	81¾	82¼	Louisville	167½	168—
Central Mining	10⅝	10⅞	Missouri Kansas	31¼	31¼
Chartered	27⅝	27⅝	Ontario	38—	38 –
De Beers	21½	21⅝	ock Island	29⅝	29⅞
Eastrand	2⅞	2⅞	Southern Pacific	116⅜	116⅞
Geduld	1⅝	1¼	„ Railway	32⅜	32½
Goldfields	3⅞	4—	Union com.	179⅝	180¼
Jagersfontein	6⅜	6⅝	teels com.	81½	81¾
Pondersfontein	12¼	12¼	Tend.: fest.		

Pariser Börse.

Paris, 7. Okt. Anfangskurse.

	7.	5.		7.	5.
3% Rente	90.20	90.2[illegible]	Chartered	35.—	36.—
Spanier	92.25	93.05	De Beers	5[illegible]5.—	545.—
Türk. Loose	—.—	—.—	Eastrand	73.	74.—
Banque Ottomane	670.—	—.—	Goldfield	100.—	101.—
Rio Tinto	2055	2047	Randmines	169.—	170.—

Tendenz: schwach.

Wiener Börse.

Wien, 7. Okt. Vorm. 10 Uhr.

Kreditaktien	621.—	622.50	Oest. Kronenrente	—.—	—.—
Länderbank	508.—	510.—	„ Papierrente	—.—	—.—
Wiener Bankverein	—.—	—.—	„ Silberrente	—.—	—.—
Staatsbahn	701.—	71[illegible]	Ungar. Goldrente	—.—	—.—
Lombarden	110 70	111.	„ Kronenrente	—.—	—.—
Marknoten	117.82	114.85	Alpine Montan	1045	1037
Wechsel Paris	95.50	95.50	Skoda	735.—	745.—

Tendenz reserviert.

Wien, 7. Okt. Nachm. 1.50 Uhr

	5.	7.		5.	7.
Kreditaktien	623.50	622.50	Buschtehrad B.	870.—	860.—
Oesterreich-Ungarn	2100	209[illegible]	Oesterr. Papierrente	—.—	88.60
Bau u. Bett. A.-G.	—.—	—.—	„ Silberrente	—.—	—.—
Unionbank	602.—	600.—	„ Goldrente	109.—	109.40
Ungar. Kredit	809.—	809.—	Ungar. Goldrente	105.30	105.—
Wiener Bankverein	521 —	520.—	„ Kronenrente	84.50	84.40
Länderbank	509.—	505.—	W.-L. Frankf. vista	117.82	117.82
Türk. Lose	231.—	226.—	„ London „	241.13	241.13
Alpine	1043	1038	„ Paris „	95.51	95.51
Tabakaktien	—.—	—.—	„ Amsterd. „	200.—	200.—
Nordwestbahn	—.—	—.—	Napoleon	19.11	19.11
Holzverkohlung	—.—	—.—	Marknoten	117.82	117.82
Staatsbahn	712.50	710.—	Ultimo-Noten	117.90	117.90
Lombarden	111.70	111.—	Skoda	748.—	747.—

Tendenz: ruhig.

Produktenbörsen.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

vom 7. Oktober.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg. bahnfrei hier.

Weizen, pfälz. neu	21.25—21.75	Gerste, hies.	21.——21.75
„ norddeutscher	—.——.—	„ Pfälzer	21.25—22.—
„ russ. Azima	24.25—24.75	Futtergerste	16.25—16.50
„ Ilka	—.——.—	Hafer, bad. neuer	17.——19.50
„ Krim Azima	25.50— —.—	Hafer, nordd.	21.——.—
„ Taganrog	—.——.—	Hafer, russischer	20.50—21.—
„ Saronska	—.——.—	„ La Plata	19.——19.75
„ rumänischer	23.75—24.50	Mais, amer. Mixed	—.——.—
„ am. Winter	—.——.—	„ Donau	15.50—15.75
„ Manitoba IV	—.——.—	„ La Plata	15.75——.—
„ Walla Walla	—.——.—	Kolbenhirse, deutscher	33.50——.—
„ Kansas II	24.25——.—	Wicken Königsberger	—.——.—
„ Australier	—.——.—	Kleesamen, ital.	—.—.—
„ La Plata	23.50 24.—	„ Provenc.	—.—.—
Kernen,	21.25—21.75	Pfälzer Rotklee	—.—.—
Roggen, pfälzer neu	18.50——.—	Italiener Rotklee	—.—.—
„ russischer	19.50——.—	Leinöl mit Faß	—.——.—
„ norddeutscher	—.——.—	Rüböl in Faß	—.——.—
„ amerik.	—.——.—	Backrüböl	—.——.—

Weizenmehl	Nr. 00	0	1	2	3	4
	34.25	33.25	31.25	29.75	28.25	24.25

Roggenmehl Nr. 0) 27.— 1) 24.50.

Tendenz: Weizen, Roggen stetig. Futtergerste fest. Braugerste, Hafer und Mais unverändert.

Mannheim, 7. Okt. Plata-Leinsaat Mk. 32.50 disponibel mit Sack waggonfrei Mannheim.

Futterartikel-Notierungen vom 7. Oktober.

Neues Kleeheu M. 8.50, Wiesenheu Mk. 8.—, Maschinenstroh M. 3.80, Weizen-Kleie M. 10.50, getrockneter Treber M. 12.25—13.25. Alles per 100 Kilo.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 7. Okt. (Telegramm.) (Produktenbörse). Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

		5.	7.			5.	7.
Weizen	per Okt.	209.50	210.25	Mais	per Dezbr.	—.—	—.—
„	„ Dezbr.	210.25	210.75	„	„ Mai	—.—	—.—
„	„ Mai	214.25	214.25			—.—	—.—
		—.—	—.—	Rüböl	per Okt.	67.50	67.60
Roggen	per Okt.	173.50	175.—	„	„ Dez.	67.80	—.—
„	„ Dezbr.	173.50	174.75	„	„ Mai	—.—	65.70
„	„ Mai	175.75	176.50			—.—	—.—
		—.—	—.—	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
Hafer	per Dezbr.	178.50	179.75	Weizenmehl		29.25	29.25
„	„ Mai	178.50	179.50	Roggenmehl		23.30	23.40
		—.—	—.—				

Pariser Produktenbörse.

	27.	28.		27.	28.
Hafer			Rüböl,		
„ Sept.	20.05	20.15	„ Sept.	76¼	75¼
„ Oktober	20.30	20.20	„ Oktober	76½	75¾
„ Nov.-Feb.	20.25	20.25	„ Nov.-Feb.	75¾	74¾
„ Jan.-April	20.60	20.55	„ Jan.-April	74½	74¼
Roggen			Spiritus		
„ Sept.	21.75	21.75	„ Sept.	48¾	47½
„ Oktober	21.30	21.30	„ Oktober	48 —	47¾
„ Nov.-Feb.	21.30	21.30	„ Jan.-April	48½	48¼
„ Jan.-April	21.30	21.30	„ Mai-Aug.	50 —	49¾
Weizen			Leinöl		
„ Sept.	30.20	30.45	„ Sept.	81½	80 —
„ Oktober	27.50	27.25	„ Oktober	80 —	78¾
„ Nov.-Feb.	27 —	26.70	„ Nov.-Feb.	70¾	76¾
„ Jan.-April	27.—	26.80	„ Jan.-April	74½	74 —
Mehl			Rohzucker 88° loco	32 —	30 —
„ Sept.	38.20	39.—	Zucker Sept.	37 —	36 —
„ Oktober	36.10	36.45	„ Oktober	30⅝	30⅝
„ Nov.-Feb.	35.35	35.10	„ Okt.-Jan.	30½	30⅝
„ Jan.-April	35.50	35.05	„ Jan.-April	31½	31⅛
			Talg	85 —	85 —

Amsterdamer Börse.

Amsterdam, 7 Okt. (Schlußkurse.)

	7.	5.		7.	5.
Rüböl loko	35¼	— —	Leinöl loko	36 —	— —
„ Sept.	34⅜	— —	„ Sept.	35½	— —
„ Sept.-Dez.	34¼	— —	„ Sept.-Dez.	34⅛	— —
Rüböl Tend.: matt.			„ Jan.-April	33⅛	— —
Kaffee ocs.	53 —	53 —	Leinöl Tend.: stetig.		

Wetter:

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 5. Okt. Getreidemarkt. (Telegramm.)

		4. per 50 kg		5. per 50 kg	
Weizen per	Okt.	11.42 — —	fest	11.40 — —	fest
„ „	April	11.92 — —		11.90 — —	
„ „	Mai	— — — —		— — — —	
Roggen per	Okt.	9.77 — —	fest	9.71 — —	fest
„ „	April	10.26 — —		10.19 — —	
Hafer per	Okt.	11.19 — —	fest	11.26 — —	fest
„ „	April	10.86 — —		10.87 — —	
Mais per	Septbr.	— — — —	ruhig	— — — —	ruhig
„ „	Mai	7.71 — —		7.70 — —	
Kohlraps		— — — —		— — — —	

Wetter: Schön aber kalt.

Liverpooler Börse

Liverpool, 7. Okt. (Anfangskurse.)

		5.		7.	
Weizen per	Dez.	7/6	stetig	7/5⅞	stetig
„ „	März	7/4¼		7/4¼	
Mais per	Nov.	5/0⅜	stetig	5/0½	ruhig
„ per	Dez.	5/0⅜		5/0⅜	

Gerichtszeitung.

X Heidelberg, 4. Okt. Der 17 Jahre alte Blechnerlehrling Weber aus Osterburken, der Ende August in der Werkstatt des Blechnermeisters Dörzenbach dahier beim Hantieren mit einem Revolver den Blechnergesellen Weinhardt aus Pforzheim erschoß, wurde von der hiesigen Strafkammer wegen fahrlässiger Tötung mit 3 Monaten Gefängnis bestraft.

Landwirtschaft.

B.C. Karlsruhe, 6. Okt. Auf Beschluß des Bundesrats findet im Deutschen Reich am 2. Dezember 1912 eine allgemeine Viehzählung statt. Gleichzeitig wird die Zahl der in der Zeit vom 1. Dezember 1911 einschließlich 30. November 1912 amtlich nicht beschauten Schlachtungen ermittelt werden.

* Müllheim, 6. Okt. Der in der vergangenen Nacht eingetretene Frost hat in den Reben des Markgräflerlandes ganz bedeutenden Schaden verursacht. Nachdem zu Anfang dieser Woche warmes Wetter eingetreten, hoffte man, daß die Trauben nun gut ausreifen können. Diese Hoffnung war nun eine trügerische und die Absicht, mit dem Herbsten noch zuzuwarten, muß ebenfalls aufgegeben werden. Die Rebbesitzer in den meisten Gemeinden des Markgräfler Rebgebietes werden voraussichtlich Mitte dieser Woche mit dem Herbsten beginnen. Das Erträgnis ist je nach Lage sehr verschieden, in vielen Rebgeländen wird sich kaum das Herbsten lohnen; in einigen wenigen wird quantitativ ungefähr ein Viertelherbst zu erwarten sein.

* Stuttgart, 7. Okt. Ueber die Lage auf dem Obstmarkt schreibt die Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung: Die Winteräpfel kommen in schöner Verfassung und besserer Auslese zum Verkauf, immerhin bleibt noch viel zu wünschen übrig. Mit dem Beginn des Einkaufs für den Winterbedarf werden auch die Absatzverhältnisse günstiger. Auf dem Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof waren am Samstag 55 Wagen aufgestellt, davon neu zugeführt 86 und zwar aus Württemberg 9 zu 800—820 ℳ, Hessen und Rheinland zu 740—760 ℳ, Elsaß 1, Bayern 3 zu 770—790 ℳ, Oesterreich 3 zu 760 ℳ, Schweiz 15 zu 570—770 ℳ für 10 000 Kg., Frankreich 1. Nach auswärts sind abgegangen 18 Wagen. Preis im Kleinverkauf 3,60 bis 4,30 ℳ per Zentner.

Vom Tabakmarkt.

Die weitere Besichtigung der Tabake, Sandblätter, soweit dieselben einigermaßen beurteilungsfähig sind, ergab dasselbe Resultat wie seither; man sieht sehr viele taubfohle und kranke Sandblätter sowie Tabake, sodaß es beim Einkauf großer Vorsicht bedarf. Auch ergab die Besichtigung der Rebuts kein erfreuliches Bild, Mangelhafter Brand etc. sind stark vertreten. Die Verwiegung der Gruppen vollzog sich weiter und wurden solche i. Biernheim, Heddesheim etc. zu 6—10 ℳ per Zentner gehandelt. In Rolz sind, wie die „Süddeutsche Tabakztg." meldet, die Sandblätter zwischen 24 und 25 ℳ am Dache verkauft. Die Käufer sind im allgemeinen zurückhaltend, was hoffentlich entsprechend billigere Preise hervorruft. Verkauft wurden in letzteren Tagen noch eine Partie 1910er lose Blätter zu 58 ℳ, eine Partie 1911er Gundi-Sandblätter zu unbekannten Preisen und eine Partie 1909er Bruhrainer Original-Tabake zu ca. 66 ℳ. Im Rippengeschäft ist eine Aenderung nicht zu verzeichnen.

Volkswirtschaft.

Düsseldorfer Eisen- und Drahtindustrie A.-G. zu Düsseldorf. Die Gesellschaft hat im Berichtsjahr ihr Aktienkapital um 1,2 Mill. auf 4,8 Mill. erhöht, woraus der Reserve ein Netto-Agio von 240 677 ℳ zufloß, und eine Interessengemeinschaft auf 24 Jahre mit dem Lothringer Hüttenverein geschlossen, wonach letzterer der Gesellschaft vorab 5 Proz. Dividende und weiter für jedes Prozent, das er über 5 Proz. hinaus verteilt, ein weiteres ½ Proz. Dividende garantiert. Nach dem Geschäftsbericht konnte von dem wirtschaftlichen Aufschwung des verflossenen Geschäftsjahres das Hauptprodukt der Gesellschaft, die Drahtverfeinerung, keinen Nutzen ziehen, weil die Mitte 1911 durch die Auflösung der Drahtkonvention geworfenen Preise trotz der starken Nachfrage sich nicht entsprechend zu erholen vermochten. Dazu kam, daß die Preise für alle Rohstoffe in die Höhe gingen. Die Ausfälle in den Verfeinerungsabteilungen konnten durch die gute Beschäftigung, sowie durch die Verstärkung der besonders leistungsfähigen und nutzbringenden Abteilungen nicht völlig ausgeglichen werden, besonders auch, weil für Ueberschreitung der unzulänglichen Beteiligungsziffern in der Drahtverfeinerung 46 000 ℳ Abgabe zu zahlen waren. Das neue Stabeisen-Walzwerk hat nach Ueberwindung der ersten Schwierigkeiten sich recht günstig entwickelt. Die Preise für dieses Fabrikat bewegten sich in langsam steigender Richtung. Bei großem andauernden Bedarf wurden angemessene Ueberschüsse erzielt. Nach Verrechnung mit dem Lothringer Hüttenverein verbleibt nach 375 899 ℳ (i. V. 305 953 ℳ) ordentlichen Abschreibungen ein Reingewinn von 456 028 ℳ (379 384 ℳ), aus dem 8½ Proz. Dividende (8 Proz.) verteilt werden sollen. Der Umsatz belief sich auf 10 823 299 ℳ (9 115 579 ℳ). Bei reichlicher Beschäftigung in fast allen Betriebszweigen hofft der Vorstand für das laufende Geschäftsjahr höhere Betriebsüberschüsse in Aussicht stellen zu können.

Schiffahrt.

Duisburg-Ruhrort, 2. Okt. Amtliche Notierungen der Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort. Bergfahrt: Frachtsätze für eiserne Kähne, bei Abladungen auf Wasserstand (für die Tonne zu 1000 Kg.) in Mark: nach Bingen 0.—, Mainz-Gustavsburg 1.—, Main plätzen bis Frankfurt a./M. 1.10, Mannheim 1.—, Karlsruhe 1.20 Lauterburg 1.25, Straßburg i./E. 1.70 Mk. Schlepplöhne: nach St. Goar 0.45/52½, Mainz-Gustavsburg 0,70,—0,75, Mannheim 0,80—0,85 Mk. — Talfrachten für Kohlenladungen (für die Tonne Holland Tiel kleine Schiffe niedrigster Satz 1.95, höchster Satz 2.— Utrecht mittlere Schiffe niedrigster Satz 1.85 höchster Satz 1.90. Leiden mittlere Schiffe niedrigster Satz 2.10. Amsterdamm kleine Schiffe niedrigster Satz 2.40, höchster Satz 2.45. Schiedam mittlere Schiffe niedrigster Satz 1.85. 's Gravenhage große Schiffe niedrigster Satz 1.75 Zeeland große Schiffe niedrigster Satz 1.70.

Überseeische Schiffahrts-Telegramme.

Antwerpen, 25. Oktober. (Drahtbericht der Red-Star-Line. Antwerpen.) Der Dampfer „Vaderland" am 21. Sept. von New-York ab, ist heute vormittag hier angekommen.

Southampton, 4 Okt. (Drahtbericht der White Star Line Southampton. Der Schnelldampfer „Olympic" am 28. Sept. von New-York ist heute nachmittag hier angekommen.

Southampton, 4. Oktbr. (Drahtbericht der Amerikan-Line-Southampton.) Der Schnelldampfer „Philadelphia" am 28. Septbr. von New-York ab, ist heute nachmittag hier angekommen.

New-York, 5. Oktbr. (Drahtbericht der Amerikan-Line-Southampton.) Der Schnell-Dampfer „New-York" am 28. Septbr. von Southampton ab, ist heute nachmittag hier angekommen.

Rotterdam, 5. Oktbr. (Drahtbericht der Holland-Amerika-Linie-Rotterdam.) Der Dampfer „Potsdam" am 24. Sept. von New-York ab, ist heute nachmittag hier angekommen.

Mitgeteilt von der
Generalagentur Gundlach u. Barenklau Nachfolger,
Mannheim, Bahnhofplatz 7, Telephon 7215.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd. Bremen.

Ab Bremerhaven: D. „Kaiser Wilhelm II." 8. Okt. nach Newyork über Southampton und Cherbourg; D. „Therapia" 8. Okt. nach Cuba; D. „Schlesien" 9. Okt. nach Australien; D. „Main" 10. Okt. nach Baltimore über Newyork; D. „Gotha" 10. Okt. nach Brasilien; D. „Friedrich der Große" 12. Okt. nach Newyork über Boulogne; D. „Gießen" 12. Okt. nach Laplata. Ab Newyork: D. „Kronprinzessin Cecilie" 8. nach Bremen über Plymouth u. Cherbourg. Ab Marseille: D. „Prinz-Regent Luitpold" 9. nach Alexandrien. Ab Alexandrien: D. „Prinz Heinrich" 9. nach Marseille über Neapel. Ab Genua: D. „König Albert" 10. nach Newyork über Neapel. Ab Kanada: D. „Albertus" 10. Okt. nach Bremen.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Die Gesangsprobe
braucht nicht auszufallen, meine Herren, wenn Sie sich angewöhnen, Wybert-Tabletten bei sich zu führen und bei belegter Stimme oder rauhem Hals davon zu nehmen. „Es gibt kein besseres Mittel, um die Stimme sofort klar und frisch zu machen." Dies ist der Inhalt zahlloser Zeugnisse über die in ihrer Wirkung unerreichten Wybert-Tabletten, die in allen Apotheken und Drogerien 1 Mark pro Schachtel kosten.

Pfeildreieck-Seifen sind die besten
Verkaufsstellen durch dieses Plakat kenntlich.
Fabrikant Aug. Jaeckl Darmstadt.
12251

Trauringe
D. R. P. — ohne Lötfuge, kaufen Sie nach Gewicht am billigsten bei 15576
C. Fesenmeyer,
P 1, 3, Breitestraße.
Jedes Brautpaar erhält eine geschnitzte schwarzwälder Uhr gratis.

Gioth's Teigseife
wäscht am besten.
12156

Beliebt
sind meine
höchstprämiierten
Braunschweiger
! Mettwürste !
von 40 Pfg. an.
Butter-Konium, P 5, 13.

Volkswirtschaft.

Kolonialwerte.

(Bericht des Deutschen Kolonialkontor, G. m. b. H., Hamburg, Hohe Bleichen 28.)

Der Deroute, welcher der gesamte Börsenverkehr infolge der politischen Verhältnisse in dieser Woche unterworfen war, konnte auch der Markt der Kolonialwerte nicht entgehen. Am stärksten mitgenommen waren Otavi und South West Afrika. Erstere zeigten immerhin noch eine gewisse Festigkeit und konnten den weitaus größten Teil des verlorenen Betrages wieder einholen. Der Hamburger Platz blieb für diese Werte in großem Maße Käufer und benutzte den Kursrückgang zu einer willkommenen Gelegenheit zum Zukauf. Kaoko waren nicht unerheblich niedriger, auch Deutsche Kolonialgesellschaft mußten einen Teil ihres vorwöchentlichen Kursgewinnes wieder abgeben. Dagegen waren Pomona Anteile, sowie die Anteile der an dem Pontona Unternehmen interessierten Gesellschaften (insbesondere Namaland und Kaukauib) wesentlich höher.

Von Westafrikanern waren Afrikanische Kompanie angeboten, auch Deutsche Togo Anteile kamen in größeren Beträgen an den Markt.

Von Ostafrikanern waren D. O. A. G. etwas niedriger. Das Geschäft in Südseewerten war recht geringfügig. Einige Umsätze fanden in Sloman Salpeter Aktien statt, die in Anbetracht der allgemeinen Börsenvorgänge zunächst über 20 Prozent verloren, dann aber bei sehr knappem Material ihren Preis wieder recht steigern konnten.

Vom Rheinisch-Westfälischen Kuxenmarkt.

Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.

Dortmund, 1. Okt. (Vor der Börse.) Die Lage der Montanindustrie bleibt weiter befriedigend, in einigen Zweigen ist sie glänzend. Dieser Lage entspricht auch die Festigkeit der Wertpapiermärkte. Lastete auf ihnen nicht der politische Druck, der in den letzten Tagen zu einer stärkeren Beunruhigung geführt hat, so würde man zweifellos mit einer weiteren Aufwärtsbewegung zu rechnen haben. So aber mußten in den letzten Tagen die stark gestiegenen Montanwerte an den großen Börsen auf Glattstellungen nachgeben. Dagegen zeigte der Kohlenkuxenmarkt, auf dem trotz der großen Lebhaftigkeit der jüngsten Wochen eine Ueberspekulation nicht zu bestehen scheint, eine bemerkenswerte Widerstandskraft. Einesteils wirkte das Gebot auf die Zeche Deutschland Haßlinghausen mit M. 6250 für den Kux anregend, auf der anderen Seite mag aber auch wohl der Quartalsschluß mit seinen Ausbeuteabschlägen mitgewirkt haben. Von schweren Werten wechselten in ansehnlichen Beträgen Mont Cenis ihre Besitzer, wobei der Kurs sich nach M. 19 600 auf M. 19 450 stellte. Höher schließen Königin Elisabeth bei M. 28 000, da man schon für das gestern zu Ende gegangene Quartal eine Erhöhung der Ausbeute in Aussicht nimmt. Graf Schwerin erzielten mehrfach Preise bis M. 14 000. Die übrigen schweren Werte bleiben unverändert. Von mittleren Papieren vollzogen sich beträchtliche Umsätze in Hermann 1—3, die nach vorübergehender Abschwächung bis M. 4550 bei Berichtsschluß etwa M. 5000 notieren. Oespel mußten nach lebhaftem Besitzwechsel bis M. 2725 um etwa M. 100 nachgeben. Für die Steigerung beider Werte wurde angeführt, daß sie „Fusionsobjekte" seien. Sonst waren im Verkehr Carolus Magnus bei etwa M. 6800, Gottessegen bei M. 2750, Blankenburg bei M. 2350, Heinrich bei M. 5350, Johann Deimelsberg bei M. 6850, Diergardt bei M. 3350 und Adler bei M. 4450.

Am Braunkohlenmarkte erhielt sich zu letzten Preisen Nachfrage für Michel, Leonhardt und Gute Hoffnung. In Bruckdorf Nietleben ist das Angebot zum Stillstand gekommen. Es konnten sich bei annähernd M. 3000 einige Umsätze entwickeln. Auch für Schallmauer zeigte sich nach längerer Zeit wieder einige Nachfrage bei M. 3300.

Am Kalimarkte war die Stimmung unentschieden. Für Ausbeutewerte bestand an einzelnen Tagen starke Zurückhaltung auf den scharfen Rückgang der Alexandershall Kuxe bis M. 9800. Nachdem jedoch die Gerüchte von einer Ausbeuteeinstellung oder Ermäßigung sich nicht bewahrheiteten, konnte sich der Kurs für Alexandershall bis M. 10 500 erholen und damit gewann auch auf den übrigen Gebieten die feste Stimmung wieder die Oberhand, um so mehr, als das Angebot mit Rücksicht auf den Vierteljahrsschluß gering war. Die Umsätze hielten sich in den meisten Werten in engen Grenzen. Im einzelnen notierten Burbach etwa M. 14 900, Hohenfels M. 7500, Siegfried I. M. 6850 und Johanneshall M. 5300. Für Sachsen Weimar blieb der Beschluß, erstmalig eine Ausbeute von M. 150 zu verteilen, vollkommen wirkungslos. Heringen wurden angeboten und bereits bei M. 6100 zum Verkauf gestellt. Auf dem Markte der Schachtbauunternehmungen übten zunächst Entlastungsverkäufe und im weiteren Verlaufe der Woche der Laugeneinbruch bei der Gewerkschaft Mariaglück einen verstimmenden Einfluß aus. Die Kuxe dieser Gewerkschaft gaben von etwa M. 2300 bis M. 1750 nach und auf diesen Rückgang hin schwächten sich auch die Kuxe der benachbarten Gewerkschaft Fallersleben von M. 2000 bis M. 1750 ab. Für Reichenhall und Hedwig waren trotz der in der jüngsten Gewerkenversammlung beschlossenen Zubuße zu letzten Preisen mehrfach Käufer am Markte, da der günstige Eindruck, den die Gewerken bei Besichtigung der Werksanlagen gelegentlich der jüngsten Versammlung gewonnen hatten, überwog. Auch sonst war der Verkehr auf diesem Gebiete gering. Es notierten bei vereinzelten Umsätzen Aller Hammonia M. 350, Felsenfest etwa M. 2150 bis M. 2200, Heiligenmühle etwa M. 1900, Max etwa M. 3500, Hersa und Neurode etwa M. 1700 und Walter etwa M. 1400. Am Aktienmarkte wurden Justus bei lebhaften Käufen um 3 Prozent gesteigert; sonst erhielt sich Nachfrage zu letzten Kursen für Sigmundshall, Krügershall, Nordhäuser Kaliwerke Aktien u. a. m.

Holländische Monatsstatistik von Kaffee

laut Angaben der N.-H.-M. und der Mäkler.

Die Tageszufuhren betrugen vom 1. Juli 1912 bis zum 28. cr.: 845 000 Ballen in Rio und 3 287 000 Ballen in Santos, also zusammen 4 132 000 Ballen gegen 5 060 000 Ballen im gleichen Zeitraum 1911. Es sind also in diesem Jahre 928 000 Ballen weniger in die Statistik eingetreten als gleichzeitig in 1911.

Durch die Nachrichten, die zu Anfang des abgelaufenen Monats von Brasilien einliefen, hat sich die Lage des Artikels sehr erheblich verändert und ist ernst geworden insofern, als bei ganz neutraler Untersuchung der Zukunft des Artikels jeder Gedanke an einen billigeren Preisstand für sehr lange Zeit hinaus aufzugeben ist. Es spielt heute keine große Rolle mehr, daß Kaffee auf einem an und für sich nicht niedrigen Preise steht, denn innerhalb einer Ernte, die 2 bis 2½ Millionen Ballen von Santos weniger ergibt, als der Bedarf erfordert, und angesichts der momentan nicht sehr günstig lautenden Berichte aus verschiedenen Central-Amerieanischen Ländern sowie der Möglichkeit, daß auch die kommende Brasil-Ernte die Bedürfnisse des Verbrauchs nur eben decken wird, sind niedrigere Preise nicht zu erwarten. Dazu kommt, daß der Inlandshandel und zum Teil auch der Seeplatzfachhandel durch Mangel an Vorrat nicht gerüstet ist, einer weiteren Steigerung ernstlich Widerstand zu bieten. Es ist daher ganz gewiß eine verkehrte Taktik, den bestehenden Tatsachen entgegen, sich immer wieder aufs Neue beeinflussen zu lassen von Denjenigen, denen billigere Preise im Interesse ihrer Engagements erwünscht wären.

Daß die schon länger herrschende ungünstige Witterung der Blüte der Kaffeebume in Brasilien nicht zuträglich war, war bekannt. Der noch hinzugetretene Frost hat im Verband mit der vorhergegangenen Witterung jedenfalls der Blüte geschadet. Wie groß der Schaden, ist heute noch nicht zu übersehen. Jedenfalls ist derselbe von Bedeutung und die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß er von sehr ernsten Folgen begleitet sein wird. Erst in den nächsten Wochen und nachdem die zu erwartende Oktoberblüte vorüber ist, wird man in der Lage sein, Zuverlässiges über die Aussichten der kommenden Ernte zu berichten.

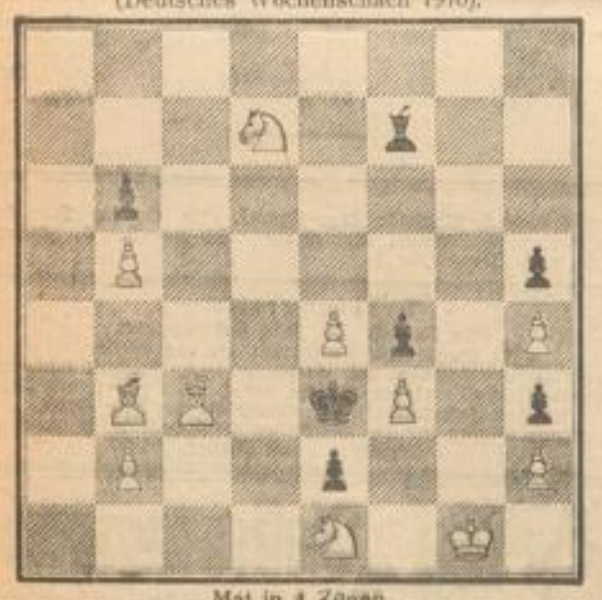
Mannheimer Schachzeitung

Erscheint in regelmässigen Zeiträumen von 14 Tagen. Für die Redaktion verantwortlich: W. Gudehus, Mannheim.

Nr. 1 | Mannheim, den 5. Oktober 1912 | 3. Jahrg.

Problem No. 105

von E. Brunner, Leipzig.
(Deutsches Wochenschach 1910).



Mat in 4 Zügen.

Problem No. 106

von E. Brunner, Leipzig.
(Deutsches Wochenschach 1908).

Mat in 3 Zügen.

In vorstehenden beiden Problemen machen wir unsere Leser mit einem der besten deutschen Komponisten der Gegenwart bekannt.

Lösungen

zu Problem No. 101

1. Sf5—e7 Da8—a7
2. Se7—g8 Da7×d4, d7—d5 od. bel.
3. Dh7—h5, g7 od. e4 ††

1. . . . . Ke5—d6
2. Se7—g8 † etc.

1. . . . . Ke5×d4
2. Se7—c6 † etc.

1. . . . . Ta6—b6, c6
2. Se7—g8 etc.

1. . . . . Ta6—a7 od. bel.
2. Se7—d5 etc.

1. . . . . Lg3—h2
2. Sd4×b5 etc.

1. . . . . Lg3×b4 od. bel.
2. Db7—e4 † Ke5—d6 od. f6
3. Sd4×b5 od. De4×f4 ††

1. . . . . b7—b6 od. e7—e6
2. Se7—d5 etc.

1. . . . . c7—c5
2. Db7—g7 † etc.

1. . . . . d7—d5
2. Db7—g7 † etc.

zu Problem No. 102

1. Db3—c8

Richtige Lösungen empfingen wir von W. Mühlhäusser, Rheingönheim, Rob. Heynen, Ludwigshafen, Ph. Haelfner, hier.

Partie No. 67.

Der bekannte Schachmäzen W. Nardus hat kürzlich in Biarritz einen kleinen Wettkampf zwischen Frank Marshall und David Janowski veranstaltet. Marshall gewann überlegen mit 6:1 bei 2 Remisen. Dabei war auch die Gewinnpartie Janowkis ein reiner Zufall, da er bereits vollständig überspielt war und nur einem unbegreiflichen Versehen Marshalls seinen Sieg zu verdanken hatte. Diese vernichtende Niederlage Janowskis findet ihre Erklärung in dem jetzigen schwächlichen Spiel des ehemaligen Grossmeisters. Die folgende Partie des Matches, so hübsch und präzis sie auch von Marshall gespielt worden ist, redet eine deutliche Sprache.

Weiss: **Janowski.** Schwarz: **Marshall.**

1. e2—e4 e7—e5
2. Sg1—f3 Sg8—f6
3. Sf3×e5 d7—d6
4. Se5—f3 Sf6×e4
5. d2—d4 d6—d5
6. Lf1—d3 Lf8—d6

Marshall hat es verstanden, mit diesem Zuge der Russischen Verteidigung einen aggressiven Charakter zu geben. Wie bei den meisten Varianten Marshallscher Provenienz handelt es sich aber auch hier um eine Uebertreibung des an und für sich gesunden Prinzips des Gegenangriffs. Jedoch ist es keineswegs leicht, die Achillesferse der Spielweise aufzudecken, und schon manche tüchtige Kämpen sind an diesem Bemühen gescheitert.

7. c2—c4?

Schon verkehrt! Der Punkt e4, wo sich eine feindliche Figur eingenistet hat, ist in erster Linie die Marke für die weissen Operationen. Schon aus diesem positiven Grunde musste zunächst 0—0 nebst Te1 geschehen.

7. . . . . 0—0
8. c4×d5??

Ein starkes Stück für einen Meister. Der Zug bedeutet Verlust der Rochade und das Versäumnis der Rochade ist eine der sieben Todsünden der Eröffnung. Infolgedessen gestaltet sich die Partie zu einem Schulbeispiel, wie es eindringlicher nicht zu haben ist.

8. . . . . Ld6—b4 †
9. Ke1—f1

Denn setzt eine Figur auf d2 dazwischen, würde der Springer schlagen und Te8× folgen. Da die Rochade auch dann futsch ist, entschliesst sich Weiss zu dem Königszug.

9. . . . . Dd8×d5
10. Dd1—c2 Tf8—e8
11. Sb1—c3?

Weiss geht ahnungslos in die listig aufgestellte Falle. Der Zug sieht ja plausibel genug aus, da nach S×c3 b×c3 Läufer und Bauer h7 angegriffen sind. Mit 11. Lc1—e3 war die Gefahr zu beschwören.

11. . . . . Se4×c3
12. b2×c3

12. . . . . Dd5×f3!!

Ein Damenopfer nach berühmten Mustern. Begründung: Mat in drei Zügen.

13. c3×b4

Besser war zunächst h2—h3, um die aufdringliche Dame wegzuscheuchen und alle weiteren Opfergelüste auszuschalten. Schlecht wäre 13. La3, da Lh3! die Figur behaupten würde.

13. . . . . Sb8—c6!

Schwarz trifft immer den Nagel auf den Kopf.

14. Lc1—b2 Sc6×b4
15. Ld3×h7 † Kg8—h8
16. g2×f3

Mit 16. Dc2—c4! konnte sich Weiss länger halten.

16. . . . . Lc8—h3 †
17. Kf1—g1

Der König sitzt nun in Gesellschaft des Turms in der Mausefalle.

17. . . . . Sb4×c2
18. Lh7×c2 Te8—e2
19. Ta1—c1 Ta8—e8

Droht ein bischen Mat.

20. Lb2—c3 Te8—e3!

Schwarz beendet das Spiel wuchtig und elegant. Der Turm darf natürlich nicht geschlagen werden wegen Te2—g2 nebst Abzugsschach.

21. Lc3—b4 Te3×f3
22. Lc2—d1 Tf3—f6!

Weiss gibt auf.

(Nach P. S. Leonhardt, Hamb. Nachrichten).

Das Schweizer Gambit.

Zumeist urteilslos wird die Zugfolge 1. f2-f4 f7-f5, 2. e2-e4 f5×e4, 3. Sb1—c3 Sg8—f6, 4. g2—g4! bereits in den Tagespressen als eine epochemachende Gambitwendung besprochen. Gewiss gebührt Herrn Wagner das Verdienst, die Widerlegung der sonst üblichen Behandlung gefunden zu haben, aber was ändert das an der Eröffnung mit 1. f2—f4? Wenn Weiss sich diesen Zug erlauben darf, so braucht dies nicht auch für Schwarz zuzutreffen. Er antwortet einfach mit d7—d5, falls er nicht mit e7—e5 in From's Gambit einlenken will, und alle Schrecknisse haben ein Ende.

Aus dem Mannheimer Schachklub.

Der in Begleitung des Herrn Saburoff am Samstag, den 25. September erfolgte Besuch des russischen Schachmeisters, E. Snosko-Borowski nahm in den Gartensälen des Ballhauses einen glänzenden Verlauf. An 33 Brettern wurde gespielt, aber der junge Meister bewältigte seine Aufgabe rasch und überlegen. Bereits nach 3½ stündigem Kampfe vermochte er 25 Siege bei 5 Verlusten und 3 Remisen zu verzeichnen, angesichts des Umstandes, dass die Herren kurz zuvor eine zwölfstündige Reise hinter sich hatten, ein ausgezeichnetes Resultat. Sieger waren die Herren Kadisch aus Weinheim, Wiedemann, Eser, Heynen aus Ludwigshafen und Professor Dr. Demuth, hier. Es remisierten die Herren Grünbaum, Teutsch und Dresdner.

In dem verstorbenen

Freiherrn Marschall von Bieberstein

betrauert der Mannheimer Schachklub ein einstiges Mitglied.

Die Zugehörigkeit des berühmten Diplomaten zum Mannheimer Schachklub fällt in den Anfang der 1880er Jahre während seines Aufenthaltes in unserer Stadt als erster Staatsanwalt.

Neben der Musik blieb der Verstorbene auch in seinen späteren Jahren seiner Neigung zum Schachspiel getreu, wofür schon der Umstand spricht, dass er Präsident des internationalen Schachklubs in Konstantinopel war.

Alle Anfragen und Mitteilungen sind direkt zu richten an W. Gudehus, Mannheim, U 6. 16.

MARCHIVUM

Bekanntmachung.

Aufgebot von Pfandscheinen.

Es wurde der Antrag gestellt, den Pfandschein des Städt. Leihamts Mannheim 1183

Lit. A Nr. 31 320

vom 16. Aug. 1911, welcher angeblich abhanden gekommen ist, nach § 23 der Leihamtssatzungen ungiltig zu erklären.

Der **Inhaber dieses Pfandscheins** wird hiermit aufgefordert, seine Ansprüche unter Vorlage des Pfandscheines innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dies. Bekanntmachung an gerechnet beim Städt. Leihamt Lit. C 5, Nr. 1, geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftloserklärung oben genannten Pfandscheins erfolgen wird.

Mannheim, 5. Okt. 1912.
Städtisches Leihamt.

Pflaster-Arbeiten im Mannheimer Hauptgüterbahnhof.

1720 qm. Granit-Kleinpflaster im Rheinbahnhof
411 qm. Granit-Kleinpflaster im Neckarvorland
252 qm. Granit-Großpflaster im Rheinbahnhof
186 qm. Granit-Großpflaster im Mühlauhafen
nach d. Finanzministerialverordnung vom 3. Jan. 1907 zusammen oder in 3 Losen öffentlich z. vergeb.

Pläne und Bedingnisheste auf unserer Kanzlei Tunnelstraße 5 zur Einsicht. Kein Versand nach auswärts.

Angebote — Vordrucke dazu auf unserer Kanzlei — mit Aufschrift „Pflasterarbeiten im Hauptgüterbahnhof" spätestens bis 18. Okt. ds. Js. vorm. 11 Uhr verschlossen und postfrei bei uns einreichen. 26946

Zuschlagsfrist 14 Tage.
Mannheim, 5. Okt. 1912
Gr. Bahnbauinspektion:

Geräumiger Keller

per sof. zu vermiet. 40057
Gebr. Schwaben'and,
Teleph. 1020 G 7, 38.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 8. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Pfandlokal, Q 6, 2, hier gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Möbel und Sonstiges.
Mannheim, 7. Okt. 1912.
Brandt, Gerichtsvollzieher

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 8. Oktober 1912 nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 75104
Möbel und Sonstiges.
Mannheim. 7. Okt. 1912
Schenber, Gerichtsvollz.

Jagd-Verpachtung.

Die ca. 238 ha Wald und 10 ha Feld u. Wiesen umfassende Jagd im Gräflich Erbach-Erbachschen Revier **Dürrellenbach** von den **Stationen Aschbach** und **Affolterbach** in einer halben Stunde erreichbar, soll am **Montag, den 14. Oktober ds. Js., nachmittags 3 Uhr** im **Gasthaus zur Krone in Affolterbach** auf sechs Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Förster Friedrich in Dürrellenbach, Post Waldmichelbach i. O. zeigt die Jagd auf Verlangen vor.

Erbach i. O., 5. Okt. 1912.
Gräfliche Oberförsterei Reichenberg.
Euro.

Frau Offenbach

Rheinhäuserstr. 100, 3. St.

Alle Sorten Wäsche z. flicken wird angenomm. bei tadellos. Ausführg. Auf Wunsch k. auch abgeholt werden. 6909

Bureau

Planken, E 4, 17

3 schöne, helle, leere Zim. bes. für Bureau geeignet, evtl. mit Lagerraum und Keller sof. preisw. z. vrm. Näh. i. Zigarrenl. 6646

Mannheimer Diesterwegverein und Vereinigung für Kinderforschung.

Am **Mittwoch, den 9. Oktober, abends ½9 Uhr** spricht in der **Aula der Friedrichsschule** Herr Prof. Dr. William Stern aus Breslau über:

Moderne Jugendpsychologie und ihre Bedeutung für die Pädagogik

Mitglieder und Freunde der beiden Vereine sind zu diesem Vortrag freundlichst eingeladen. 75105

Eintritt frei.

Landwirtschftl. Kreiswinterschule Ladenburg.

Der Unterricht beginnt **Montag, den 4. November d. Js., vormittags 10 Uhr.** Anmeldungen nimmt der Vorstand der Schule entgegen. 26940

Wechsel-Formulare

in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Rohr- u. Filterbrunnen
Schacht- u. Senkbrunnen
Tief-Brunnen

Brunnen-

Joh. Brechtel

Ludwigshafen a. Rh.

Bohrungen

bis 1600 m nach Wasser, Sole, Kohlensäure, Mineralwasser, Salzen, Kohle, Erz, Erdöl.

Bohrversuche z. Bodenuntersuchung.

2324

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh 5 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere unvergessliche Mutter, Schwägerin und Tante 6924

Kätchen Brunner geb. Freund

ganz unerwartet schnell nach unsäglichen Schmerzen im Alter von 33 Jahren zu sich zu rufen.

Waldhof, den 7. Oktober 1912.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Der tieftrauernde Gatte.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Tannenstr. 13 statt.

Warnende Anzeichen!

Heiserkeit, trockener Hals, zäher, festsitzender, grauer Schleim, zuweilen pfeifende Atemgeräusche, Husten, Hüsteln, Räuspern, Kitzelreiz im Kehlkopf, Atemnot — das sind Vorboten zu ernsten chronischen Leiden, wie

Bronchialkatarrh

Luftröhrenkatarrh, Lungenkatarrh, Rachenkatarrh, Asthma, Emphysem u. a. Wer derartiges an sich beobachtet, sollte nicht versäumen sofort

Tanaré-Katarrh-Plätzchen

zu gebrauchen. Tanaré-Katarrh-Plätzchen enthalten in günstigsten Verhältnissen künstliche Mineralsalze, wie sie in den natürlichen Quellen von Wiesbaden, Ems und Soden von den Ärzten geschätzt und verordnet werden. Sie haben sich als ein hervorragendes diätetisches Mittel bei Katarrhen der Atmungsorgane vorzüglich bewährt. Viele glänzende Anerkennungen; so schreibt Frau Marie Binder, Dobl, Post Engertsham. „Ich kann Ihnen mitteilen, daß ich zwei Schachteln Tanaré-Katarrh-Plätzchen bezogen habe, welche sehr guten Erfolg hatten. Ich litt zwei Monate an ständiger Heiserkeit, trockenem Hals, besonders nachts, zähem festsitzenden grauen Schleim und quälenden Husten. Ich bin jetzt durch diese zwei Schachteln vollständig wieder hergestellt." Probe sowie aufklärende Broschüre gratis nur direkt durch

Für Sie eine Probe umsonst.

Carl A. Tanaré, chem. Werkstätten, Wiesbaden K58

Depots in **Mannheim:**
Adler-Apotheke, H 7, 1, Engel-Apotheke, Am Messplatz, Löwen-Apotheke, E 2, 16, Neckar-Apotheke, Langstr. 41, Schwan-Apotheke, E 3, 14, Hof-Drogerie, O 4, 3, Hof-Drogerie, Friedrichsplatz 19, Kurfürsten-Drogerie, N 4, Kurfürstenhaus, Kunststr., Merkur-Drogerie, Gontardplatz 2, 21880

Mietgesuche

Gut möbliertes

Wohn- u. Schlafzim.

im Wasserturmviertel oder Oststadt gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter Nr. 26955 an die Expedition dieses Blattes.

Verkauf

1- u. 2th. Schrank, Bett, Wasch- u. Nachttisch, Tisch, Stühle Bertrand, J 2, 19.

Stellen finden

Hiesige **Getreidegroßhandlung** sucht evtl. per sofort tüchtige

Stenotypistin.

Es wollen sich aber nur solche melden, die durchaus tüchtig u. flott schreiben und möglichst auch in **Buchführung** etwas bewandert sind. Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter 75119 an die Expedition.

Jüngere

Verkäuferin

od. Lernende m. schöner Handschrift per sofort gesucht.
Credithaus Hermann Schmitt F 1, 9 75102

Zu vermieten

F 8, 16a (Hafenstr. 32) schöne 2 Zim.-Wohnung, Küche und Abschluß z. v. Näh. 2. St. l.

H 7, 33 1 frdl. Mansard.-Wohng., 2—3 Z. u. Küche a. ruh. Fam. bill. z. verm. Näh. Kompt. i. Hof. 6907

Rheindammstraße 11 part., schöne Wohng., 3 Zim. und Küche zu verm. 6752

Rheindammstr. 31

4 Zimmer, Küche u. Bad, versetzungsh. für Mk. 60 sof. z. vm. Näh. 1 Tr. hoch. 40040

Rupprechtstraße 16
Hochp., 1 Zimmer, gr. Küche, Balkon, pr. Nov. an 1 od. 2 Pers. z. v. Wenger, 2. St.

Schwetzingerstr. 20 1 Tr. hoch, schöne neuherger. 4 Zimmerwohn. mit Balk., Küche nebst Zubeh. sof. zu verm. Näh. 4. Stock links.

Windmühlstraße 25

3 Zim. u. Küche z. vm. 6438

Seckenheimerstr. 100

3 Zimmer, Küche u. Speisekammer per 1. Okt. zu vm. Näheres part. 27751

Schimperstraße 14

2 Treppen.
Schöne Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Bad u. sonst. Zubehör sof. u. spät. bill. zu verm. Näheres Laden od. Telephon 1998. 27992

Stamitzstr. 14 u. 16

je 2 Zimmer, Küche und Mans. zu verm. 27835
Näh. Stamitzstr. 16, part.

Schimperstr. 10 2. od. 3. St. 4—5 Zim.-Wohnungen mit kompl. Zub. z. v. Schweikart.

Spelzenstr. 8 2 Zim.-Wohnung p. 1. Okt. zu verm. Näh. daselbst oder Siebert, O 4, 15, Telephon 4776. 27920

Werderstr. 9

5 Zimmer, Diele, Bad, Logia Speisekamm., Mädchenzimmer und Zubehör per Oktober zu vermieten. Näheres Werderstr. 1a. 27848

Für Lehrerin geeig. groß. leeres Eckzimmer an ruh. Dame zu vermiet. Näh. Neuzstr. 1 II. 28015

Eine schöne 6 Zim.-Wohng.

mit Zubeh. umständehalb per 1. Okt. od. spät. preiswert zu vermiet. Näheres Hafenstr. 12, 2 Tr. 27782

Riedstr. 8, Waldhof

2 Zim. u. Küche zu vm. Näh. Stamitzstr. 16, part.

Waldparkstraße 34.
Leeres Zimmer zu vermieten. Dame bevorzugt. Näh. part. rechts. 40040

Zu vermieten sofort oder später elegante 3 Zim.-Wohng. mit allem Zubehör.
Näheres Ludwig Schupp Max Josephstr. 37

Möbl. Zimmer

Schön möbl. Zim. a. anst. Herrn od. Dame in ruhig. Hause zu verm. Windeckstr. 20 4005

Amtliches

Verkündigungsblatt

für den Amtsbezirk Mannheim.

Erscheint wöchentlich ein- bis zweimal. Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1.—

5. Jahrgang. Mannheim, den 7. Oktober 1912. Nr. 78.

9550

Tagesordnung
der am
Donnerstag, 10. Oktober 1912, vormittags 9 Uhr stattfindenden

Bezirksratssitzung.

[illegible]

Mannheim, 8. Okt. 1912. **Großh. Bezirksamt I.**

Straßensperre betr.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß behufs Vornahme von Pflasterarbeiten die Absperrung der Seckenheimerstraße zwischen Weidenstr. und Schlachthofstraße vom 2. Oktober ds. Js. ab bis auf Weiteres nötig fällt. Während dieses Zeitraumes ist die Benützung der erwähnten Straßenstrecke **für den gesamten Fuhrwerksverkehr u. für Reiter** verboten. 9551

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 366 Z. 10 R.-Str.-G.-B. und § 121 Pol.-Str.-G.-B. mit Geld bis zu 60 ℳ oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Mannheim, 1. Okt. 1912.
Großh. Bezirksamt. Polizeidirektion.
Abteilung VIa.

Die Bekämpfung der Geflügelcholera betr.

Wegen Fortdauer der Seuchengefahr wird das zur Zeit bestehende Verbot des Handels mit Geflügel im Umherziehen (Ges.- u. V.-O.-Bl. 1912 Nr. XIV) bis zum 1. April 1913 verlängert. Ausgenommen von diesem Verbot ist der hausierweise Einkauf von Geflügel, das zur alsbaldigen Schlachtung bestimmt ist. (Bekanntmachung vom 11. Februar 1911, Ges.- u. V.-O.-Bl., S. 97). 9562

Karlsruhe, 17. Sept. 1912.
Großh. Ministerium des Innern.

Nr. 7083 III. Vorstehendes bringen wir zur öffentlichen Kenntnis.

Die Bürgermeisterämter und Stabhalterämter des Bezirks werden beauftragt, diese Bekanntmachung den in ihrem Bezirk wohnenden Geflügelhändlern unter Hinweis auf die Strafbestimmungen des § 148 Ziffer 7a Gewerbeordnung noch besonders gegen Unterschrift zu eröffnen und den Vollzug anzuzeigen.

Mannheim, 27. Sept. 1912.
Großh. Bezirksamt III.

Herrenlose Hunde betr.

Zugelaufen und bei Hermann Entrag, Monteur, Gontardstraße 17, untergebracht ein herrenloser Hund: Wolf, männlich, grau.

Zugelaufen und bei Adam Laule, Schuldiener, Wohlgelegenschule, untergebracht ein herrenloser Hund: Schnauzer, weiblich, rot.

Bekanntmachung.

[illegible] Gebühren zu entrichten sind.

Mannheim, 1. Okt. 1912.
Großh. Finanzamt.

Rheinschiffahrt.

Nachstehende Bekanntmachung bringen wir zur Kenntnis der Rheinschiffahrtsinteressenten.

Mannheim, 5. Oktob. 1912.
Gr. Rheinbauinspektion:
Siebert.

Bekanntmachung für die Rheinschiffahrt.

Die aus Anlaß des Baues der Rheinbrücke bei Düsseldorf-Hamm, Stromstation km 286,2, über die Beschränkung der Rheinschiffahrt beim Durchfahren der Baustelle erlassene Bekanntmachung vom 8. März d. J., b. d. f. Nr. 1080, wird hiermit aufgehoben.

Coblenz, 30. Sept. 1912.
Der Oberpräsident der Rheinprovinz
(Chef der Rheinstrombauverwaltung) 9559
J. V.: v. Hagen.

Kreisstraßenwärterstelle.

Die Stelle eines Kreisstraßenwärters auf Strecke Nr. 38 der Kreisstraße No. 146 Mannheim-Heddes-

[illegible] jahrsreservist ausgewandert sei, ohne von seiner bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben. Uebertretung gegen § 360 Ziffer 3 R.-Str.-G.-B. Derselbe wird auf Anordnung des Großherzogl. Amtsgerichts, Abteilung 9, hierselbst auf:

Mittwoch, 11. Dez. 1912, vormittags 9 Uhr

vor das Großh. Schöffengericht hier, 1. Obergeschoß — Saal 11 — zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 Abs. 4 Str.-P.-O. von dem Hauptmeldeamt Mannheim ausgestellten Erklärung vom 7. September 1912 verurteilt werden.

Mannheim, 28. Sept. 1912.
Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts 9.

Der Möbelhändler **Ludwig Zahn** hier — Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt **Oskar Mayer** hier — klagt gegen den Metzger **Sebastian Walleitner**, früher hier, jetzt unbekannt wo, mit dem Antrag auf vorläufig vollstreckbare Verurteilung zur Zahlung von 105 ℳ nebst 4% Zinsen seit 1. Juli 1912 und der [illegible]

[illegible] Unterhaltsrente von jährlich 360 Mark zu entrichten.

Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreites wird der Beklagte vor das Gr. Amtsgericht in Mannheim, Abt. XVI 2. Stock, Zimmer Nr. 112 auf:

Donnerstag, 28. Novbr. 1912, vorm. 9½ Uhr

geladen.

Mannheim 25. Sept. 1912.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts Abt. XVI.

1. Der minderjährige Robert Flor, hier, 2. die minderjährig. Frida Flor, hier, beide vertreten durch Ludwig Flor, hier, als Vormund zu 1 und als Inhaber der elterlichen Gewalt zu 2, — Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Blum, hier — klagen gegen den Installateur **Alois Hoeländer**, dessen Aufenthalt unbekannt ist — früher in Mannheim wohnhaft —, unter der Behauptung, daß der Beklagte als Vater des Klägers Ziffer 1 im Sinne der § 1708/1717 B. G.-B. gelte, mit dem Antrage, den Beklagten zu verurteilen, an den Kläger Ziffer 1 eine in Vierteljahresraten vorauszahlbare Unterhalts- [illegible]

[illegible] daß der Beklagte der Vater des von der Marie Babette Ziff am 24. Mai 1912 in Frankfurt a. M. geborenen Klägers ist.

2. der Beklagte hat dem Kläger von seiner Geburt an bis zur Vollendung des sechzehnten Lebensjahres den Unterhalt durch Entrichtung einer an den Vormund zu leistenden je für 3 Monate vorauszahlbaren Geldrente von vierteljährlich 60 ℳ zu gewähren. 9552

Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Großherzogliche Amtsgericht in Mannheim Abt. XIV auf

Freitag, 29. Nov. 1912, vormittags 9 Uhr
Sitzungssaal D, Zimmer Nr. 114

geladen. 9553

Mannheim, 3. Okt. 1912.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts XIV.

Fouragepreise

für September 1912.

Nach der Bestimmung des § 9 des Naturalleistungs-Gesetzes vom 13. Februar 1875 in der Fassung des Gesetzes vom 24. Mai 1898 (Reichsgesetzblatt 1898, Seite 361), erfolgt die Vergütung

MARCHIVUM

Hirschland

Beachten Sie

unsere Angebote, welche in dieser Umrandung erscheinen.

Sie sparen Geld

wenn Sie von denselben :: Gebrauch machen. ::

Jede moderne Frau begrüsst dankbar die Fortschritte auf dem Gebiete der Körperkultur.

Ein wohlgepflegter Körper ist ein Machtfaktor.

Den modernen Anforderungen entspricht **Feminol.**

Feminol ist ein wirklich gutes Zusatzmittel für Waschungen und diskrete Körperpflege.

Feminol wird wegen seiner antiseptischen Wirkung u. seines lieblichen, erfrischenden Blumenduftes bevorzugt.

Feminol ist sparsam im Gebrauch.

Feminol kostet in eleg. Aufmachung 1/1 Fl. Mk. 5.– 1/2 Fl. Mk. 3.–

Zu beziehen durch: **Feminol-Versand Leipzig, Schliessfach 196.** 20045

Broschüren gratis und franko.

Vertreter gesucht - - - - Wiederverkäufer Rabatt

Vermischtes

Ein jahrelanger **Flechtenleidender** schreibt: „Alle bisher angewandten Seifen und sonstigen Mittel blieben ohne Erfolg. Durch den Gebrauch von 4 Stück Herba-Seife bin ich endlich von diesem Uebel befreit." Obermeyer's Medizinal Herba-Seife, von Aerzten begutachtet und empfohlen, à Stück 50 Pfg., 30 % verstärktes Präparat M. 1.— zu haben in all. Apotheken, Drogerien, Parfümerien. 9291

Vervielfältigungen und Abschriften auf Schreibmaschinen. **Karl Oberhelden** (Fr. Burckhardts Nchf.), O 6, 8 Fernspr. 4391.

Tücht. Friseuse empf. sich in all. mod. Frisur. u. Ondulat. b. mäß. Preis. **Louise Stroer, P 4, 8.**

Tücht. Näherin empfiehlt sich in Kinderkleidern und Knabenanzüg. **Lis. Wolf,** gr. Merzelstr. 1, 2. St. l.

Schweizer Süssrahm-**Butter** Pfund 1.40 täglich frische grosse Zufuhren. **Butter-Konsum, P 5, 13.** 74001

Für 3.50 Mk. werd. v. ausgekämmten **Haaren** Zöpfe, Locken, Unterlagen, Chig. u. Turb. angef. **Otto Weber, T 6, 8.** 62512

Empfehle mich zum Ausbessern von Wäsche und Kleider außer dem Hause. Zu erfragen 6863 Eichelsheimerstr. 19, III.

Ankauf

Getr. guterh. gr. Militärmantel f. mittl. Gr. z. k. ges. Angeb. m. Preis unt. Nr. 6920 an die Exped. d. Bl.

2 Musterkoffer gebr., groß, g. erh., für Uebersee zu kauf. ges. Off. m. Maß u. Preis u. Nr. 75108 a. d. Exp.

Getragene Kleider, Schuhe, Möbel etc. kauft **Adolf Cahn, T 3, 19.** 70050

Ankauf!

Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Zahngebisse, Möbel; zahle höchste Preise wegen dringendem Bedarf. Komme pünktlich den kleinsten Posten abholen. 74936 **J. Scheps, H 3, 7.**

Getragene Kleider, Stiefel, Möbel kauft zu höchsten Preisen **Bufa, Dalbergstr. 8.**

Getr. Kleider Schuhe, Möbel kauft **Goldberg, T 2, 9.** 75082

Ein gut in Stand erhaltenes **Pianino** zu Nußbaummöbel passend preiswert ges. Offert. unt. Nr. 75070 an die Expedit.

Kaufe zu höchsten Preisen gebr. Möbel, ganze Einrichtungen, Altertümer, sowie Roßhaarmatratzen u. Federbetten. 74900 **Karl Fillinger, S 6, 7.**

Zu verkaufen

Fahrrad Nähmasch. H.- u. D.-Fußb. 18 M. 2t. Schrank Vertiko Bett u. N. Mtrze. Diw. Sofa Chaisl. Komod. Waschk. m. Marmorplatte spottb. S 3, 6b pt. 6881

Ein 3 m lg. Eichenholztisch bill. u. eine feine perfekte Konzertzither preisw. zu verk. Stamitzstr. 9 pt.

Schlafzimmer in jeder Holzart und Ausführung in enormer Auswahl sehr billig zu verkaufen. Günstige u. angenehme Kaufsgelegenheit. **H. Schwalbach Söhne, Mannheim, B 7, 4, Magazin.** 75111

Wegen Mangel an Raum!

Hocheleg. Mahag. Salon, selt. Prachtstück, kompl. m. Teppich, Portieren usw. Prachtv. weiß lack. Schlafzimmer mit 2 m breiten Schrank, Capok-Matratze, Marmor usw. Prachtvolle mod. Küchen-Einrichtung. Hocheleg. dunkel Eichen-Herrenzim. und hocheleg. dunkel Eichen-Speisezim. m. Standuhr, groß. echter Perser Teppich, 3½ × 4½, sowie einige Perser Verbindungsstücke, Vorlagen, alter Kelims, weiß lack. Flurgarderobe, Oelgemälde und sonst. Sachen, alles sehr billig abzugeben.

L 13, 24, part am Bahnhof.

Kann auch Sonntag besichtigt werden. 6879

Aufbewahrungslokal F 4. 14 (Hof).

1 gebrauchte Bettstelle m. Rost u. Matratze, 1 Sofatisch versch. Ladentheken; ferner noch neu 2 pol. Chiffoniere, Divan, Buffet, Ausziehtisch Stühle Diplomatenschreibtisch, eine kompl. Kücheneinrichtung, Trümo, Vertiko etc. billig abzugeben.

Vormittags von 9—11 Uhr u. nachmittags v. 3—6 Uhr. 75108

Liegenschaften

Schwetzingen.

Wohnhaus mit Spezerei- und Produkten-Geschäft zu Mk. 15000.— sofort billigst zu verk. Off. u. Nr. 6916 an die Exped. d. Bl.

Mein in einer Amtsstadt der badischen Pfalz befindliches **Geschäfts- und Wohnhaus** verbunden mit gutflorierendem Putzgeschäft, beabsichtige ich altershalber preiswert abzugeben. Offert. unt. Nr. 6709 an die Exped. ds. Bl.

Stellen finden

Spedition.

Zum sofortigen Eintritt ein tücht.

Beamter für Expedition u. Verrechnung gesucht. Offert. mit Gehaltsa. u. 75048 a. d. Exp.

Berufswechsel für Personen welche Versicherungsfach wählen. Rat und Auskunft ausführlich gratis. Off. u. **D. B. 1023 an Daube & Co. Frankfurt a. M.** 2171

Zum 15. Okt. ein fleißig. **Mädchen** gesucht, das in bess. Haus. gedient hat. **Koopmann,** 75061 Rheinvillenstr. 2.

Ordentl. Mädchen gesucht auf 15. Oktober. Langstraße 20, 3. Stock.

Laufmädchen per sof. gesucht. **Hedw. Wollenberger E 3, 1.** 6912

Schulfreies Mädchen das zu Hause schlafen kann für kleinen Haushalt gesucht. Näheres **Humboldtstraße 20 Laden.** 6911

Lehrmädchen

Braves Lehrmädchen für Parfümeriegeschäft gesucht. **D 1, 3 part. Hof.** 6905

Stellen suchen

Durchaus tücht. Kaufmann Mitte 30, m. all. vorkomm. Arbeiten best. vertr., sucht, gestützt auf la. Zeugn. u. Referenzen per sof. oder später Engagem., ev. auch aushilfsweise. Gefl. Off. unt. Nr. 6914 an die Exp.

Tücht. Maschinenschreiberin sucht sofort Arbeit, gleich welcher Art, geht auch gern auswärts. Gefl. Off. unt. M. W. 85 Hauptpostlagernd. 6867

Eine gesunde Schenkamme sucht per sof. Stelle. Näheres zu erfragen N 7. 1a, 4. Stock. 6879

Mädchen aus gut. Famil. 23 Jahre alt sucht sof. od. 15. Okt. Stelle als Anfängerin in einer Bäckerei. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Zu erfr. in der Expedition. 6806

18 Jahre altes Mädchen welches noch nicht gedient hat im Kochen, Nähen u. Bügeln bewandert, sucht Stellung sofort oder auf 15. Oktob. Offert. u. Nr. 6883 a. d. Exped. ds. Bl.

Läden

O 6, 9 (nächst Heidelbergerstraße) moderner Laden m. gr. Schaufenster (Zentralheizung) per sofort zu verm. Näh. T 6, 17. Tel. 881.

Metzgerei m. elektr. Betr., 1. gut. Lage Lindenh. p. sof. od. spät. z. v. Näh. Windeckstr. 5, pt.

Hafenstraße 20 Metzgerei-Filiale z. verm. 6912

Möbl. Zimmer

B 6, 7a, 4. St., möbl. Zim. ev. Wohn- u. Schlafzim. z. v. 6833

C 2, 19 3 Tr., gut m. Zim. an ... Herrn sof. od. sp. z. v.

C 4, 20-21 1 Tr. ... 2 bess. ... Zim. m. Schreibt. z. v.

E 5, 5, nächst der ... möbl. Zimmer f. ... Herrn sofort z. vm.

F 1, 8 2 Tr. Schön ... frdl. Zim. z. v.

F 2, 9 3 Tr. groß, ... gut möbl. Zim. ... sol. Herrn z. Preise ... m. Frühst. u. Bed. zu verm. 28017

K 2, 26, 1. St. r. ... möbl. Z. ev. m. Pens. z. v.

L 8, 5 3 St., ein elegant möbl. Wohn- u. Schlafzim. in freier Lage sofort zu vermieten.

L 12, 3 4. St., freundlich möbliertes Zimmer zu vermieten.

M 4, 7 1 Tr., schön möbl. Zimmer mit ... zu vermieten.

N 2, 11, 3 Tr. eleg. ... Zimmer zu vm.

P 5, 11, 3. Stock links, ... schön möbl. Zim. z. v. 6664

Q 4, 2 2 Tr. Gut möbl. Zimmer z. v.

S 6, 32, 2. St. r., ... möbl. Zim. sof. z. v.

U 4, 25 3 Tr. möbl. Zim. sof. zu vm.

U 5, 1 möbl. Zimmer per sofort zu vermieten.

Bahnhof—Kaiserring **Wohn- u. Schlafz...** gut möbl. auch einzeln ... zu verm. Tattersallplatz ... Schwetzingerstr. 5, 2 Tr. 6634

Bismarckpl. 5, hochpt., gut möbl. Zim. mit voller Pension sof. zu v.

Bismarckplatz 19 2 Tr. Schön möbl. Zimmer sofort zu verm.

Collinistr. 10, 1 Tr. ... eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzim. in f. Hause ... zu vm. Bad vorh.

Kaiserring 40 möbl. Zim. zu verm.

Zwangsversteigerung.

Die Kaminfegertaxen betr.

Bekanntmachung.

Amtl. Impressen stets zu haben in der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei**

Verantwortlicher Redakteur ... — Druck und Verlag Dr. H. Haas'sche Druckerei, G. m. b. H.